Vossische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Dönhoff (A 7) 3600—3665, Fernverkehr: Dönhoff 3686—3698. Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 660. Monatlich 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustellkosten oder 1,24 M Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dr. Gerhard Thimm, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 32 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

10 Pf • [Auswärts 15 Pf.] • Nr 177/178 — FREITAG, 14. APRIL 1933 — MORGEN-AUSGABE

16 Professoren beurlaubt

Auf Grund des neuen Beamtengesetzes

Die Aktion zur „Gleichschaltung" der Hochschulen, die bei der akademischen Selbstverwaltung einsetzte, hat nun auch auf den Lehrkörper übergegriffen. Auf Grund des Beamtengesetzes, das auch die Hochschullehrer erfaßt, hat der kommissarische Kultusminister Rust gestern 16 Hochschulprofessoren mit sofortiger Wirkung beurlaubt. Es handelt sich, wie ausdrücklich erklärt wird, um eine vorläufige Maßnahme; eine Dienstentlassung ist noch nicht verfügt. Angesichts der allgemeinen Norm der neuen Personenpolitik erscheint es aber kaum zweifelhaft, daß die Beurlaubung das endgültige Ausscheiden bedeutet. Maßgebend war offenbar auch hier die Abstammung oder die politische Anschauung der betroffenen Persönlichkeiten.

Die Liste enthält folgende Namen:

Von der Universität Berlin: Professor Dr. Emil **Lederer**, früher in Heidelberg, einer der bekanntesten deutschen Nationalökonomen, Herausgeber des Archivs für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik. Er steht politisch der Sozialdemokratie nahe.

Von der Handelshochschule Berlin: Professor Dr. M. J. **Bonn**; auch er in der ganzen wissenschaftlichen Welt bekannt als Verfechter des politischen und wirtschaftlichen Liberalismus. Er bekleidete zweimal das Amt des Rektors, von dem er erst vor kurzem zurücktrat.

In Frankfurt a. M.: Professor Dr. Hermann **Heller**; er wirkte früher als Extraordinarius für Staatsrecht an der Universität Berlin und ist auch politisch hervorgetreten. Bei dem Prozeß um die Preußenaktion vor dem Staatsgerichtshof führte er die Sache der preußischen Regierung. Professor Dr. **Horkheimer**, der Leiter des Instituts für Sozialwissenschaft. Professor Dr. **Tillich**, der bekannte religiöse Sozialist, früher Herausgeber der „Neuen Blätter für den Sozialismus", Professor Dr. **Mannheim**, ein angesehener Soziologe, der der jüngeren Generation angehört, Professor Dr. **Löwe**, Wirtschafts-Wissenschaftler, politisch der Sozialdemokratie nahestehend, früher Kiel, Professor Dr. **Einzheimer**, Arbeitsrechtler.

In Köln: Professor **Kelsen**, Staatsrechtler von internationalem Rang, der früher in Wien lehrte und maßgebend an der Schaffung der österreichischen Verfassung mitwirkte. In Bonn: Professor **Dr. Kantorowicz** (Zahnmedizin), und Professor **Löwenstein** (Psychiater). In Breslau: Professor **Cohn**, der in den bekannten politischen Streitfall verwickelt war, ferner der Professor der Philosophie **Marck**. In Halle: Professor D. Günther **Dehn**, ebenfalls durch seinen Konflikt mit der Studentenschaft bekannt. Er wirkte früher in Berlin als Pfarrer und wurde dann unter Grimme auf den Lehrstuhl für praktische Theologie berufen. In Kiel: der Jurist **Kantorowicz**. In Königsberg: der Nationalökonom **Feiler**, früher Redakteur der „Frankfurter Zeitung", als Publizist bekannt vor allem durch sein Buch über Sowjetrußland.

*

Eine halbamtliche, vom W. T. B. verbreitete Mitteilung besagt, daß weitere Beurlaubungen bevorstehen, sobald das Beamtengesetz gemäß den Ausführungsbestimmungen in allen Einzelheiten bei den Hochschulen angewendet werden könne. Es ist also noch nicht abzusehen, wieweit die Aktion um sich greifen wird. Die hohen wissenschaftlichen Leistungen, die manche der betroffenen Persönlichkeiten aufzuweisen haben, bleiben bestehen. Aber es bedeutet einen schweren Verlust, wenn die Lehrtätigkeit an den deutschen Hochschulen in dieser Weise eingeschränkt wird.

Steuervereinfachung und neue Steuern

kündigt Staatssekretär Reinhardt an

Der neue Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Zeitungsdienst", daß das gesamte Steuerwesen eine grundlegende Vereinfachung erfahren müsse, die im Rahmen einer aus der Verwaltung von Reich, Ländern und Gemeinden bestehenden Einheit durchzuführen sei. Steuererhöhungen, die geeignet sein könnten, eine neue Belastung der breiten Massen des deutschen Volkes herbeizuführen und kaufkraftschmälernd zu wirken, seien nicht geplant.

Gegenwärtig befinde sich ein Gesetz zum Schutze des mittelständischen Einzelhandels in Vorbereitung. Danach werde eine Mittelstandsschutzsteuer, die auf Warenhäuser und Zweigstellen umgelegt werde, einheitlich für das gesamte Reich eingeführt werden. Diese Steuer, die entweder eine Landes- oder eine Gemeindesteuer sein werde, werde sämtliche Warenhäuser und Filialbetriebe so treffen, daß ihre wirtschaftliche Vormachtstellung im Interesse des Mittelstandes gebrochen werde.

Die Warenhaus- und Zweigstellensteuer, die gegenwärtig in Vorbereitung sei, werde eine reichsrechtliche Regelung für das gesamte Reichsgebiet bringen. Diese Steuer solle nicht etwa, wie bisherige Steuern ähnlicher Art, nach dem Gewerbeertrag oder dergleichen, sondern nach dem Umsatz bemessen werden, weil nur darin eine einwandfreie Grundlage für die Besteuerung gesehen werden könne.

Es sei selbstverständlich, daß die große Steuerreform, an die in absehbarer Zeit herangegangen werde und deren Vorbereitung natürlich viele Monate in Anspruch nehmen werde, eine gerechtere Verteilung der Steuern und Lasten bringen werde. Leitgedanke werde dabei sein, die Kaufkraft der Gesamtheit der werktätigen Massen unseres Volkes zu heben. Die Erhöhung der Kaufkraft durch steuerpolitische Maßnahmen werde sich insbesondere in Preissenkungen äußern, für die durch diese Maßnahmen die notwendigen Voraussetzungen geschaffen würden. In diesem Zusammenhange sei vor allem an die Verbrauchssteuern zu denken.

Was eine gerechtere Lastenverteilung anlange, so sei u. a. die Beseitigung des § 42 des Einkommensteuergesetzes geplant, nach dem Börsenspekulationsgewinne einkommensteuerfrei seien. Aus der Besteuerung der Börsenspekulationsgewinne könne man sich ein nicht unbeträchtliches Aufkommen versprechen, das entweder für Arbeitsbeschaffung oder für die Senkung solcher Steuern verwandt werden könne, die auf der Produktion ruhen.

Hindenburg spricht am 1. Mai

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt über das Rundfunk-Programm des Feiertags der nationalen Arbeit, das wir schon teilweise veröffentlicht haben, u. a. noch folgendes bekannt:

Die Feier beginnt am Vorabend, dem 30. April, 23 Uhr, mit einer Walpurgisfeier am Hexentanzplatz. Die Feier am 1. Mai selbst nimmt morgens um 8 Uhr mit der Huldigung der Hitlerjugend vor dem Reichskanzler ihren Anfang und bringt dann zwischen 11 und 13.30 Uhr im Rahmen der großen Kundgebung der Reichsregierung, bei der auch Reichsminister Dr. Goebbels sprechen wird, eine **Botschaft des Reichspräsidenten, die vom Reichspräsidenten selbst verlesen wird.** Die Uebertragung des Feiertages schließt gegen 21.30 Uhr nach vielerlei, von uns schon erwähnten Darbietungen mit der **Verkündung des ersten Jahresplanes der deutschen Aufbauarbeit** der Reichsregierung durch den Reichskanzler.

Neuer Polizeipräsident in München

Major a. D. August Schneidhuber ist zum Polizeipräsidenten Münchens ernannt worden. Er gehört seit 1920 der N.S.D.A.P. an.

*

Regierungsrat Dr. Wagenfuehr vom Finanzamt Düsseldorf-Nord ist zum kommissarischen Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf ernannt worden.

Torheit und Aergernis

Karfreitagsgedanken zum neuen Zeitalter

Von

PROFESSOR DR. EHRENBERG,
Pfarrer in Bochum

Die Epoche der Zeitalterphilosophen aus dem Stamme Fichtes ist tot. Ein Spätling aus dieser Familie der erleuchteten Kritiker des europäischen Geistes, der Spanier Ortega y Gasset, unternimmt es, auch ein Prophet des neuen Zeitalters von heute zu sein. Sein Stichwort lautet: „Der Traditionalismus" (der Gegner der Vernunftherrschaft) „ist nur eine Spielart der Spontaneität". Denn, wo die Vernunft dittiere, erlahme die Vitalität; wo aber Erinnerung und Ueberlieferung lebendig seien, da sei auch Leben. Doch ist diese Deutung selber noch zu blutleer. Wo die Vernunft herrscht, wird das Blut dünn und der Glaube matt. Wo aber das Blut feurig und, so sei gehofft, auch edel ist, da wird der Glaube brünstig und die Vernunft demütig und bescheiden. Blut ohne Glaube entzieht sich nicht der Gewalt der Vernunft. Noch leben wir — in diesem Jahre — unter der Kreuzung von Vernunft und Blut. Wir stehen so lange in einem Krieg von Dämonen, Vernunft- und Blutdämonen, so lange das Blut, das himmlisch ist, nicht dem irdischen Blute die Dämonen austreibt. Nur „das Blut Jesu Christi macht uns rein von allen Sünden". Nur unter dem Kreuze wird unsere Vergangenheit durch die Vergebung gereinigt, so daß sie zu einer Stätte von Kraft, Ueberlieferung, Urbildhaftigkeit werden kann. Die Blutschuld eines Volkes, das sich stets zerfleischt hat, ist nur gesühnt durch das Kreuz von Golgatha. Das Blut Jesu Christi reinigt Deutschland von der Schuld der Vergangenheit und macht ihm das Gewesene zum Segen. Dann hört der Gedächtnisschwund in Deutschland auf; dann können Erinnerung und Ueberlieferung zurückkehren. Als wir am Kriegsende an Uebermaß von Schuld zerbrachen, da setzten wir jede Erinnerung ab, und das Jungvolk Deutschlands weiß nichts mehr von der Vergangenheit unseres Volkes. Daher wird kein Restaurationsversuch der Tradition gelingen, sondern jeder nur noch kläglicheres Vergessen erzeugen, bei dem nicht die Entsühnung durch Christus vorausgegangen ist.

*

Entsühnung am Karfreitag dient nicht nur dem Abbau des Hasses, sondern vor allem dem Neubau der Vergangenheit und des Volkstums. Die Entsühnung am Karfreitag macht deutsche Geschichte wieder gegenwartslebendig. Alle anderen Versuche zum gleichen Ziele sind Literatenversuche. Entsühnung am Karfreitag, das ist die neue Treuga Dei, der wir, aus Fehden über Fehden kommend, bedürfen. Ein Gottesfriede aus der Kraft des Karfreitags! Weil das Kreuz eine Torheit ist für die Weisen und ein Aergernis für die Selbstgerechten. So war es, als Paulus an die Korinther das Wort von der Torheit des Kreuzes für die Griechen und von dem Aergernis des Kreuzes für die Juden schrieb. Das deutsche Volk von heute zerfällt in Gehirnmenschen und Selbstgerechte. Doppelt nimmt es Anstoß am Kreuze und kann doch nie wieder zurück in seine vorchristliche Zeit.

Beider Anstoß muß überwunden werden. Die Gehirnmenschen werden gebeugt durch das Gericht, und Gericht ist immer unzeitgemäß; so werden sie in aller ihrer selbstherrlichen Zeitgemäßheit gedemütigt durch das ewig Unzeitgemäße. Die Herzensstolzen (Selbstgerechte) aber müssen erfahren, daß nicht die Nachfahren der alten Herzöge und Ritter, sondern die Kinder des Volkes berufen werden. Das Kreuz widersteht der Proletarisierung, aber nicht dem Proletarisierten. Es erwählt das Niedrige und Geringe und gibt ihm wieder Ahnen und Geschichte. Diese Ueberlieferung ist also die der Kirche. Die Tradition des Kreuzes ist die einzige noch nicht weggeschwemmte Ueberlieferung auf deutschem Boden. Nicht das Volk selbst, nicht seine Wirtschaft, seine Gesellschaft, sein Staat, vermögen die Erinnerung des Volkstums zu erneuern. Selbst die, welche einstens — kein Menschenalter ist seitdem dahingegangen — die Ersten in Deutschland gewesen, geben dem deutschen Volk seine Geschichte nicht zurück. Die katholischen Kindheitserinnerungen des Volkes sind nicht alle erstorben, und das reformatorische Jugenderlebnis wacht in alter Frische wieder auf. Dazwischen vielleicht für immer tote Strecken! Was schadet das? Wenn nur die Kraftquellen, aus denen das Volk einstens gelebt hat, wieder fließen! O welche Torheit! Welche unzeitgemäße Betrachtung, daß das Kreuz von Golgatha solches für Deutschland schaffen soll! Darum ist heute das „Wort vom Kreuze" neu aufgestanden. Es genügt nicht, daß noch eine Kirche in Deutschland dem Verfall widerstanden hat, sondern daß das Wort, das lebendige,

Zeugnis ablegt und dadurch Geschichte und Erinnerung wieder lebendig macht. So kommt das Evangelium, kommt das Volk der Reformation innerhalb Deutschlands, als das Volk des „Wortes vom Kreuze", wieder zu Sendung und Auswirkung. Wo nicht mehr die Vernunft, sondern das Blut herrschen will, hat das Wort, das von der Vernunft zerredete und verflüchtigte, seine Kraft und sein Amt zurückbekommen. Das Blut Jesu Christi macht uns rein von allen Sünden, auch von der Sünde des volkszerstörenden Rationalismus.

*

Indem das Wort vom Kreuze die Gelehrten zu Toren und die Gerechten zu Verstockten herabsetzt, bewährt es sich. Wir stehen heute auf eine ganz neue Weise im Zeichen des Symbols des Kreuzes. Noch haben es erst wenige bemerkt, aber es ahnen bereits viele: in einem Zeitalter von ungeheuren neuen Bindungen durch Bünde, Ordnungen, Verordnungen und Gesetze, sowie durch das Schicksal selbst, kann die Kirche nicht mehr als die Stätte der Gebundenheit und Unfreiheit erscheinen. Die Furcht vor dem Dogmatismus, vor der Geistesgebundenheit, vor der angeblichen Verdummung durch die Kirche hat bald kein Echo mehr im Volke. Es sind zu viele andere Bindungen zustande gekommen; so wird die Kirche wieder zur Stätte der Freiheit. Und das Kreuz spricht von jener Freiheit, die der Bindung Wert verleiht. Der „Kampf um die Freiheit der Kirche" wird zum Kampf um das Kreuz. Torheit, daß die Geistesfreien von gestern uns als Knechte gelten. Aergernis, daß die Freiheitskämpfer von heute noch nicht Freie geworden sind! Wenn die Welt mehr Bindungen hat als die Kirche, dann wird die Kirche wieder das, was sie einmal in alten Zeiten gewesen und was sie noch heute auf dem Felde der Mission ist, die Stätte der Freiheit und neuen kommenden Lebens. Und dann wird sie, Gefäß der Geschichte, zugleich die Trägerin der Erneuerung sein.

Wir gehen am Karfreitag in uns. Torheit und Aergernis! Wer hat beides hinter sich gebracht? Wer beugt sich vor der Vorsehung, die über alle Vernunft ist, und nimmt das Gericht über unsere Wissenschaft, Technik, Machtfülle und Lebenserfahrung an? Und wer ergibt sich jener Liebe, die das Geringe und Niedrige dem Hohen und Mächtigen vorzieht? Wer geht mit ein durch das enge Tor, das der Gekreuzigte von Golgatha heute am Tage seines Leidenstodes, zwischen Mördern hängend, einem jeden von uns aufgerichtet hat, auf daß wir als Einzelne Menschen, als Ganzes Volk werden?

Ein Aufruf der Zentrumspartei

Die Deutsche Zentrumspartei veröffentlicht einen von Joos unterzeichneten Aufruf an die „Zentrumsleute in Stadt und Land", in dem es u. a. heißt:

„Wie bleiben die volksverwurzelte politische Bewegung, die dem deutschen Staat, der deutschen Nation, aus eigenem Wesen heraus dient. Der Zentrumsgedanke wird weiter leben, weil Volk und Staat seiner bedürfen.

Wir nutzen die Zeit, um das Erbgut der Väter tiefer zu erfassen und es durch frische Kräfte auf eine neue Zeit anzuwenden. Was an dem Parteikörper erneuert werden muß, ist uns gegenwärtig. Wir werden das Notwendige unverzüglich, dem Gebot der Stunde folgend, vollziehen.

Wir arbeiten zusammen, weitherzig und weltoffen, mit allen staatskonservativen und national aufbauenden Kräften an der Erneuerung und Stärkung unseres Vaterlandes. Im Geiste einer großen Ueberlieferung wollen wir die uns eigenen Kräfte gesammelt einsetzen, damit sie um so fruchtbarer werden für das Ganze."

Kommt die Reichskirche?

Evangelische Kirchenbundtagung in Berlin

Der Gedanke einer Vereinheitlichung der evangelischen Landeskirche ist durch den Vorstoß der nationalsozialistischen kirchlichen Bewegung aufs neue ernsthaft zur Diskussion gestellt worden. Von zuständiger kirchlicher Stelle wird dazu mitgeteilt:

Die Gesamtlage des deutschen Protestantismus fordert gebieterisch einen engeren und strafferen Zusammenschluß aller im deutschen evangelischen Kirchenbund zusammengefaßten deutschen evangelischen Kirchen. Der Präsident des deutschen evangelischen Kirchenausschusses hat bereits die notwendigen Maßnahmen eingeleitet. Der deutsche evangelische Kirchenausschuß, das verfassungsmäßige Vertretungsorgan des Kirchenbundes, ist zu einer außerordentlichen Tagung alsbald nach Ostern nach Berlin einberufen, um die erforderlichen Beschlüsse zu fassen.

Erweiterung der Landhilfe

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung hat eine Anweisung an die Landesarbeitsämter gerichtet, die Altersgrenze der Landhelfer ohne Einschränkung bis zum 25. Lebensjahr auszudehnen. Wohlfahrts-Erwerbslose, die bisher nur vermittelt wurden, wenn die Unterstützungsgemeinde sich bereit erklärte, den erforderlichen Beihilfebetrag zu zahlen, können von jetzt ab auch ohne diese Erklärung vermittelt werden. — Bisher konnten im wesentlichen nur Arbeitslose von 16 bis 21 Jahren, die bereits zehn Wochen im Freiwilligen Arbeitsdienst gearbeitet hatten, Landhelfer werden. Aeltere Arbeitslose waren nur dann zugelassen, wenn sie bereits 20 Wochen im Arbeitsdienst gearbeitet hatten. Dadurch war gerade den älteren Arbeitskräften der Weg zur Landhilfe verbaut. Die neuen Bestimmungen sollen dieses Hindernis beseitigen.

Das neue Beamten-Gesetz

Staatssekretär Pfundtner im Rundfunk

Der Staatssekretär im Reichsinnenministerium, Dr. Pfundtner, sprach im Deutschlandsender über das neue Beamtengesetz. Die Reichsregierung sei sich darüber klar, daß sie zur Durchführung ihrer Aufgaben vor allem der Kräfte des deutschen Berufsbeamtentums bedürfe, wobei dieses jedoch voll und ganz auf dem Boden der nationalen Erhebung stehen müsse. Nur durch die rücksichtslose Säuberung der Beamtenschaft von den Nutznießern des Umsturzes von 1918, sowie von allen artfremden Elementen könne wieder eine nationale Beamtenschaft geschaffen werden, die ihr höchstes Ziel ân restloser, opfervoller Pflichterfüllung sehe.

Da die neuen Maßnahmen schwerwiegende Eingriffe in die bisherigen Rechte des Beamten darstellten, habe man sie nur in die Hand der obersten Reichs- und Landesbehörde gelegt, die in jedem Falle endgültig und unter Ausschluß des Rechtsweges entscheide. Der Beamte sei verpflichtet, Auskunft darüber zu geben, welchen politischen Parteien er bisher angehört habe. Diese Verpflichtung bestehe jedoch nur gegenüber der obersten Stelle, dem Minister, der persönlich für die Entscheidung, die in jedem Falle spätestens am 30. September 1933 getroffen sein müsse, die Verantwortung trage.

Die für das deutsche Berufsbeamtentum wohl wichtigste Vorschrift enthalte die Schlußvorschrift des Gesetzes. Sie erkläre, daß mit dem Ablauf der im Gesetz bestimmten Fristen, also in der Regel nach dem 30. September 1933, die für das Berufsbeamtentum geltenden Vorschriften wieder voll wirksam werden. Damit sei der vorübergehende Charakter des Gesetzes scharf unterstrichen. Das deutsche Beamtenrecht werde vom 1. Oktober 1933 ab in allen seinen Teilen wiederhergestellt.

Kennzeichnungszwang für Margarine

In einer Verordnung über den Verkehr mit Erzeugnissen der Margarinefabriken und Oelmühlen wird bestimmt, daß in Gastwirtschaften durch besonderen Aushang darauf hingewiesen werden muß, ob Margarine, Kunstspeisefette, gehärtete Speiseöle, Pflanzenfette oder gehärteter Tran bei der Herstellung der Speisen verwendet werden. Auch in den Bäckereien und Konditoreien muß die Verwendung der genannten Oele und Fette durch Aushang kenntlich gemacht werden. Der Aushang muß für den Verbraucher deutlich sichtbar sein, der Hinweis ist in deutscher Sprache und in leicht lesbarer schwarzer Schrift auf weißem Grunde anzubringen. Gleiche Hinweise sind in deutscher Schrift und an einer in die Augen fallenden Stelle in deutlich sichtbarer, leicht lesbarer Schrift auf den Speisekarten, Preisschildern oder Preisverzeichnissen zu machen.

Auf den Gefäßen, Behältnissen und äußeren Umhüllungen, in denen Margarine, Kunstspeisefette und ähnliches in den Verkehr gebracht werden, ist die Verwendung von Oelen und Fetten in Hundertteilen anzugeben. Der Verbraucher wird also in Zukunft erkennen können, in welchem Umfange Walfischtran, pflanzliche Oele, Talg usw. bei der Herstellung der Margarine verwendet worden sind.

Prüfung bei den Arbeitsämtern

Amtlich wird mitgeteilt:

Um die Personalverhältnisse bei allen Arbeitsämtern und Landesarbeitsämtern auf Grund des neuen Beamtengesetzes zu bereinigen, hat der Reichsarbeitsminister als Vertrauensmann der N. S. D. A. P. Herrn Schuhmann, Hauptabteilungsleiter VI (N. S. B. O.) der Reichsorganisationsleitung, und als Vertrauensmann des Stahlhelms Herrn Hildebrandt, Reichs-Sozialreferent des Stahlhelms und Abteilungschef der wirtschafts- und sozialpolitischen Abteilung im Stahlhelm-Bundesamt, beim Reichsarbeitsminister und beim Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berufen.

Unter Mitwirkung der beiden Vertrauensleute sollen die Stellen bei den Landesarbeitsämtern und Arbeitsämtern auf Grund der Bestimmungen des kürzlich erlassenen Beamtengesetzes geprüft und, soweit erforderlich, neu besetzt werden. Alle anderen eigenmächtigen Eingriffe in die Stellenbesetzung bei der Reichsanstalt und ihren Organen müssen daher völlig unterbleiben. Sie würden überdies die Fortführung des Geschäftsbetriebs, namentlich die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung, gefährden.

Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassen-Spitzenverbände

Nachdem die Umgestaltung des Hauptverbandes deutscher („Orts"-)Krankenkassen durch den Beauftragten des Reichsarbeitsministeriums, Direktor Bruder, stattgefunden hat, haben sich die berufsständischen Verbände der Krankenversicherung, und zwar der „Verband zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen", Essen, der „Reichsverband der deutschen Landkrankenkassen", Berlin, und der „Hauptverband der deutschen Innungskrankenkassen", Hannover, mit dem genannten Hauptverband zu einer Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassenspitzenverbände zusammengeschlossen.

Zum Vorsitzenden wurde der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Landkrankenkassen, Rittergutsbesitzer und Amtmann a. D. Freiherr von Ascheberg in Haus Venne im Kreise Lüdinghausen, Leiter des Ausschusses für ländliche Sozialpolitik im Hauptausschuß für Sozialpolitik der N. S. D. A. P. gewählt. Die Arbeitsgemeinschaft gab sich zugleich ihre Satzung. Die Arbeitsgemeinschaft stellt sich geschlossen hinter die Regierung.

Austritt des Gedag aus dem Deutschen Gewerkschaftsbund

Der Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften ist, wie zu erwarten war, aus dem Deutschen Gewerkschaftsbund, der Spitzenorganisation der christlich-nationalen Gewerkschaften, ausgetreten. Die Verbände des Gedag werden die „Gleichschaltung" in Uebereinstimmung mit der Parteileitung der N.S.D.A.P. vornehmen.

Die Entführung des Landesführers Georg

Die deutschnationale Pressestelle teilt mit:

Zu der Entführung des Landesführers des Bismarck-Bundes der Deutschnationalen Volkspartei und Stadtverordneten Georg in Schönebeck bei Magdeburg erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Georg wurde, als er am Dienstag abend seinen Wagen in die Garage bringen wollte, von etwa 20 Mann umringt, wobei ihm von hinten ein Sack über den Kopf gezogen wurde. Mann schaffte ihn dann in einem Auto fort. Während der Fahrt erklärte einer der Mitfahrenden, daß er in einer Stunde erschossen würde.

Gegen 1 Uhr nachts hielt das Auto, und Georg wurde in einen dunklen Keller gebracht, in dem man ihn 12 Stunden lang ohne Verpflegung ließ. Georg nimmt an, daß man ihn in ein Arbeitslager verschleppt hatte, das in der Nähe der Elbe liegen müsse, da er wiederholt das Tuten von Dampfern hörte. Am nächsten Tage, Mittwoch, erhielt er Verpflegung! Dabei wurde ihm erklärt, daß er einer Verwechselung zum Opfer gefallen sei und infolgedessen bald freikommen würde. Abends gegen 23.30 Uhr wurde er mit verbundenen Augen wieder in ein Auto gebracht und mehrere Stunden umhergefahren, wobei den größten Teil der Zeit über Motorräder und Autos den Wagen begleiteten.

Nachts um ½3 Uhr setzte man ihn in einem Walde in der Leßlinger Heide aus. Da ihm die Gegend gut bekannt war, begab er sich nach Leßlingen, wo er etwa gegen ½4 Uhr morgens den deutschnationalen Ortsgruppen-Vorsitzenden aufsuchte, von dem er in kameradschaftlicher Weise aufgenommen und verpflegt wurde. Von hier aus unterrichtete Georg das Polizeipräsidium in Magdeburg, das sofort strengste Untersuchung der Angelegenheit zusagte. Gegen Mittag traf er dann wieder in Magdeburg ein, wo er im Polizeipräsidium einen eingehenden Bericht zu Protokoll gab. Georg hatte mit unerschütterlicher Ruhe die Drohung mit Erschießung und die sonstigen Strapazen über sich ergehen lassen, so daß er sich erfreulicherweise völlig wohlauf befindet.

Die Parteizentrale der Deutschnationalen Volkspartei in Berlin setzt für sachdienliche Angaben, die zur Ergreifung der Täter führen können, eine Belohnung von 1000 Mark aus.

Pünktlich zahlen!

Aus dem Reichsfinanzministerium wird folgendes mitgeteilt:

Seit Aufhebung der Steuerverzugszuschläge (Verordnung vom 1. März d. J.) sind die Eingänge an Steuern sehr erheblich zurückgegangen. Die Steuerrückstände haben sich entsprechend vermehrt. Offenbar ist, nachdem der Druck der Steuerverzugszuschläge weggefallen ist, in weiten Kreisen die Meinung verbreitet, daß Steuerzahlungen jetzt weniger dringlich geworden seien und daß es angehe, sie hinter andere Zahlungsverpflichtungen zurückzustellen. Diese Auffassung ist irrig. Eingelne Steuerpflichtige sind offenbar auch aus politischer Einstellung heraus bestrebt, mit Steuerzahlungen zurückzuhalten und sich ihren steuerlichen Verpflichtungen möglichst zu entziehen.

Einem derartigen Verhalten muß schärfstens entgegengetreten werden. Die Reichsregierung ist entschlossen, auch auf steuerlichem Gebiete Reformen durchzuführen und die Steuern wirtschaftlich tragbar und sozial gerecht zu gestalten. Voraussetzung ist jedoch, daß alle Beteiligten nach Kräften ihren steuerlichen Verpflichtungen pünktlich nachkommen, auch somit die bisherigen Steuergesetze bis auf weiteres fortbestehen. Um ein weiteres Absinken des Steueraufkommens zu verhindern, sind die Finanzämter angewiesen, in der nächsten Zeit den Mahnungs- und Beitreibungsarbeiten ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Wo die sofortige Einziehung, insbesondere bei wirtschaftlich schwachen Steuerpflichtigen, eine außerordentliche Härte darstellt, soll auch in Zukunft gestundet werden. Unerbittliche Strenge wird gegenüber Kapital- und Steuerflüchtigen geübt werden.

Das Urteil gegen den „Gefangenen des Tower"

LONDON, 13. APRIL

Der des Hochverrats angeklagte schottische Leutnant, Norman Baillie Stewart, der „Gefangene des Tower", ist aus dem Heere ausgestoßen und zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Große Debatte im Unterhaus

Revision — Schulden — Deutschland

LONDON, 13. APRIL (W. T. B.)

Im Unterhaus wurde heute ein Antrag auf Vertagung für die Osterferien gestellt. Bei dieser Gelegenheit brachte das Mitglied der Linksopposition Attlee eine Debatte über den Viermächtepakt in Gang. Attlee erklärte, Mussolinis Vorschlag habe überall großen Argwohn erregt. Die Friedensverträge müßten zwar revidiert werden, aber auf einer Grundlage, die durch Erörterung aller daran beteiligten Staaten geschaffen worden sei und zu einem günstigeren als dem gewählten Zeitpunkt. Attlee nahm dann scharf gegen die Revisionsforderungen Deutschlands Stellung. Er forderte von der englischen Regierung, sie möge erklären, daß man „der gegenwärtigen Führung des Deutschen Reiches das nicht zugestehen werde, was Stresemann vorenthalten worden sei." Zur Begründung seiner revisionsfeindlichen Haltung verbreitete sich der Redner ziemlich weitläufig über die Behandlung der Sozialdemokraten und Juden in Deutschland. Allerdings verwies er im Verlauf seiner Ausführungen auch darauf, daß England, Frankreich und die Vereinigten Staaten infolge ihrer Politik gegenüber Deutschland für die Entwicklung der letzten zehn Jahre zu einem großen Teile verantwortlich zu machen seien.

Premierminister MacDonald erklärte in seiner Antwort, er werde sich heute bei seinen Ausführungen hauptsächlich mit Amerika befassen. Fast alle feindliche Kritik an dem Viermächteplan und an der englischen Haltung den deutschen Ansprüchen gegenüber beruhe auf Auffassungen, die als reine Hypothesen zu werten seien. Soweit überhaupt das Revisionsproblem behandelt worden sei, habe es sich dabei um eine Revision gehandelt, die zur Erhaltung des Friedens notwendig sei; die Revision würde **nicht abseits vom Völkerbund, sondern im Völkerbund behandelt werden. Dabei hätten die kleineren an diesen Erörterungen interessierten Mächte ebensoviel zu sagen wie die großen Mächte.** Das sei von Anfang an vollkommen klargewesen.

MacDonald befaßte sich dann mit seinem bevorstehenden Besuch in Washington. Eine für beide Seiten annehmbare Regelung der Schuldenfrage, so erklärte er u. a., würde die größte Segnung bedeuten. Eine vorläufige Vereinbarung über das Schuldenproblem aber werde in Washington nicht geschlossen werden. Alle Gerüchte darüber, daß bereits eine Vereinbarung geschlossen worden sei, seien völlig unbegründet. Roosevelt und er seien über den Zweck der Weltwirtschaftskonferenz vollkommen einig. Er werde versuchen, zu bewirken, daß man einen recht nahen Termin für die Konferenz ansetze. Jedenfalls könne die Konferenz keinen großen Erfolg haben, wenn nicht ein großer Teil der internationalen Handelshemmnisse aus dem Wege geräumt werde. Es gebe auch noch andere als wirtschaftliche Probleme, die zu behandeln wären, so z. B. das Problem der Abrüstung und die Frage der Zusammenarbeit der Nationen in Genf. **In Europa machten sich heute gewisse Einflüsse geltend, die einen erschrecken lassen könnten und denen gegenüber man nicht gleichgültig sein könne.** Man dürfe nicht zulassen, daß diese Einflüsse sich irgendwie den Abrüstungsbestrebungen in den Weg stellten. Die durch diese Einflüsse geschaffenen Verhältnisse müßten geprüft werden, und man müsse aufmerksam verfolgen, wie sie sich auswirkten. — Die amerikanische Politik sei stets bestrebt gewesen, sich auf keinen Fall in europäische Verwicklungen einzulassen. Er gehe, so fuhr MacDonald fort, nicht nach Washington, um Amerika zu überreden, von dieser historischen Linie seiner Politik abzulassen. Der Zweck seines Besuches in Washington sei es, eine Annäherung beider Länder nicht durch Bündnisse, sondern auf geistigem Gebiete zu schaffen. Wenn ihm das gelinge, so werde seine Mission als erfolgreich anzusehen sein.

Nach Premierminister MacDonald ergriff Sir Austen Chamberlain das Wort. Er verwies auf die ungewöhnliche Zustimmung, die die Ausführungen Attlees auf allen Seiten des Unterhauses erzielt hätten. Auch er müsse feststellen, daß alle bisherigen Schritte im Zusammenhange mit dem Viermächteplan zu keiner Befriedung in Europa beigetragen hätten. Die gegenwärtige Lage sei als überaus ernst und besorgniserregend zu betrachten. Der Friede in Europa sei heute unmittelbarer denn je seit Beendigung des Weltkrieges bedroht. Seine Haltung zur Revisionsfrage kam typisch in der Wendung zum Ausdruck: „Wir haben Verträge revidiert und revidiert — und was haben wir dafür bekommen?"

Auch Chamberlain fand Beifall als er erklärte, der gegenwärtige Augenblick scheine ihm besonders ungeeignet zu sein, über die Revision von Verträgen zu sprechen. Er fuhr fort, es sei etwas merkwürdig, so laut von der Revision von Verträgen zu reden und dabei selbst den Gedanken eigener Zugeständnisse zurückzuweisen. Zu den deutschen Protesten gegen die Auslandsgreuelpropaganda bemerkte Chamberlain, er bedürfe für seine Beurteilung der Dinge nur der Erklärungen von Deutschen in maßgebenden Stellungen. Er warf die Frage auf, ob man etwa mit über deutschen Regierung über Revisionen, insbesondere über den polnischen Korridor, verhandeln wolle, wobei er sich die polnische Behauptung zu eigen machte, der Korridor sei von Polen bewohnt! Der Premierminister müsse sehr vorsichtig sein. Dem heutigen Deutschland „könne man keine Zugeständnisse machen und auch nicht Gleichberechtigung geben. Bevor man abrüsten könne, oder andere ermutigen könne, abzurüsten, müsse man ein Deutschland sehen, das den Frieden will, ein Deutschland, das nicht nur gelernt hat, selbst zu leben, sondern auch andere leben zu lassen, nicht nur innerhalb des Landes, sondern auch außerhalb." — Die Rede Chamberlains wurde mit Beifall aufgenommen.

Von dem liberalen Parlamentsmitglied Mallien wurde andererseits Chamberlain nachdrücklich entgegengehalten, wenn Chamberlain seinen riesigen Einfluß in Frankreich benutze, um gegen die Franzosen ebenso offen zu sein, wie er es heute Deutschland gegenüber gewesen sei, so würde der Friede in Europa in den kommenden Jahren viel sicherer sein.

Das Mitglied der Unabhängigen Arbeiterpartei Wedgwood zog aus den Reden des Sozialisten Attlee und des Konservativen Chamberlain den Schluß, daß die „Revision der Verträge tot ist".

Churchill, der hierauf das Wort ergriff, vertrat seine Lieblingsthese, daß Deutschland für beträchtliche Zeit keine Rüstungsgleichheit erhalten dürfe. Dagegen nannte Churchill Frankreich den Garanten und Beschützer der kleinen Staaten von Belgien bis Jugoslawien gegen die „teutonische Zentrale Europas". Auch Churchill erklärte, dies sei nicht die Zeit, um einen Vorschlag, wie ihn Mussolini unterbreitet habe, zu machen.

Der Liberale Sir Herbert Samuel schloß sich der Kritik Chamberlains an und forderte von Simon eine Zurückweisung des Paktes. Als Jude und Vertreter der Liberalen protestiere er gegen die in Deutschland gegen die Juden unternommenen Aktionen. Jetzt stimme er im Gegensatz zu früher mit Churchill darin überein, daß unter keinen Umständen die Revision durch einseitige Aktionen aufgenommen werden könne. Sie könne nur durch die Maschinerie erzielt werden, die der Völkerbund biete.

Der Staatssekretär des Aeußern, Sir John Simon, erklärte, die Unterhausdebatte habe die „tiefe allgemeine Stimmung" ausgedrückt, die in England wegen der Behandlung von Juden und anderen Minderheiten in Deutschland empfunden wird. Es wäre ein großer Fehler, sich vorzustellen, daß diese Stimmung auf Mitglieder der jüdischen Gemeinschaft beschränkt oder von ihnen verursacht sei. Im Gegenteil, es sei „der spontane und unvermeidliche Ausdruck des Festhaltens eines jeden Engländers am Grundsatz der Rassenduldung".

Weiter teilte Simon mit, er beabsichtige, so bald wie möglich dem Unterhaus über die Verhandlungen MacDonalds in Rom Dokumente vorzulegen. Die Bezeichnung Viermächtepakt sei übrigens nicht richtig und sei auch niemals von irgend einer verantwortlichen Person gebraucht worden. Der Premierminister und er hätten bei der zweiten Zusammenkunft mit Mussolini erklärt, daß sie keine Verpflichtungen eingehen und eine Zustimmung zu irgend einem Punkt nicht erteilen würden. Sie hätten jedoch darauf hingewiesen, daß einige Fragen in dem Entwurf enthalten seien, die von Mussolini geprüft werden müßten. Demnächst werde ein Weißbuch über diese Fragen veröffentlicht werden.

Die Bedeutung, die die Regierung dem Plan beimesse, bestehe darin, daß durch beratende Zusammenarbeit und Meinungsaustausch versucht werden müßte, die Bildung von zwei gegeneinander stehenden Gruppen von Großmächten zu verhindern. Auf die „häufig mißverstandene Frage" der Revision eingehend, sagte Simon, es bestehe ein großer Unterschied in der Welt zwischen der Erwägung, ob man im Zusammenwirken mit anderen Großmächten irgend etwas tun könne, um geeignete Methoden für Revisionen zu finden, oder ob irgendeine besondere Grenze vorhanden sei, die zu revidieren die Großmächte übereingekommen seien. Bis jetzt sei niemals diese oder jene Grenze, über die irgendeine Vereinbarung abgeschlossen worden sei, in Frage gekommen. Es müsse künftig Sicherheit bestehen, daß nicht irgendeine Frage der Revision aufgeworfen werde, außer durch ein festgelegtes Verfahren.

* * *

Zu dieser Debatte im Unterhause ist vom Standpunkt des deutschen Beobachters in England zweierlei zu sagen. Sowohl Sir Austen Chamberlain als auch Winston Churchill sind für ihre extrem-frankophile Einstellung in England bekannt. Daß sie diese Gelegenheit, und vor allem die leider heute in England zuungunsten Deutschlands umgeschlagene Stimmung benutzen würden, um sich einmal alles ordentlich vom Herzen zu reden, was sie in den Monaten und Jahren der ansteigenden Deutschfreundlichkeit nicht zu sagen gewagt hätten, kann nicht wundernehmen.

Andererseits muß man aber leider feststellen, daß sich in dem vollen Haus niemand erhob, um den wilden Ausfällen vor allem Churchills zu widersprechen. Auf den liberalen Bänken blieb es still, und von den Arbeiterbänken, von wo man seit Jahren die deutschfreundlichsten Reden zu hören gewohnt war, wo Deutschlands Forderungen auf Gleichberechtigung und Revision der schlimmsten Bestimmungen der Friedensverträge immer Verständnis gefunden hatten, erhoben sich Abgeordnete nur, um die Ausführungen der beiden konservativen Redner noch zu unterstreichen.

Aber eines kann man auch sagen: die Stimmung, wie sie an diesem Tag im Unterhaus zum Ausdruck kam und wie sie leider in der englischen Oeffentlichkeit heute verbreitet ist, kann ebenso schnell wieder verschwinden, wie sie als Reaktion gegen die Uebergangsperiode in Deutschland hervorgebrochen ist. Vor allem ist diese Stimmung nicht derart, daß sie Chamberlain und Churchill in ihrer frankophilen Neigung folgt. Vielmehr bekundet sie ein mangelndes Verstehen für die Ereignisse in Deutschland. Denn die Engländer sind als ein durch und durch der Gesetzlichkeit verfallenes Volk der Meinung, daß die neue Ordnung in Deutschland noch des festen gesetzlichen Unterbaues ermangelt, sobald sich diese ihre Meinung gewandelt hat, werden sie auch die Dinge in Deutschland anders sehen, als in der ersten Reaktion gegen den politischen Umschwung in Deutschland. Deshalb ist jeder Zeitgewinn bis zur akuten Revisionsverhandlung in Europa ein Zeitgewinn zugunsten Deutschlands. Wenn es diese Zeit zur konstruktiven Aufbauarbeit ausnutzt, dann wird auch die heutige Unterhausdebatte, unter deren Eindruck Parlament und Oeffentlichkeit in die Osterferien gehen, eine unwichtige Episode gewesen sein.

Geständnis, Widerruf, neues Geständnis ...

Hin und her im Vickers-Prozeß

MOSKAU, 13. APRIL

Im Sabotage-Prozeß wurde der englische Angeklagte MacDonald, nachdem er heute vormittag erklärt hatte, er sei unschuldig, nochmals vernommen. **Bei dieser Vernehmung gab er wieder fast alle gegen ihn erhobenen Anklagen zu.** Zwischen dem Angeklagten Thornton und der Staatsanwaltschaft entstand dann eine längere Auseinandersetzung über die Tatsache, daß auch Thornton in der Voruntersuchung seine Schuld eingestanden habe, während er jetzt jede Schuld bestreite. Thornton erklärte, man habe ihn nicht zu falschen Aussagen gezwungen. Er erkannte auch seine Unterschrift an, doch betonte er, daß er sich gefürchtet habe.

Thornton ist fünfzig Jahre alt; er wurde in Petersburg als Sohn eines englischen Textilindustriellen geboren und war schon vor dem Krieg in Rußland als Angestellter tätig

Die heutigen Verhandlungen leiden darunter, daß der Dolmetscher nur selten in Anspruch genommen wird; die Engländer verstehen gut russisch sind aber im Ausdruck doch nicht mit allen Feinessen vertraut.

Charlott läßt raten

Kleines Theater

Es nennt sich Lustspiel. Zuerst macht es den Versuch, ein lustiges Stück zu werden. Die Dame Charlott, die vor achtzehn Jahren schon geliebt hat, läßt den nach achtzehn Jahren aus exotischen Gegenden zurückgekehrten Freund raten, ob sie es sei oder ob sie eine jüngere Verwandte von sich sei.

Dann macht es den Versuch, ein ernstes Stück zu werden. Die Dame Charlott läßt den Freund und noch einen, der im zweiten Akt nach achtzehn Jahren aus nördlichen Gegenden zurückkehrt, raten, wer von beiden der Vater ihrer siebzehnjährigen Tochter ist. Der eine ist es und der andere heiratet das Kind.

Der Zuschauer, der anfangs nicht lachte und später sich langweilte, schreckt auf, wenn im dritten Akt das Problem der illegitimen Mutter mit Rührung und Oberflächlichkeit behandelt wird.

So ist das Stück von Helmut Frank. Spielen mußten es Olga Tschechowa, eine gelernte Salondame, und ihre lebhafte Tochter Ada Tschechowa, die Salondame lernt. Der Freund Willi Kaufmann kannte den Text nicht, der Freund Ettehard Arndt kannte ihn.

Wems gefallen hat, der mag sich belustigt haben. Die andern waren dankbar, als es vorbei war.

W. Dr.

„Die Frühlingsfee" in der Komischen Oper. Szenen aus einem ungewöhnlich töchterreichen Familienleben, mit unwahrscheinlich verlobungsreichem Ausgang. Das Ganze in Frühlingsluft und Rheinweinstimmung, der Selbstparodie die Banalität nimmt, und in Musik von Victor Corzilius getaucht. Darstellerisch geführt von der Anmut Irma Godaus. Wirksam begleitet von der Komik Senta Söneland's. Mächtiger Beifall.

A. M.

„Kabale und Liebe" in der Komödie. Die unbeschäftigten Schauspieler sind von allen Künstlern am schlimmsten gestellt, da bei ihnen Erwerbslosigkeit und Arbeitslosigkeit durchaus zusammenfallen. Der Dichter kann am dichten nicht verhindert werden, so lange er noch einen Rest Papier und einen Bleistift hat; der Musiker kann sich liebevoll mit seinem Instrument unterhalten, kann mit ihm die Hörer und den Beifall für morgen oder übermorgen erträumen. Der Schauspieler ist auf Gemeinschaftsarbeit angewiesen, er braucht den realen Raum der Bühne, um sich überhaupt von seiner Vorhandenheit zu überzeugen. Ich will damit nicht sagen, daß die Bühne auch alle die jungen und nicht mehr ganz jungen Menschen braucht, die sich am Nachmittag des Gründonnerstages im Dienst von Friedrich Schiller zusammengefan haben. Aber es war gut, daß sie grade „Kabale und Liebe" wählten, ein Stück der Jugend für die Jugend, das auch in dekorativer Hinsicht die bescheidensten Anforderungen stellt. Daß einige Kostüme aus dem Fundus des siebenjährigen Krieges, andere mehr aus dem der Freiheitskriege stammten, wird kaum gestört haben; dafür war man mit geringem Aufwand bei den braven Millers zu Hause, bei dem bösen Präsidenten und bei der stolzen Lady Milford. Vor allem war man bei Schiller; er behauptete sich auch gegen Unzulänglichkeiten, die weniger starke Temperamente als das einzige, fast unbegreifliche seiner revolutionären Jugend leicht umgedreht hätten. A. E.

Der Maler Dix entlassen. Das sächsische Ministerium des Innern hat den Maler Professor Otto Dix aus dem Amt als Lehrer bei der Akademie der bildenden Künste in Dresden entlassen. Die Entlassung wird damit begründet, daß sich unter seinen Bildern solche befinden, die das sittliche Gefühl aufs schwerste verletzen, und andere, die geeignet sind, den Wehrwillen des deutschen Volkes zu beeinträchtigen.

Dusolina Giannini in der Staatsoper. Dusolina Giannini tritt an drei Abenden als Gast in der Staatsoper Unter den Linden auf. Am Sonntag, 23. April, singt sie die Leonore in Verdis „Macht des Schicksals", am Dienstag, 25. April, die Titelrolle in Puccinis „Madame Butterfly" und am Freitag, 28. April, die Santuzza in „Cavalleria Rusticana".

Der neue Vorstand der „Gema". Vorstand und Aufsichtsrat der „Gema" (Genossenschaft zur Verwertung musikalischer Aufführungsrechte), setzen sich nach der Neuwahl wie folgt zusammen: Vorstand: Heinz Bolten-Baeckers, Professor Paul Graener, Eduard Künneke, Dr. Robert Ries; Geschäftsführendes Vorstandsmitglied: Leo Ritter; Aufsichtsrat: Richard Bars (Vorsitzender), Hans Bullerian, Willy Geisler, Robert Lienau (stellvertretender Vorsitzender), Hermann Männecke, Hans Pflanzer, Erhard Schultz (Schriftführer), Karl Wilke.

Deutsche Kultur im polnischen Land

WARSCHAU, IM APRIL

Wieder einmal geht in diesen Tagen eine Bewegung gegen den deutschen Kultureinfluß durch Polen. Deutsche Zeitungen und Zeitschriften sind auf den Marktplätzen früher preußischer, heute polnischer Städte feierlich verbrannt worden. Auch im Innern des Landes ertönt die Losung: „Fort mit deutschen Blättern und Büchern.". Es ist nicht der erste Ansturm des jungen polnischen Nationalismus gegen das Deutschtum, und es wird nicht der letzte bleiben. Sieht man von den aktuellen Anlässen ab, so ergibt sich die geschichtliche Erscheinung, daß der polnische Kampf um die nationale Unabhängigkeit sich auf kulturellem Gebiet von jeher in erster Reihe gegen den deutschen Nachbarn wandte, weil sein Einfluß hier der stärkste war. Noch in der überhitzten Abwehr liegt eine unfreiwillige Anerkennung der deutschen Leistung.

Als zur Feier der zehnjährigen Selbständigkeit des polnischen Staates die erste Allgemeine Landesausstellung in Posen eröffnet wurde, fiel es den deutschen Besuchern auf, daß den repräsentativen Mittelpunkt des Ganzen das Werk eines deutschen Baukünstlers, Hans Poelzigs kurz vor dem Weltkrieg entstandener „Oberschlesischer Turm" bildete. Kunstwerke von Wert würden auch von ihnen geschätzt und konserviert, erklärten die Polen dazu. Und stolz verwiesen sie darauf, daß alle übrigen Bauten der Ausstellung von zweien ihrer eigenen Landsleute entworfen und ausgeführt seien. Nachprüfung ergab, daß dies zutraf. Doch war der eine dieser beiden polnischen Architekten ein Schüler der Technischen Hochschule Karlsruhe, der andere verdankte seine Ausbildung München; die „polnisch-nationalen" Renaissance-Motive, die der Karlsruher verwandt hatte, bildeten die Fortsetzung seiner einstigen Mitarbeit an der Wiederherstellung des Heidelberger Schlosses . . .

Ist es ein Zufall, daß grade in den bis zum Kriegsende preußisch-deutschen Provinzen des heutigen Polenstaates die Ablehnung alles Deutschen jetzt am heftigsten erfolgt? Liegt es nicht daran, daß dort mit der politischen Macht auch der kulturelle Einfluß des Deutschtums am längsten gewirkt hatte? Bei der freiwilligen Wahl einer Fremdsprache entschied sich, wie Stichproben vor wenigen Jahren ergaben, in den Gymnasien von Warschau die Mehrzahl der Schüler für Deutsch, in Posen dagegen für Französisch. Horchte man nach den Gründen, so trat der auch bei allen politischen Wahlen bekundete stärkere Nationalismus Posens zutage, aber wörtlich lautete die Antwort in einem charakteristischen Fall: „Deutsch sollen sie erstens nicht lernen und zweitens können sie es schon." In den heutigen polnischen Wojewodschaften Posen, Pommerellen (dem ehemaligen Westpreußen) und Oberschlesien (mit Einschluß des früher österreichischen Gebietes von Bielitz) ist der deutsche Kultur-Einfluß noch nicht historisch abgeschlossen; er wirkt lebendig weiter, schon durch die Hunderttausende von Angehörigen der deutschen Minderheit, die in manchen Städten Polnisch-Oberschlesiens ja trotz allem noch heute die Mehrheit bilden.

In den früher österreichischen und russischen Teilen des polnischen Staatswesens muß man die deutsche Kultureinwirkung in tieferen historischen Schichten suchen. In Galizien hat zwar das Jahrhundert der Zugehörigkeit zur Habsburger Monarchie noch die Kenntnis der deutschen Sprache in einer breiten Bildungsschicht vor allem der Beamtenschaft hinterlassen. Deutsch war bis 1918 der Verkehr mit den Wiener Zentralstellen, deutsch die Kommandosprache der Armee; aber im Lande selbst war seit 1867 Polnisch schon Amtssprache. In polnischen Händen lag die Führung der Selbstverwaltung, polnisch wurde in den Hochschulen von Krakau und Lemberg vorgetragen. Die Wiener Einflüsse, die bis heute fortdauern, sind nur oberflächlicher Art. Sie reichen über Küche und Kaffeehausleben bis in den Theater-Spielplan hinein, können aber den Eindruck nicht verwischen, daß bildende Kunst und Literatur, gesellige Sitten und politische Ideenwelt nirgends stärkere nationalpolnische Züge tragen als in diesem Landesteil.

Aber warum trägt grade unter den hochpatriotischen alten Krakauer Bürgerfamilien ein so großer Teil deutsche Namen? Manche von ihnen stammen aus Siedlungen, die erst die österreichische Verwaltung anlegte, die meisten sind hier seit vielen Jahrhunderten ansässig. Denn das mittelalterliche Krakau, dessen hochragende Bauwerke heute der Stolz ganz Polens sind, war eine deutsche Stadt. Deutsch wurden seine Ratsakten und seine Zunftbücher geschrieben, deutsch war bis zum Anfang des 14. Jahrhunderts — als der Polenkönig die Selbständigkeit der städtischen Verwaltung mit Gewalt unterdrückte — die Gerichtssprache und die Marktordnung. Noch im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts gehörte die schönste der Krakauer Kirchen, St. Marien, einer deutschen Pfarrgemeinde. Für sie schuf der Nürnberger Veit Stoß die schwungvollen Holzschnitzereien seines größten Altarwerks und einen steinernen Crucifixus von unvergeßlicher Wucht. Nicht weit davon hängt ein großes Tafelbild des Dürer-Schülers Hans von Kulmbach, in einer anderen Krakauer Kirche findet man eine große Grabtafel des Peter Vischer. Aber es bedarf nicht erst dieser großen Namen der fränkischen Spätgotik und Renaissance, damit der deutsche Besucher sich hier wie in der Heimat fühlt. Schon die Bauformen der älteren Krakauer Kirchen weisen nach Deutschland hinüber. Es ist dieselbe eigenartige Mischung von Backstein und Haustein, wie sie, ein paar Bahnstunden weiter westlich, die Breslauer gotischen Kirchen zeigen. Noch weiter nach Osten aber, in Lemberg, wo schon byzantische und orientalische Kultur-Einflüsse sichtbar werden, tragen sogar noch einzelne Bauwerke der Spätrenaissance alle Merkmale rein deutscher Herkunft.

Die Nachkommen der Siedler, die im Mittelalter nach Ostland zogen, sind dort fast restlos im Polentum aufgegangen. Aber wo die deutsche Sprache verklungen ist, erinnern noch die steinernen Zeugnisse der Vergangenheit an die große geschichtliche Einwirkung, die das Deutschtum in diesen Gebieten jahrhundertelang geübt hat. Die neuere polnische Geschichtsschreibung hat in ebenso emsiger wie systematischer Arbeit die Bedeutung des großen deutschen Zuges nach dem Osten zu verkleinern versucht. Sie ist vor allem um den Nachweis bemüht, daß die Einführung des deutschen Rechtes im mittelalterlichen Polen keineswegs überall mit dem Auftreten deutscher Einwanderer verbunden gewesen sei. Daß die Uebernahme dieser Rechtsformen unwägbare wirtschaftliche und soziale Bedeutung für den Osten hatte, wird dabei nicht geleugnet. Deutsche Historiker (die Professoren Schmid-Graz, Koebner-Breslau u. a.) sind der negativen Behandlung der mittelalterlichen Ostsiedlung bereits sachlich wirksam entgegengetreten, aber die geschichtliche Debatte dauert noch fort.

Der Laie, der sich aufmerksam im Lande umsieht, findet auch im ehemaligen russischen Kongreß-Polen auf Schritt und Tritt die Spuren alter deutscher Kultur-Leistung. Noch im 19. Jahrhundert lag der Aufbau der russisch-polnischen Industrie zum großen Teil in den Händen eigens dazu aus Deutschland herangeholter Gewerbetreibender. Ihre Familien spielen noch heute eine führende Rolle im Wirtschaftsleben von Warschau und Lodz, haben sich allerdings inzwischen fast durchweg polonisiert. Im 18. Jahrhundert gab es in der polnischen Hauptstadt noch selbständige deutsche Künstler. Auch unter den älteren städtischen Patrizier-Familien waren nicht wenige deutscher Abkunft. Wie einst die ersten Buchdrucker Polens Krakauer Bürger waren, so erschienen die wichtigsten literarischen und politischen Veröffentlichungen polnischer Sprache in der Aufklärungszeit bei einem Warschauer deutschen Verleger. Deutsche Künstler waren auch hier in großer Zahl tätig. Warschauer Paläste bewahren die frühesten Bildhauer-Arbeiten Andreas Schlüters. Dresdner Künstler kamen mit den Sachsen-Königen hierher, und auch der letzte polnische Herrscher Stanislaus August Poniatowski, mehr Bauherr als Politiker, hat unter seinen zahlreichen künstlerischen Mitarbeitern nicht wenige Deutsche herangezogen. Ja, selbst im nordöstlichen Wilna findet sich eine Fülle von Bauwerken zweifellos deutscher Herkunft: sie beginnen mit gotischen Kirchen aus der Zeit der Kämpfe und Bündnisse zwischen den deutschen Ritterorden und den litauischen Großfürsten und enden geschichtlich in einer Reihe von bedeutenden klassizistischen Gebäuden, deren Architekt ein erst neuerdings ermittelter deutscher Offizier in polnischen Diensten namens Knackfuß war.

Die bekanntesten polnischen Künstler des 19. Jahrhunderts empfingen ihre Ausbildung in München oder Wien. Die polnische Literatur setzte sich mit deutschen Vorbildern und Anregungen auseinander. Deutsche wissenschaftliche Werke standen bis vor kurzem an der Spitze der gesamten Bücher-einfuhr Polens. Ein Zollkrieg, der nun fast acht Jahre dauert und immer noch an Schärfe zunimmt, hat viele dieser alten Verbindungen gelockert. Der politische Gegensatz führt dazu, daß das heutige Polen auch kulturelle Anknüpfung nicht mehr beim unmittelbaren westlichen Nachbarn, sondern erst beim Nachbarn des Nachbarn sucht. Aber jeder Blick in die Vergangenheit zeigt, daß das nicht das letzte Wort der Geschichte sein kann.

I. B.

Erklärungen Papens und Görings

„Zurück zum Mussolini-Plan" — Das deutsch-italienische Verhältnis

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

ROM, 13. APRIL

Heute nahmen der preußische Ministerpräsident Göring und Vizekanzler von Papen Fühlung mit der italienischen Presse. Von Papen betonte auch den italienischen Zeitungsvertretern gegenüber den privaten Charakter seiner Reise, erklärte aber, daß er selbstverständlich Gelegenheit genommen habe, mit Mussolini über alle beide Länder interessierenden Fragen, also auch über den Viermächtepakt, sich ausführlich zu unterhalten. Von Papen drückte auch hier die Hoffnung aus, daß in den weiteren Verhandlungen über den Viermächtepakt der Rückweg zu den Ausgangsideen Mussolinis gefunden werden könnte. Weiter charakterisierte Papen den letzten, von Mussolini veröffentlichten Artikel über die Kleine Entente, indem er zu dem Satz: „Die Revisionsidee ist auf dem Marsch, und sie wird gewiß nicht durch das zerbrechliche Hindernis eines Protokolls aufgehalten werden können", hinzufügte: **„Wir unterstreichen diesen Satz von ganzem Herzen."**

Nachdem sich von Papen entfernt hatte, begann Göring seine Erklärungen mit einem Dank an das italienische Volk und an die italienische Regierung für die überaus herzliche Aufnahme. Er stellte sodann fest, daß sein Besuch offiziellen Charakter habe und die Luftverbindungen beider Länder betreffe. Es sei klar, daß bei dem harmonischen Verhältnis zwischen Italien und Deutschland auf eine Stärkung dieser Verbindungen hingearbeitet werde. Außerdem sei es seine, Gorings, Mission gewesen, den italienischen Luftfahrtminister Balbo einzuladen, nach seinem Geschwaderflug nach Amerika der Gast der deutschen Regierung in Berlin zu sein. Balbo habe die Einladung angenommen. Selbstverständlich sei es auch der Wunsch Gorings gewesen, Mussolini seinen Besuch abzustatten. „Reichskanzler Hitler ist", so sagte er, „ebenso wie ich ein Verfechter eines engeren deutsch-italienischen Zusammengehens, und dies umso mehr, als es zwischen beiden Ländern keine wesentlichen Divergenzen gibt."

In seinen weiteren Ausführungen betonte Göring, daß die Revolution der Braunhemden nicht hätte stattfinden können ohne das italienische Beispiel, welches gezeigt habe, wie man den Kampf gegen den Kommunismus siegreich führen könne. Mit der Revolution der Braunhemden habe die deutsche Nation den Beweis für ihre Disziplin erbracht. „Die einzige Kraft", sagte Göring, „die heute in Deutschland zählt, ist die der Braunhemden. Alles was der Nationalsozialismus verlangt, wird geschehen, und nur seine Direktiven werden befolgt werden. Der Nationalsozialismus ist wie der Faschismus bereit, in seine Reihen alle jene aufzunehmen, die mit ihm zusammenarbeiten wollen, aber unter der Voraussetzung, daß diese Zusammenarbeit aufrichtig erfolgt."

Ferner unterstrich Göring seinen italienischen Zuhörern gegenüber, daß es in Deutschland nicht eine nationale, sondern eine nationalsozialistische Revolution gegeben habe. Deutschland wolle wieder ein freier Staat und Herr seiner Ehre werden. Er wolle für niemand eine Gefahr sein, aber es verlange dieselben Rechte, die den anderen Völkern eingeräumt werden. Wenn also andere Völker Anspruch auf Sicherheit und Gerechtigkeit stellen, so fordere das neue Deutschland nicht andere Sicherheiten und Gerechtigkeit. „Was den Pakt von Rom betrifft, so hat ihn Deutschland vollinhaltlich angenommen, und ich hoffe, daß sein Geist nicht verändert werden wird. Hitler hat erklärt, daß der Viermächtepakt das einzige Mittel sei, um Europa den notwendigen Frieden auf einige Jahrzehnte zu sichern."

Schließlich äußerte sich Goering noch voller Bewunderung über die vom Faschismus in Italien vollbrachten Leistungen und fügte hinzu, er sei immer für eine Verständigung mit Italien eingetreten, und er werde es jetzt als Staatsmann nicht anders halten. Goering beendete seine Ansprache mit dem Wunsch, daß in Zukunft die Luftstrecke Berlin—Rom in höchstens sechs bis sieben Stunden werde zurückgelegt werden können und daß diese Schnelligkeit der Verbindung die italienisch-deutschen Beziehungen kräftigen und ausbauen werde. „Für mich und für Hitler", schloß Ministerpräsident Goering seine Ansprache, „sind gute Beziehungen zwischen Deutschland und Italien nicht eine diplomatische Frage, sondern sie entsprechen einem inneren aufrichtigen Gefühl."

Später besuchte Göring die Zehnjahresausstellung des Faschismus, in die er vom Generalsekretär der faschistischen Partei, Starace, eingeführt wurde. Im Anschluß daran fuhr er mit seinem Gefolge in das Zentralverwaltungsgebäude der faschistischen Partei, wo er zunächst in der dem Gedächtnis der gefallenen Faschisten gewidmeten Kapelle einen Kranz niederlegte und sich dann mit dem Generalsekretär der Partei in dessen Amtsräumen unterhielt. Zu Mittag war er Gast des Präsidenten der italienischen Kammer, Giuriati, während am Abend Luftfahrtminister Balbo ein Festessen im Grand-Hotel gab. Wie verlautet, werden Göring und die ihn begleitenden Herren morgen über die Osterfeiertage auf dem Luftweg einen Ausflug nach Tripolis unternehmen, und zwar in Begleitung des Luftfahrtministers Balbo. Sie gedenken am Montag wieder zurück zu sein.

Vizekanzler von Papen war heute früh um ½8 Uhr gleichzeitig mit dem österreichischen Bundeskanzler und den geistlichen Würdenträgern des Vatikans in der Privatkapelle des Papstes, als dieser die Messe zelebrierte und die Kommunion austeilte. Im Laufe des Nachmittags wurde Dollfuß vom Papst in Privataudienz empfangen.

Das Hoch, das Mussolini auf dem gestern von ihm zu Ehren des österreichischen Bundeskanzlers Dollfuß gegebenen Bankett auf die österreichische Republik ausgebracht hat, findet in den Kommentaren der politischen Kreise Roms ganz besondere Beachtung. Man erinnert an die Worte, mit denen sowohl der römische „Messagero" als auch der Mailänder „Popolo d'Italia" die Abreise Dollfuß' aus Wien begleitet haben, und in denen ausdrücklich auf die historische und traditionelle Aufgabe Oesterreichs im Donaubecken in Verbindung mit Ungarn hingewiesen wurde. Die selbständige Rolle Oesterreichs in diesem Aspekt ist von Italien schon immer als wichtiger Faktor im europäischen Gesamtbild betrachtet und gelegentlich auch, wie in den Kampftagen des Anschlusses, gefordert worden.

Selbstauflösung des Danziger Parlaments

DANZIG, 13. APRIL

Der Danziger Volkstag hat heute von seinem Recht der Selbstauflösung Gebrauch gemacht. Der von den bisherigen Regierungsparteien eingebrachte Auflösungsantrag vereinigte mit nationalsozialistischer Unterstützung 41 Stimmen auf sich, das sind vier Stimmen über die in der Verfassung vorgeschriebene absolute Mehrheit. An der Abstimmung beteiligten sich von 72 Abgeordneten insgesamt 66, während die sechs Kommunisten den Antrag ablehnten, enthielten sich die 19 Sozialdemokraten der Stimme. Der Abstimmung ging eine kurze Aussprache voraus, an der sich nur Sozialdemokraten und Kommunisten beteiligten.

Hierzu drei Beilagen

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Berlin

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugsgeldes — Täglich: „Unterhaltungsblatt" — „Finanz- und Handelsblatt" — Wöchentlich einmal: Die illustrierte Beilage „Zeitbilder" — „Literarische Umschau" — „Reise und Wanderung" — „Recht und Leben"

Für Rücksendung unverlangter Manuskripte Porto beifügen

VERLAG UND DRUCK: ULLSTEIN A. G., BERLIN

Was gibt es Neues in der Medizin?

Hygiene des Trainings

Der Sportarzt hat das Wort

Die letzten Tage erweisen den Frühling als unwiderruflich; die Sonne wärmt, und der Sportler fühlt sich im Freien längst wieder zu Hause. Sein Training wird regelmäßig und geht jetzt direkt auf das Ziel zu, das er sich für den Sommer gesteckt hat. Da erscheint nun grade zur rechten Zeit ein kurz „Training" betitelter Aufsatz (im „Sportarzt" Nr. 3) von Prof. Lorenz, der eine Reihe von Anweisungen enthält, die wohl hinter die Ohren geschrieben zu werden verdienen. Denn ihr Autor sieht die Materie wirklich vom Standpunkt des Sport-Arztes, d. h. vom sportlichen und vom ärztlichen Standpunkt, und es hat keinen Zweck, sie allein vom sportlichen aus zu betrachten, denn zuletzt ist der Mensch derjenige, der den Sport macht, und wenn er zu kurz kommt, wird auch sein Sport auf die Dauer nicht profitieren.

Das klingt, wie Lorenz gleich eingangs zeigt, selbstverständlicher, als es ist. Was trainiert man? Das, worin man starten will. Bietet aber dies sog. „spezifische" Training Gelegenheit zur genügenden Ausbildung grade derjenigen Organe und Organsysteme, auf die es ankommt? Prof. Lorenz bezweifelt das für die meisten Sportarten und will deshalb das Allgemeintraining vorangestellt wissen. Denn nur dieses gewährleistet ihm die Durchbildung der wichtigsten aller Tätigkeiten des Organismus: der Herztätigkeit und der Atmung. Und da bekommen wir etwas zu hören, was die Erfahrensten der Erfahrenen immer wieder verschern: die souveräne, durch nichts zu ersetzende Art des Herztrainings ist der Lauf im Freien. Und des Trainings der Lunge. Und des Haut- und Bewegungsapparates dazu.

Einige Anweisungen seien kurz wiedergegeben (unter Erinnerung, daß ein Sportarzt sie ausspricht!): Leichteste Sportkleidung, leerer Magen, vorher Selbstmassage der Beine. Zehenlauf nicht vergessen. (Es bekommt dem Fußskelett besser als das vollständige Abrollen, das sportlich allerdings ökonomischer ist.) Wald- und Querfeldeinläufe einschalten. (Sie sind wertvoller als die Aschenbahn für das Training.) „Wenn es möglich ist, sollte abwechselnd „bergauf" und „bergab" gelaufen werden. (Denn der Bergauflauf stärkt das Herz unter Zeitkürzung und das erleichtert den Lauf in der Ebene. Durch Bergabwärtslaufen kann man aber die Laufschrittlänge vergrößern, auf die es ja bei den mittlern und den langen Strecken so außerordentlich ankommt.)" „Skippen (scharfes Hochreißen der Oberschenkel an den Bauch mit nachfolgendem Vorschnellen der Unterschenkel) ist als Vor- und Zwischenübung gut zu gebrauchen. Was die Häufigkeit anlangt, ist Lorenz für sechsmal Laufübungen in der Woche. Wo die Zeit dazu fehlt, müssen scharfe Fußgänge mit „bewußter Zehenarbeit" durch möglichst autofreie Straßen sie einigermaßen ersetzen. Aber auch hier vor- und nachher Selbstmassage und eine halbstündige Ruhepause, falls die Berufstätigkeit etwa ausschließt. Stoppuhr- und Schrittzahlkontrolle sind zur systematischen Steigerung des Lauftempos und der Schrittgröße unerläßlich.

Man kann das Lauftraining Sommer und Winter jahrelang durchführen — und wer wirklich etwas erreichen will, wird das auch tun —, aber nur unter ständiger Beobachtung des Herzens. Die führt in größerem Abstand der Sportarzt aus und dazwischen in kleinerem, durch ihn angeleitet, der Läufer selber. Er zählt den Puls vor und nach dem Laufen, oder den bekannten zehn Kniebeugen, und notiert nicht nur den Unterschied, sondern auch die „Beruhigungszeit", die nach der Uebung verstreicht, bis der alte Wert wieder erreicht ist. Diese Beruhigungszeit ist der sicherste Maßstab für den Stand des Trainings, denn sie gibt Aufschluß darüber, wie weit es bisher gelungen ist, den Herzmuskel zu üben. Es ist nicht schwer, das einzusehen: das Herz (und mit ihm der Puls) geht rascher, weil es mehr Sauerstoff fördern muß, um die infolge des Mehrverbrauchs beim Lauf angesammelte Kohlensäure und Milchsäure zu entfernen. Und je besser es darauf eingeübt ist, desto kürzere Zeit wird es dazu gebrauchen, desto eher schlägt es also wieder normal. Worauf es ankommt, ist, daß man die nächste Steigerung seines Trainingslaufes — sei es nach Zeit oder Strecke — erst vornimmt, nachdem die Herzberuhigungszeit sich verkürzt hat. Denn dann kann das nichts schaden.

Ist das Laufen die Vorübung für das Allgemeintraining, so sind Seilspringen, Atmungsgymnastik, Kraulschwimmen, Freiübungen und Geräteturnen als die wichtigsten Hilfsmethoden zu bezeichnen. Rudern, besonders Rennrudern gehört nicht dazu; es ist der Typus eines Spezialtrainings, dem das Herztraining vorausgehen sollte. Denn erstens ist die Zeit des Sommertrainings relativ kurz, zweitens geschieht die Herzanstrengung unter gleichzeitiger Pressung und drittens läßt sie sich für den Einzelnen in einem Rennachter nicht dosieren. Finden sich bei den Ruderern also auffällig viel überanstrengte Herzen, so nimmt das, Professor Lorenz zufolge, den Sportarzt nicht wunder. Er mahnt: „Ein Training darf nie forciert werden. Darum ist es ratsam, in stufenweiser Steigerung vorzugehen. Das dauert zwar länger; doch nur so bleibt das Uebertraining vermieden." Und beim Uebertraining, gegen das es bekanntlich kein anderes Mittel gibt, als das Pausieren, verliert man ja meistens ein Mehrfaches von dem, was man zuvor durch forcieren „gewann" . . .

Noch ein letzter wichtiger Teil des Allgemeintrainings bedarf der Erwähnung: das Nerventraining. „Einschleifen unserer Nervenbahnen" nennt es Lorenz, im Sinn der Erlernung bestimmter geordneter Bewegungsabläufe allerdings. Es gilt hier, schreibt er, den Begriff des Bewegungsfilms als Nervensubstanz im Gehirn anzulegen; denn wir müssen die Bewegung ja zunächst einmal erlernen, um sie dann rückerinnernd wieder ausführen zu können. Je ausgeschliffener die Nervenbahn für gewisse Bewegungsfolgen allmählich wird, desto leichter werden sie, meint er, die „Rauhigkeiten ihrer überflüssigen Neben-, Falsch- und Rückschaltungen" verlieren. Desto rascher und ungestörter erfolge also der Ablauf. In diesem Sinne ist ihm Geräteturnen, Kunsteislauf, Wasserspringen und Tanzen nur Nerventraining. Und er plaidiert dafür, grade dieses Training möglichst vielseitig zu gestalten: nicht ein einziger Bewegungsablauf soll als Selbstzweck geübt werden, sondern die Fähigkeit, immer neue Betätigungsformen „einzuschleifen", d. h. zu lernen.

Dr. Robert Fließ.

Der Konzern der Autodiebe

Anklage gegen Erban und Genossen

In der Strafsache gegen Erban und Genossen hat die Staatsanwaltschaft I Berlin nach Abschluß der Voruntersuchung Anklage gegen den Kaufmann Erwin Cohn, den Rechtsbeistand Willi Scheer, den ehemaligen Gerichtsassessor Dr. Richard Kimit und den früheren Referendar Werner Noa erhoben. Sämtlichen Angeschuldigten wird gemeinschaftliche fortgesetzte und gewerbsmäßige Hehlerei, den Angeschuldigten Scheer und Noa außerdem schwere Urkundenfälschung zur Last gelegt.

Die Angeschuldigten haben sich nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft in großem Umfange gewerbsmäßig mit der Veräußerung gestohlener Kraftwagen befaßt. Um höhere Preise zu erzielen, haben sie sich zum Absatz der gestohlenen und umgearbeiteten Autos der Einrichtung der Zwangsversteigerung bedient. Es besteht der dringende Verdacht, daß die Angeschuldigten dabei folgendes Verfahren eingeschlagen haben: Drei von ihnen beauftragten bei einem Berliner Amtsgericht unter Benutzung fingierter Namen den Erlaß von Zahlungsbefehlen, nachdem vorher ein anderer Angeschuldigter zum Zwecke der Zustellung der Zahlungsbefehle ein Zimmer gemietet hatte. Mit dem für vollstreckbar erklärten Zahlungsbefehl begaben sich dann drei Angeschuldigte mit dem gestohlenen Auto, das zur Versteigerung gelangen sollte, in die Provinz. An Ort und Stelle suchte dann einer der Angeschuldigten den zuständigen Gerichtsvollzieher auf, teilte ihm mit, er habe in Erfahrung gebracht, daß sein Schuldner sich mit seinem Auto in einem Lokal der Stadt aufhalte, und ersuchte ihn um Vornahme der Pfändung. Bei der kurz darauf stattfindenden Versteigerung erschien fast immer der Angeschuldigte, der sich als Gläubiger ausgegeben hatte, und beteiligte sich zwecks Erzielens eines höheren Erlöses am Bieten. Den Erlös ließ sich der Gläubiger nach der Versteigerung sofort von dem Gerichtsvollzieher aushändigen und übergab ihn dann nach Abzug des auf ihn entfallenden Anteils den übrigen. Auf diese Weise wurden nach den Feststellungen der Staatsanwaltschaft mindestens 12 Kraftwagen veräußert.

Die Hauptverhandlung gegen die vier, die sich sämtlich in Untersuchungshaft befinden, wird vor der Großen Strafkammer des Landgerichts I Berlin stattfinden.

Was trägt die Polizei?

Aenderung der Dienstkleidung

Ueber die vom Ministerpräsidenten Göring als Kommissar für das preußische Innenministerium angeordnete Aenderung der Dienstkleidung für die Schutzpolizeibeamten, Landjägereipolizeibeamten und Gemeindepolizeibeamten werden jetzt die Einzelheiten bekannt. Neben den bisherigen Anzugsarten wird für die Polizei- und Landjägereioffiziere und für die Beamten der Gemeindepolizei vom Polizeikommissar außerhalb eines sogenannten Gesellschaftsanzug eingeführt. Bei ihm werden Schulterriemen und Bandeliere nicht angelegt. Als Seitenwaffe ist der lange Säbel zu tragen.

Neu ist das Hinzutreten des Achselbandes. Es unterscheidet sich nach den Dienstgraden. Kommandeure der Schutzpolizei tragen eine vergoldete starke Drahtrundschnur, die mit grünen Seidenfäden durchwirkt ist. Das Abzeichen besteht aus einem etwa 40 Zentimeter langen und 3 Zentimeter breiten Geflecht und aus zwei Schlaufen. Das Achselband für die andern Polizei- und Landjägereioffiziere und Beamten der Gemeindepolizei wird gebildet aus silbernen Schnüren, die bei den Polizei- und Landjägereioffizieren mit Grün, bei der Gemeindepolizei mit Hellblau durchwirkt sind.

Die Flotte in Swinemünde

Während der diesjährigen Frühjahrs-Verbandsübungen werden die Schiffe der Deutschen Flotte am 29. und 30. April in Swinemünde liegen. Es handelt sich dabei um die Linienschiffe „Holsten", „Schlesien" und „Hessen", die Kreuzer „Leipzig" und „Königsberg", die 1. und 2. Torpedobootsflottille, sowie die 1. Minensuchhalbflottille. Gelegenheit zur Besichtigung der Schiffe wird am Sonntag, dem 30. April, von 14 bis 18 Uhr gegeben sein.

Der neue Kurs in der Stadtbibliothek. Der Oberbürgermeister gibt bekannt: Aufgabe der nationalen Regierung ist auch die kulturelle Erneuerung der Nation. Es ist unbedingt erforderlich, daß von den deutschen Volksgenossen jede Lektüre ferngehalten wird, die in irgendeiner Beziehung einer marxistische Tendenz aufweist. Es ist bekannt, daß grade in der Nachkriegszeit in erster Linie Bücher marxistischen Inhalts sowie von Dichtern, die besonders in letzter Zeit ihr undeutsches Verhalten gezeigt haben, angekauft worden sind. Den Herren Dr. Wieser (Mitglied des Kampfbundes für deutsche Kultur), Dr. Engelhard (N.S.D.A.P.) und Dr. Hermann (N.S.D.A.P.) ist deshalb der Auftrag erteilt worden, eine Säuberung der Stadtbibliothek von allen kulturfeindlichen und marxistischen Büchern vorzunehmen. Dr. Wieser und Dr. Engelhard sind bereits seit Jahren bei der Stadt in Stellen der Bibliotheksverwaltung tätig, während Dr. Hermann ehrenamtlich beschäftigt wird.

Mehr Autos in Deutschland!

Regierungsmaßnahmen zur Belebung des Kraftverkehrs

Nach der Steuerbefreiung für fabrikneue Kraftfahrzeuge, die in erster Linie zur Belebung der Kauflust und damit zur Förderung der Arbeitsbeschaffung bei der Automobilindustrie bestimmt ist, werden jetzt auch weitere Maßnahmen zur Entlastung und Belebung des Kraftverkehrs erhoben. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, teilt im „Völkischen Beobachter" mit, daß sich die Reichsregierung auch mit den Fragen der Versicherungsprämien, der Garagemieten, der Kosten für den Führerschein und der Zulassungsgebühren befasse. Eine Aenderung der Haftpflichtgesetzgebung, welche die Herabsetzung der Versicherungsprämie bezwecke, sei in Vorbereitung. Auf dem Gebiete des Garagenbaues müßten die polizeilichen Vorschriften wesentlich geändert werden, so daß es, wie das in anderen Ländern der Fall sei, ermöglicht werde, eine gute Garage auch unter dem heute üblichen Preise von 40 Mark monatlich zu mieten.

Staatssekretär Reinhardt gibt der Erwartung Ausdruck, daß Deutsche in Zukunft nur noch deutsche Wagen kaufen, obwohl die bestehenden Handelsverträge es unmöglich machen, ausländische Wagen von der Steuerbefreiung auszunehmen. Er weist darauf hin, daß der Produktionswert der deutschen Kraftfahrzeugindustrie von 1089 Mill. Mark im Jahre 1928 auf 320 Mill. Mark im Jahre 1932 gesallen ist, und daß Deutschland trotz seiner dichten Bevölkerung und seiner hohen Kulturstufe im Gebrauch von Kraftwagen hinter Frankreich, England und Amerika weit zurückbleibt. Im Hinblick auf die Tatsache, daß schon die jetzt getroffenen Maßnahmen durch Belebung der Automobilindustrie Ersparnisse an Erwerbslosenunterstützung, durch Ankurbelung des Kraftverkehrs Mehreinnahmen an Steuern bringen, müsse auch der Altwagenbesitzer, obwohl er an der jetzigen Vergünstigung keinen unmittelbaren Anteil habe, diese Regelung begrüßen.

Feuer im Irrenhaus

BRÜSSEL, 13. APRIL

In einer der größten belgischen Irrenanstalten in der Nähe von Antwerpen brach heute früh in der Frauenabteilung ein Großfeuer aus, dessen Entstehung wahrscheinlich auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Etwa hundert weibliche Insassen befanden sich im Schlafsaal, als die Flammen das Gebäude erfaßten. Es entstand eine furchtbare Panik. Schreiend und weinend liefen die Frauen durcheinander und waren nicht zu bewegen, den brennenden Raum zu verlassen. Aus der Umgegend mußte männliche Hilfe herbeigeholt werden. Erst nach vieler Mühe gelang es, die Frauen zu retten. Eine geisteskranke französische Krankenschwester stürzte sich mit lautem Gebet in die Flammen und kam um. Das Feuer konnte erst nach Eingreifen der Antwerpener Feuerwehr gelöscht werden. Der Sachschaden ist bedeutend.

KOWNO, 13. APRIL

Das in Nordlitauen liegende Städtchen Lukgumai im Kreise Schaulen ist heute niedergebrannt. Mehr als neunzig Gebäude, darunter 42 Wohnhäuser, sind den Flammen zum Opfer gefallen. Die Kirche, die auch von den Flammen erfaßt wurde, konnte gerettet werden. Fast die gesamte Bevölkerung des Städtchens ist obdachlos geworden. Der Sachschaden beträgt nach vorläufiger Schätzung mehr als eine halbe Million Lit. Drei Personen, darunter ein Sanitäter, wurden verletzt.

Schwere Verkehrsunfälle. Gestern nachmittag gegen 1/2 2 Uhr wurde vor dem Hause Reichenberger Straße 15 die 51 Jahre alte Frau Anna Dunker aus der Adalbertstraße 87 beim Ueberschreiten des Fahrdamms von einem Privatauto angefahren und zu Boden geschleudert. Mit schweren Verletzungen wurde die Verunglückte ins Bethanienkrankenhaus gebracht, wo sie kurze Zeit nach ihrer Einlieferung starb. — Vor dem Hause Weißenburger Straße 15 im Norden Berlins wurde der vierjährige Kalman Rothkopf, der bei seinen Eltern in der Besforter Straße 3 wohnte, von einem Lieferauto überfahren. Schwerverletzt zog man den Knaben unter den Rädern hervor und brachte ihn in das Krankenhaus Am Friedrichshain. Auf dem Transport dorthin erlag er seinen schweren Verletzungen. — Am Bahnhof Jungfernheide in Charlottenburg fuhr der 43 Jahre alte Wilhelm Scheel aus Charlottenburg, Olbersstraße 6, mit seinem Fahrrad in schnellem Tempo gegen einen Begrenzungsstein. Er wurde auf das Pflaster geschleudert und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. — Die 78 Jahre alte Frau Emilie

Müßler aus der Koppenstraße 90 geriet vor dem Hause Frankfurter Allee 365 unter ein Motorrad. Mit schweren Verletzungen fand die Greisin im Krankenhaus Am Friedrichshain Aufnahme. — Ebenfalls schwer verletzt wurde der 75 Jahre alte Frau Rina Engländer aus Tempelhof, Albrechtstraße 118, die vor dem Hause Kurfürstendamm 10 von einem Privatauto zu Boden gerissen und überfahren wurde. — In der Berliner Straße in Zehlendorf wurde der sechsjährige Schüler Waldemar Hoffmann, der in der Alsenstraße 56 in Zehlendorf bei seinen Eltern wohnt, von einem Motorrad überfahren und so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus Lichterfelde gebracht werden mußte.

Steuererleichterung für nationale Veranstaltungen

Der Reichsminister der Finanzen hat die Landesregierungen gebeten, die Gemeinden (Gemeindeverbände) anzuweisen, Veranstaltungen von der Vergnügungssteuer freizustellen, die am 1. Mai aus Anlaß und zu Ehren des Feiertags der nationalen Arbeit oder am 20. April aus Anlaß und zu Ehren des Geburtstags des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler unternommen werden. Die Steuerfreiheit soll also davon abhängen, daß es sich um eine Veranstaltung am 1. Mai oder 20. April handelt, daß sie durch den Feiertag der nationalen Arbeit oder den Geburtstag des Reichskanzlers besonders veranlaßt ist und zu Ehren dieser Tage stattfindet. Nur wenn alle drei Voraussetzungen zusammentreffen, soll Steuerfreiheit gewährt werden.

Unterschlagungen bei der Badischen Beamtenbank

Sieben Personen festgenommen

KARLSRUHE, 13. APRIL

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Wie der Oeffentlichkeit bereits bekanntgegeben wurde, hat im Auftrage des Reichskommissars eine Revision der Badischen Beamtenbank stattgefunden. Schon nach dem bisherigen Stand der Ermittlungen steht fest, daß in den vergangenen Jahren Unterschlagungen in Höhe von annähernd einer Million Mark zum Schaden der Bank verübt und von den verantwortlichen Persönlichkeiten totgeschwiegen worden sind. Die Schuldigen sind seinerzeit der Staatsanwaltschaft nicht überantwortet worden. Die Leiter der Bank haben ferner Geschäfte getätigt, die über den Rahmen der Aufgaben einer Sparbank weit hinausgehen und schwere Verluste zur Folge hatten. Die Verantwortlichen, insgesamt sieben führende Persönlichkeiten der Bank, sind im Laufe des heutigen Tages in Schutzhaft genommen worden.

Der Reichskommissar hat alle Maßnahmen getroffen, um einen ungestörten Weiterbestand der Bank zu gewährleisten. An die Mitglieder bzw. Einleger ergeht die Aufforderung, Ruhe zu bewahren. Ueberstürzte und unbegründete Abhebungen können nur schaden. Durch die aufgedeckten Verlustgeschäfte ist der Bestand der Bank und die Sicherheit der Einleger nicht gefährdet.

Es wurden in Haft genommen: die Leiter der Bank, Hauptlehrer Graf, Postinspektor Maier und Oberrechnungsrat bei der Polizei Friedrich; ferner die von Behördenorganisationen in den Aufsichtsrat entsandten Herren Reichsbahnoberrat Fraenlin, Professor Gauch, Studienrat Dr. Schick. Ferner wurde in Haft genommen Bankdirektor Jahn-Berlin, der aber nicht unmittelbar mit der Bank in Verbindung gestanden, sondern in früheren Jahren mit ihr Geschäfte getätigt hat.

Die Unregelmäßigkeiten in Köln

KÖLN, 13. APRIL

Ueber die Veruntreuungen bei der Kölner Handwerkskammer gab Bürgermeister Dr. Schmidt in einer Versammlung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes Einzelheiten bekannt. Danach sind von der Kammer Bilanzen überhaupt nicht vorgelegt worden, um die Machenschaften des früheren Vorsitzenden Welter und des Syndikus Dr. Engels zu verschleiern. Reichstagspräsident Esser habe seinerzeit 20 000 Gulden an eine ihm befreundete Dame zum Bau eines Hotels in Büderich gegeben. Hierfür sei ein noch nicht eingelöster Wechsel aus dem Jahre 1925 im Kassenschrank vorgefunden worden. Ueber erhebliche Beträge seien keine Buchungen gemacht worden. Insgesamt seien 429 000 Mark durch den Syndikus Dr. Engels ohne Buchungen verausgabt worden.

Ueber Unregelmäßigkeiten bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse machte der nationalsozialistische Kommissar Dr. Fleichmann Mitteilungen. Das Grundstück für das Gebäude der Ortskrankenkasse, das die Goerresbaus-Gesellschaft für 225 000 Mark erworben hatte, wurde von dieser Gesellschaft später für 650 000 Mark an die Allgemeine Ortskrankenkasse verkauft, wobei der Vertrag den Passus enthielt, daß die dem Vorbesitzer nahestehenden Architekten den Bauauftrag ausführen sollten. Der Kostenvoranschlag von 1 Million Mark wurde zugunsten der ausführenden Baufirmen im Betrage von einer Million Mark verteuert. Die Einganghalle allein habe 200 000 Mark erfordert. Die Innereinrichtung des Sitzungssaales etwa 40 000 Mark verschlungen. Einzelne Zimmereinrichtungen hätten je 16 000 bis 20 000 Mark gekostet. Für die Anschaffung eines Papierkorbes in dem Zimmer eines der Direktoren seien 110 Mark verausgabt worden.

Schulbeginn: 1. Mai. Der Schulbeginn an den Volks- und Mittelschulen, sowie der Beginn des Sommersemesters an den pädagogischen Akademien ist durch eine Verfügung des Kultusministeriums auf den 1. Mai verlegt worden.

KAVIAR - KATTUS

empfiehlt zum Fest feinsten russischen Kaviar von M. 4.— bis 40.— aufwärts je Pfund.

Berlin W 8, Charlottenstr. 32a. Tel. Merkur 7663

und Kaviar-Probierstube, Friedrichstraße 169

Kleiner Herr gesucht...

An einem Morgen, trübe und regnerisch, fuhr ich in mein Büro. Die meisten Männer sind an solchen Morgen schlecht gelaunt. Gewöhnlich schneidet man sich schon beim Rasieren, der Kaffee schmeckt miserabel, bei der Post ist eine unerwartet hohe Zahnarztrechnung, alle Uhren gehen falsch und man kommt viel zu spät weg. Was kann man nach solchem Beginn eines Tages schon noch Gutes erwarten — richtig fällt mir das Wechselgeld, das mir der Schaffner gibt, zu Boden.

Es ist an sich schon schwierig, kleine Geldstücke aus den Bodenrillen eines Straßenbahnwagens aufzuklauben; wenn man aber Handschuhe anhat und so hoffnungslos kurzsichtig ist, daß man auf fünf Schritt Entfernung einen Omnibuskontrolleur von einem Kommandierenden General nicht unterscheiden kann, ist das ein nahezu unmögliches Vorhaben. Nun, ich tat jedenfalls mein möglichstes, ohne die Aussicht auf irgendeinen Erfolg. Ich erwartete gar nicht, etwas wiederzufinden, aber man verdient es so schwer, das Geld, nicht wahr, und da ist man so gewissermaßen moralisch verpflichtet, es nicht zu verlieren. Zudem sind 25 verlorene Pfennige schlechter zu verschmerzen als unnütz ausgegebene fünf Mark. Jedenfalls suchte ich brav und fand natürlich nichts. Immerhin aber fiel mir der Hut auch noch herunter, und es hätte nicht viel gefehlt, daß ich einen respektablen Tobsuchtsanfall bekommen hätte. Ich pfiff schon längst auf diese 25 Pfennige, aber ich mußte sie wiederhaben, aus Prestigegründen.

Neben mir stand ein Herr, ein kleiner, gelehrt aussehender Herr in einem grauen Mantel. Er sah sehr behende aus, und das war er denn auch — er bückte sich und grapste ein paarmal auf dem Boden herum und dann hielt er mir freundlich lächelnd das Geld hin. Worauf ich, wie das unter Bürgersleuten üblich ist, den Hut zog und mich verwundert, aber herzlich bedankte. Sieh mal an, dachte ich, was für ein netter Mann. Als der kleine Herr ausstieg, sah ich ihm zärtlich nach, er ging so schlank und klein und flink daher, ich wünschte ihm alles Gute.

Am nächsten Morgen stieg ich wieder auf die Straßenbahn. Der kleine Herr war auch darin und wurde achtungsvoll von mir gegrüßt. Dem Schaffner gab ich ein Fünfmarkstück. Er konnte es natürlich nicht wechseln. Der kleine Herr verlangte zwei Fahrscheine, bezahlte, gab mir den einen in die Hand und sagte, ich könne ihm das Geld ja morgen wiedergeben, er fahre ja auch immer mit dieser Bahn. Ich fand, der kleine Herr sei die Güte selbst und dankte ihm, so mit den üblichen Redensarten. Er guckte emsig in seine Zeitung, ich fand das sehr taktvoll von ihm, er wollte wohl geigen, daß ich mich nun nicht veranlaßt fühlen solle, eine Unterhaltung zu beginnen. Ich fand diesen Mann ganz großartig und erzählte meinen Kollegen und meiner Frau mit Begeisterung von meinem Erlebnis. Alle sagten, so was sei heute wirklich sehr selten.

Am nächsten Morgen steckte ich mir 25 Pfennige wohlabgezählt in die Manteltasche und stiefelte zur Haltestelle. Als ich einstieg, war der kleine Herr nicht da. Ich habe die ganze Bahn durchsucht, vor Aufregung beschlug meine Brille, und ich konnte nichts mehr sehen. Am Tag darauf das gleiche Ergebnis. In meinem Gedächtnis waren die Konturen des kleinen Herrn schon recht unscharf geworden, ich entsann mich nur noch ungefähr eines graublauen Regenmantels, eines weichen Hutes und brauner Handschuhe. Solche Kleidungsstücke tragen viele Leute. In meiner Verzweiflung sprach ich einen ungefähr so aussehenden kleinen Herrn an, und fragte, ob er mir neulich das Fahrgeld . . . Der Herr sah mich mißbilligend und ärgerlich von oben bis unten an und fragte, wie er wohl dazu käme, wildfremden Menschen ihre Fahrkarte zu kaufen. Hinter allen kleinen Herrn rannte ich her in diesen Tagen, mein kleiner Herr war nicht darunter. Wahrscheinlich habe ich ihn doch auf der Bahn übersehen, und er wird sich gewundert haben.

Der kleine Herr hat sicher bei seiner Frau und seinen Kollegen auf Menschen geschimpft, denen man Gefälligkeiten erweist, und die einen dann übersehen. Er wird gesagt haben, nie wieder wolle er einem Menschen einen roten Heller borgen, und wenn er auch das ehrlichste Gesicht der Welt habe. Er wird denken, ich wolle ihn um die 25 Pfennige bringen. Er wird mich vielleicht in der Straßenbahn verächtlich betrachten, mich, der ich ihn mit meiner lächerlichen Kurzsichtigkeit nicht erkenne. Ich schäme mich so vor dem kleinen Herrn. Oder ist er etwa krank? Ist er zu einer eiligen Reise aufgebrochen? Was weiß man — es kann ihm etwas passiert sein, und ich laufe ewig mit den 25 Pfennigen herum und mit einem belasteten Gewissen. Oder wird er eines Tages, wenn ich die ganze Geschichte längst vergessen habe, in der Bahn auftauchen und sagen: Bitte, ich kriege noch Geld von Ihnen! Er wird mich doch nicht so vor allen Leuten blamieren?

Ich wollte, der kleine Herr hätte mir nie das Fahrgeld geliehen. Ich habe in der Bahn keine Zeit mehr, die Zeitung zu lesen, immer muß ich auf Herren in graublauen Mänteln aufpassen. Manche sehen mich wütend an, sie glauben sich beleidigt. Kleiner Herr, bitte kommen Sie zum Vorschein, erlösen Sie mich von meiner Schuld, lassen Sie mich endlich wieder in Ruhe meine Zeitung lesen; wegen dieser lächerlichen zweieinhalb Groschen rege ich mich auf, blödsinnig, sowas — hab' ich Sie vielleicht gebeten, mir Geld zu leihen, wie? Direkt aufdringlich sowas . . .

F. L.

Der städtische Personalumbau

Im Laufe des gestrigen Tages sind von den Berliner Staatskommissaren, Dr. Meinshausen und Dr. Kleine, 259 neue Entlassungen und Beurlaubungen ausgesprochen worden. Am meisten betroffen wurden Heil- und Pflegeanstalten. In acht Anstalten wurden 228 Angestellte und Arbeiter, darunter 35 jüdische Aerzte, entlassen. Außerdem wurden 4 Magistratsschulräte, 5 Oberstudiendirektoren und 22 Rektoren von Sammelschulen beurlaubt.

Mit Zustimmung des Berliner Oberpräsidenten wurden beurlaubt die Magistratsschulräte Schulz und Dr. Pagel vom Schulaufsichtsbezirk Charlottenburg, Magistratsschulrat Pott vom Schulaufsichtsbezirk Spandau und Magistratsschulrat Bauer vom Schuaufsichtsbezirk Kreuzberg I.

Beurlaubt sind die Oberstudiendirektoren Dr. Kawerau vom Köllnischen Gymnasium, Studiendirektor Ranke von der Oberrealschule Pankow, Oberstudiendirektor Lessson vom Fichte-Gymnasium in Wilmersdorf, Oberstudiendirektor Dr. Meyer vom Realgymnasium Pankow und Studienrat Lewy von der Käte-Kollwitz-Schule in Neukölln.

Die Namen der 22 beurlaubten Rektoren, sämtlich von den Sammelschulen in den Alt-Berliner Bezirken, sind: Karl Schulze, Ernst Goedtke, Rudolf Blanck, Adolf Lange, Frau Elisabeth Hübner-Riediger, Walter Ried, Otto Faust, Hermann Bachmann, Friedrich Schmidt, Georg Pantke, Oskar Große, Heinrich Mäde, Otto Michaelis, Richard Schröter, Dr. Thaus, Emil Knief, Fritz Wuttke, Richard Maier, Erich Guder, Frau Frieda Giese, Johannes Schrieber und Willibald Millbradt.

Die Neuordnung in den zentral verwalteten Krankenanstalten ist im Einvernehmen mit der N. S.-Arbeitsgemeinschaft, mit dem N. S.-Aerztebund und der N. S. V. D. erfolgt. Im Rudolf-Virchow-Krankenhaus wurden 81 Entlassungen, darunter 26 jüdische Aerzte, ausgesprochen, in der Kinderheilanstalt Buch 17 Entlassungen, im Hospital Buch-Mitte 13, in den Wittenauer Heilstätten 44, in der Heil- und Pflegeanstalt Buch 26, in der Heil- und Pflegeanstalt Herzberge 21, in der Pflegeanstalt Wuhlgarten 19 und im Hospital Buch-West 7 Entlassungen. Unter den in der Heilanstalt Wuhlgarten entlassenen Aerzten befindet sich auch der kommunistische Oberarzt Dr. Götz, der auf Veranlassung Dr. Kleines durch die Hilfspolizei festgenommen worden ist.

*

Der Berliner Staatskommissar Plath erläßt eine Aufforderung, sämtliche Mitglieder des Verwaltungsausschusses des Landesjugendamts und der Verwaltungsausschüsse der Bezirksjugendämter in Berlin neu zu wählen. Die freien Vereinigungen, die sich ganz oder vorwiegend mit der Förderung der Jugendwohlfahrt befassen oder der Jugendbewegung dienen, sollen ihre Vorschläge einreichen. Jüdische und marxistische Vereinigungen werden nicht zugelassen.

Raubüberfall auf einen Boten. Gestern mittag gegen 1 Uhr wurde in Wilmersdorf auf den 20jährigen Boten Karl Renner aus der Dahlmannstraße, der im Auftrag einer Bäckerei Waren abliefern wollte, überfallen und beraubt. Der Bote hatte vorher bei verschiedenen Kunden der Bäckerei schon Waren abgeliefert und dabei insgesamt 61 Mark einkassiert. Er ist vermutlich bei diesem Gang von einem etwa 22 Jahre alten Burschen beobachtet worden, und in dem Augenblick, als Renner durch den düsteren Gang des Hauses Konstanzer Straße Nr. 62 wieder auf die Straße treten wollte, wurde er von dem Unbekannten niedergeschlagen. Der Bote stürzte bewußtlos zu Boden, der Räuber entriß ihm die Tasche mit dem Geld. Er flüchtete auf die Straße, sprang dort in eine bereitstehende Autodroschke und entkam, ehe der Ueberfallene um Hilfe rufen konnte.

Der Oberbürgermeister von Bochum in Berlin verhaftet

Der kürzlich beurlaubte Oberbürgermeister von Bochum, Otto Ruer, wurde gestern mittag auf Grund eines Haftbefehls der Bochumer Staatsanwaltschaft von Berliner Kriminalbeamten in einem Hotel Unter den Linden verhaftet. Der 54 Jahre alte Oberbürgermeister Ruer, der aus Münster stammt und früher Ministerialdirektor war, reiste gleich nach seiner Suspendierung nach Berlin und quartierte sich hier in einem Luxushotel ein. Jetzt kam man in Bochum bei der Prüfung städtischer Papiere auf Unregelmäßigkeiten, die Ruer während seiner Amtszeit begangen hat. Es wird ihm vorgeworfen, die Stadt Bochum durch skrupellose Geschäfte beim Bau des Rathauses, das im Jahr 1931 fertiggestellt worden ist, in ungeheure Schulden gestürzt zu haben. Bislang war die Stadt eine der wenigen völlig schuldenfreien deutschen Städte. Der Kostenanschlag für den Bau des Rathauses sah 6 bis 7 Millionen Mark vor; bei der Ausführung des Baues steigerte sich aber die Summe auf 12 Millionen Mark. Ein Kolossalgemälde im Rathaus, das Ruer anfertigen ließ, kostete 60 000 Mark. Als diese Geldgebarung jetzt aufgedeckt wurde, erließ die Bochumer Staatsanwaltschaft Haftbefehl gegen den früheren Oberbürgermeister, der ohne sein Ziel anzugeben aus der Stadt verschwunden war. Erst durch die Kriminalpolizei wurde sein Aufenthalt ermittelt. Die Staatsanwaltschaft wurde telegrafisch von der Festnahme Ruers benachrichtigt; sie hat seine Ueberführung bereits angeordnet.

Neue Leitung im Deutschen Schachbund. Nach dem Rücktritt der Vorstandsmitglieder des Deutschen Schachbundes, Robinow und Dr. Höhnen, hat durch Vereinbarung zwischen der Leitung des Großdeutschen Schachbundes (Kruske-Berlin) und der geschäftsführenden Leitung des Deutschen Schachbundes (Dr. Klok-Magdeburg) Pruske (Anschrift: Berlin W 30, Goltzstraße 42) die kommissarische Leitung des Deutschen Schachbundes übernommen. Als Propaganda und Pressewart ist Herkloß-Berlin in den Vorstand des Deutschen Schachbundes eingetreten. Pruske und Herkloß gehören der N.S.D.A.P. an.

Verband preußischer Polizeibeamter. Zur Herstellung einer noch engeren Verbindung zwischen der Leitung des Verbandes Preußischer Polizeibeamten und der Regierung sowie der nationalen Bewegung ist der Polizei-Oberleutnant i. R. Rößler (Mitglied der S.A.) als ständiger Mitarbeiter in die Verbandsleitung aufgenommen worden.

Eisenbahnunfall. In der Nähe der Station Plaidt, Kreis Mayen, fuhr gestern ein Personenzug mit voller Wucht auf eine stehende Rangiermaschine. Die beiden Lokomotiven wurden stark beschädigt, mehrere Fahrgäste leichter verletzt. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Geschäftsjubiläum. Die Uhrenfirma Gebrüder Bölte feiert in diesen Tagen das 70jährige Bestehen ihres Geschäftes. Der jetzige Inhaber ist in der altbekannten Uhrenstadt Glashütte ausgebildet worden.

Die Anklage gegen Dr. Gereke und seinen Sekretär

Die Staatsanwaltschaft I Berlin hat nunmehr gegen den früheren Reichskommissar, Landrat a. D. Dr. Günther Gereke, und seinen kürzlich ebenfalls verhafteten langjährigen Sekretär, den Verbandsvertreter Arthur Freigang, Anklage erhoben, und zwar gegen Gereke wegen Betruges in drei Fällen und Untreue in einem Fall, gegen Freigang wegen Beihilfe zum Betrug in zwei Fällen und zur Untreue. Den beiden Angeklagten wird im einzelnen folgendes vorgeworfen:

Dr. Gereke soll den Vorstand des Verbandes der preußischen Landgemeinden, dessen Geschäftsführer er seit dem 1. Juli 1922 war, durch falsche Vorspiegelungen veranlaßt haben, ihm eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 75 000 Mark im Jahre 1928 auszuzahlen. Ferner soll er durch fortgesetzte unwahre Angaben über die geringe Ertragsfähigkeit der Verbandszeitschrift „Die Landgemeinde“ den Verband zur Zahlung eines Zuschusses in Höhe von etwa 29 000 Mark, sowie zur Uebertragung der Zeitschrift auf ihn persönlich veranlaßt und dadurch seit dem Jahre 1925 jährlich einen Verdienst von etwa 100 000 Reichsmark erzielt haben. Schließlich wird Dr. Gereke vorgeworfen, er habe als Bevollmächtigte des anläßlich der Reichspräsidentenwahl 1932 gebildeten überparteilichen Hindenburg-Komitees durch Sammlung aufgebrachte Wahlgelder von mehreren 100 000 Mark durch Vorweisung falscher Quittungen in seine Verfügungsmacht gebracht.

Dr. Gereke bestreitet, unwahre Angaben zur Erlangung der Aufwandsentschädigung und zur Erlangung des Besitzes der Zeitung gemacht zu haben. Er behauptet auch, die vom Hindenburg-Komitee gesammelten Gelder im Sinne dieser Körperschaft verwandt zu haben.

Beide Angeklagten befinden sich in Untersuchungshaft.

Gottesdienste der Jüdischen Gemeinde

Freitag: In den Synagogen mit altem Ritus und Altersversorgungsanstalten abends 7.15 Uhr; in den Synagogen mit neuem Ritus (außer Syn. Prinzregentenstraße) und Syn. Schmargendorf, Altersheim, 7 Uhr; Syn. Prinzregentenstraße 7.15 Uhr. Predigten: Neue Synagoge Dr. Warschauer; Lützowstraße Dr. Lewkowitz; Fasanenstraße Dr. Wiener; Levetzowstraße Dr. Prinz. In den übrigen Orgelsynagogen: Ansprache des Rabbiners. Sonnabend: Synagogen mit altem Ritus und Altersversorgungsanstalten morgens 8 Uhr; Frühgottesdienst: Rykestraße und Kottbusser Ufer, Ahawas Reim, 6.45 Uhr. Mit neuem Ritus und Schmargendorf, Altersheim, 8.30 Uhr; Frühgottesdienst: Lindenstraße, Levetzowstraße und Prinzregentenstraße 7.30 Uhr. Predigt: Schmargendorf Dr. Saenger. Jugendgottesdienst 4 Uhr: Alte Synagoge Rabbiner Nobel; Pestalozzistraße Dr. E. Levy; 4.30 Uhr: Münchener Straße Dr. A. Levy. Sabbat-Ausgang 7.46 Uhr. Gottesdienst an den Wochentagen: In allen Synagogen abends 7.30 Uhr; Alte Synagoge, Kaiserstraße und Rykestraße morgens 6.30 Uhr, übrige Synagogen mit altem Ritus 7 Uhr; Synagogen mit neuem Ritus 7.30 Uhr.

Gottesdienst am Passahfest

Sonntag: In allen Synagogen und Altersversorgungsanstalten abends 7.15 Uhr. Predigt: Neue Synagoge Dr. Weyl. Montag: Synagogen mit altem Ritus und Altersversorgungsanstalten morgens 8 Uhr. Frühgottesdienst: Rykestraße und Kottbusser Ufer, Ahawas Reim, 6.45 Uhr. Synagogen mit neuem Ritus und Schmargendorf, Altersheim, 8.30 Uhr; Frühgottesdienst: Lindenstraße, Levetzowstraße und Prinzregentenstraße 7.30 Uhr. Predigten: Kaiserstraße Dr. Freier; Rykestraße Dr. Swarsensky; Kottbusser Ufer, Ahawas Reim, Dr. W. Lewy; Lindenstraße Dr. Blumenthal; Levetzowstraße Dr. Lewkowitz; Prinzregentenstraße Dr. Wiener. Montag: In allen Synagogen und Altersversorgungsanstalten abends 7.30 Uhr. In den Orgelsynagogen: Ansprache des Rabbiners zum Gedächtnis der Toten. Dienstag: Gottesdienst mit Seelenfeier und Predigt: In den Synagogen mit altem Ritus und Altersversorgungsanstalten morgens 8 Uhr; Frühgottesdienst: Rykestraße und Kottbusser Ufer, Ahawas Reim, 6.45 Uhr. In den Synagogen mit neuem Ritus und Schmargendorf, Altersheim, 8.30 Uhr; Frühgottesdienst: Lindenstraße, Levetzowstraße und Prinzregentenstraße 7.30 Uhr. Predigten: Alte Synagoge Dr. Freier; Kaiserstraße Dr. Freimann; Rykestraße Dr. Weyl; Pestalozzistraße Dr. E. Levy; Kottbusser Ufer, Ahawas Reim, Dr. Jakobowitz; Münchener Straße Dr. A. Levy; Grunewald Dr. Cohn; Neue Synagoge Dr. Blumenthal; Lindenstraße Dr. Warschauer, Lützowstraße Dr. Baeck; Fasanenstraße Dr. Wiener; Levetzowstraße Dr. Bergmann; Friedenstempel Dr. Prinz; Prinzregentenstraße Dr. Galliner; Schmargendorf, Altersheim, Dr. Samuel.

Die nächste Ausgabe der „Vossischen Zeitung“ erscheint morgen früh.

Kommissarischer Dezernent für das Berliner Verkehrswesen. Der preußische Ministerpräsident hat, wie in einem Teil der Abendausgabe der „Vossischen Zeitung“ schon gemeldet worden ist, in seiner Eigenschaft als preußischer Minister des Innern im Einverständnis mit dem Oberpräsidenten der Provinz Berlin-Brandenburg, Kube, das bisherige nationalsozialistische Aufsichtsratsmitglied der B. V. G. und der Flughafengesellschaft, den Landtagsabgeordneten und Stadtverordneten Johannes Engel zum kommissarischen Dezernenten für das gesamte Verkehrswesen in Groß-Berlin ernannt.

Verbilligte Fahrt zum Tag der deutschen Arbeit. Die um 33⅓ v. H. verbilligten Sonntagsrückfahrkarten gibt die Reichsbahn auch am 1. Mai, dem Feiertag der nationalen Arbeit, aus. Im Zusammenhang mit dem vorhergehenden Sonntag ist die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten wie folgt festgelegt: für Hinfahrt am 29. April Sonnabend von 12 Uhr ab, am 30. April, Sonntag, und am 1. Mai, Montag, zur Rückfahrt am 29. April, Sonnabend, am 30. April, Sonntag, am 1. Mai, Montag, und ferner am 2. Mai, Dienstag, bis 12 Uhr.

Die Odenwaldschule besteht weiter. Der Leiter der **Odenwaldschule Oberhambach, Post Heppenheim a. d. Bergstr.**, teilt mit, daß als Ergebnis einer Untersuchung und Klärung der Situation eine befriedigende Verständigung zwischen der hessischen Regierung und der Leitung der Schule gefunden wurde, so daß nun das Weiterbestehen der Odenwaldschule gesichert ist.

Nach deutschem Muster

Vereinigung französischer Fluggesellschaften

Nach dem Vorbild der Deutschen Luft-Hansa sollen jetzt auch die französischen privaten Fluggesellschaften einer Vereinheitlichung unterzogen werden. Die drei großen französisch-europäischen Verkehrsgesellschaften Aero Union, Aere Orient und Aero-Postale werden fusioniert. Bei der neuen Einheitsgesellschaft wird der französische Staat 25 v. H. des Aktienkapitals übernehmen. Damit ist dann auch zugleich die Sanierung der in Liquidation befindlichen Aero Postale-Gesellschaft verknüpft. Die französisch-afrikanischen Fluggesellschaften werden in einer beonderen Gesellschaft eingebracht, bei der der Staat entweder das Geamtkapital oder die Mehrheit des Aktienkapitals übernehmen wird.

Konditormeister Gumpert siebzig Jahre. Am 18. April begeht der Konditormeister Georg Gumpert die Feier seines siebzigsten Geburtstages. Gumpert, der sich vor einem Jahr von den Geschäften zurückgezogen hat, war der langjährige Mitinhaber der alten Berliner Konditorei F. W. Gumpert.

SPORT / SPIEL UND TURNEN

Die Generalprobe für Rom

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

HANNOVER, 13. APRIL

In Hannover fand heute vormittag die Generalprobe unserer Reiter statt, die in den nächsten Tagen die Reise nach Rom antreten werden, um die Coppa Mussolini, die sie schon zweimal gewonnen haben, zu verteidigen. Das Interesse an dieser Veranstalkung war außerordentlich groß, etwa 5000 Personen hatten sich auf dem Turnierplatz eingefunden. Unter den zahlreichen Gästen sah man den Chef der Heeresleitung, General Freiherr von Hammerstein, den ehemaligen Reichskanzler von Schleicher, Oberpräsident Lutze und viele andere hervorragende Persönlichkeiten des öffentlichen und sportlichen Lebens.

Es wurden 28 Pferde vorgeführt, die über einen Parcours von 1000 Meter gingen. Die Hindernisse waren bis 1,50 Meter hoch. Die Schwierigkeit des Kurses lag in der Kombination der Hindernisse. Von den 28 gestarteten Pferden blieben neun ohne Fehler, sieben machten je einen, und drei Pferde gingen schlecht. Fehlerlos und in guter Zeit gingen Tora und Rute unter Oberleutnant Brand, Senator und Faktotum unter Oberleutnant von Salviati, General unter Oberleutnant von Barnekow, Eichenkranz unter Oberleutnant Sahla, Wotan und Olaf unter Oberleutnant Freiherr von Nagel sowie Hein und Boskow unter Oberleutnant Hasse. Baccarat unter Oberleutnant Bonn machte einen Fehler. Auch Derby versah sich beim Hochsprung. Fridericus schien etwas müde zu sein.

Major Freiherr von Waldenfels, der auch in diesem Jahre unsere Equipe führen wird, erklärte in einer Ansprache über unsere Aussichten, man könne versichert sein, daß unsere Reiter mit eiserner Entschlossenheit auf das gesteckte Ziel, nämlich den Pokal zum drittenmal und damit endgültig zu gewinnen, losgehen werden.

Roß und Reiter 2,37 m hoch!

Eine Glanzleistung beim Pariser Turnier

Am Schlußtage des internationalen Reitturniers in Paris gab es eine Sensation. In der Hochsprung-Konkurrenz gelang es Conte Christian de Castries auf einem Halbblüter namens Bolau Vent die phantastische Höhe von 2,37 Meter zu überspringen. Dieser sensationelle Sprung bedeutet einen neuen Weltrekord. Zwanzig Jahre hatte die alte Höchstleistung von 2,35 Meter Bestand, aufgestellt von dem Franzosen Capt. Crousse auf Conspirateur. In der ganzen Konkurrenz wurde — bei allerdings idealen Bodenverhältnissen — ungewöhnlich gut gesprungen. Noch 15 Bewerber kamen glatt über 2 Meter, sieben bewältigten dann 2,10 Meter und vier auch noch 2,20 Meter! Es blieben übrig Bolau Vent unter dem Conte de Castries und Conspirateur IV unter Conte de Maille, die auch noch 2,30 Meter bewältigten. Das Hochsprunggestell wurde dann auf 2,40 Meter erhöht. Beim dritten Versuch gelang Bol au Vent der Sprung, während Conspirateur IV scheiterte. Bei der genauen Nachmessung ergab sich, daß das Sprunggestell nicht auf 2,40 Meter, sondern auf 2,37 Meter eingestellt war.

Wehrsport-Fünfkampf ohne Wertung

Beim Kaiserberg-Turnfest in Duisburg

Beim Kaiserberg-Turnfest am 27. und 28. August im Duisburger Stadion, das durch Verpflichtung namhafter ausländischer Leichtathleten zu einem der größten deutschen Sportfeste ausgebaut werden soll, wird ein Wehrsport-Fünfkampf ausgetragen werden. Eine starke Beteiligung ist zu erwarten. Der Wehrsport-Fünfkampf sieht folgende Wettbewerbe vor: 25-km-Gepäckmarsch (Gepäck 25 Pfund Sand); 800-m-Laufen; Kleinkaliberschießen (5 Schuß auf eine 12-Ringscheibe, 50-m-Entfernung); Keulenwerfen nach üblichen Bedingungen; 300 m Schwimmen.

Es wird nicht nach Leistungen gewertet, jeder Teilnehmer erhält 5 Punkte.

Spandaus „Lokalderby“. Die beiden gestrigen Fußballgesellschaftsspiele brachte knappe Ergebnisse. Der Spandauer Sportverein besiegte seinen Ortsrivalen, den Spandauer Ballspielklub, 2:0. Eine schwache Mannschaft von Norden-Nordwest unterlag gegen Kalkberge 2:4.

Allerlei von Ueberall

Das wieder glänzend verlaufene 1000-Meilen-Rennen von Brescia hat dazu geführt, daß man auch in Spanien daran geht, einen ähnlichen Wettbewerb zu organisieren. Als Veranstalter wird der A. C. von Catalonien zeichnen; der Start erfolgt in Barcelona. Nur der Termin des Rennens ist noch nicht genau festgelegt.

Bei einem Kraftsportabend in Völklingen, an dem auch der Olympiasieger Ismayr mitwirkte, gab es durch den Leichtgewichtler Süßdorf (Homburg/S.) einen neuen deutschen Rekord im linksarmigen Stoßen. Süßdorf verbesserte seine eigene, im Vorjahr in Dortmund aufgestellte Höchstleistung von 87,5 auf 91 Kilo.

Hein Müller und Jacob Domgörgen sind für den 15. Mai nach Cardiff verpflichtet worden. Deutschlands Schwergewichtsmeister bestreitet den Hauptkampf mit dem englischen Meister Jack Petersen, Domgörgen boxt gegen den Südafrikaner Murchison.

Im „Paris-Ring“ fanden die Endkämpfe der französischen Amateurboxmeisterschaften statt. Es wurden vom Fliegengewicht aufwärts folgende neue Titelhalter ermittelt: Fayaud-Limoges, Puché-Toulouse, Walter-Sochaux, Mayor-Toulouse, Chandelier-Paris, Michelot-Bragard, Brunner-Tours, Pauwels-Paris.

Einen unbefriedigenden Sieg erfocht Europameister Girones bei einer Boxkampf-Veranstaltung in Madrid über den französischen Federgewichtler Bensa. Der Kampf war in allen Runden ausgeglichen, trotzdem wurde Girones der Punktsieg zugesprochen, worauf er von seinen eigenen Landsleuten ausgepfiffen wurde.

Eine weitere Niederlage mußte die spanische Hockeymannschaft des H. C. de Campo (Madrid) in Deutschland einstecken. In Düsseldorf wurden die Spanier, die sich schon in Aachen eine Niederlage gefallen lassen mußten, von der Elf des Düsseldorfer H. C. 2:0 (2:0) besiegt.

Hilde Krahwinkel in Kopenhagen. Bei den jetzt stattfindenden Dänischen Meisterschaften im Hallentennis in Kopenhagen kam Hilde Krahwinkel, die einzige deutsche Teilnehmerin, in der ersten Runde zu einem schnellen Siege. Sie gelangte 6:1, 6:1 gegen die Dänin Elsbeth Fredericksen in die 2. Runde. Im Gemischten Doppel gab es einige Ueberraschungen. Frl. Möller - Axel Petersen wurden 6:4, 6:4 von Frl. Hollis - F. Gleerup geschlagen, und Frl. Pio - J. Thomsen gewannen mit 3:6, 6:3, 7:5 gegen Frau Sperling - Ulrich.

Keine Leichtathletinnen bei der Europameisterschaft. Der Internationale Frauensport-Verband hält zur Zeit in Rom seine Jahresversammlung ab. Den Hauptpunkt der Beratungen bilden die im nächsten Jahr in London stattfindenden Frauen-Wettspiele. Australien wünscht Aufnahme in den Verband, daneben wird über einige Anträge zum Programm der Wettspiele und der Olympischen Spiele verhandelt werden. Von einer Teilnahme an den Leichtathletik-Europameisterschaften, die 1934 zum ersten Male in Italien stattfinden, will man absehen.

Argentinien gewann die Südamerikazone des Davispokals. In Buenos Aires wird die letzte Begegnung in der Südamerikazone der Davispokalspiele ausgetragen. Gegner waren Argentinien und Chile. Die Argentinier haben bereits eine 3:0-Führung erlangt und damit den Kampf schon gewonnen.

Boja in Prag geschlagen. Vor 3000 Zuschauern fand in Prag ein Boxkampfabend statt, an dem auch der Deutsche Boja teilnahm. Er befand sich aber in schlechter Verfassung und hatte gegen den Tschechen Jaks nichts zu bestellen. In acht Runden wurde Boja nach Punkten geschlagen. Den Hauptkampf bestritten Nekolny und der Franzose Thouvenin. In der zweiten Runde mußte Thouvenin auf einen Körperhaken bis 8 die Bretter aufsuchen. In der dritten Runde wurde er viermal zu Boden geschickt, worauf die Sekundanten den für den Franzosen aussichtslosen Kampf aufgaben.

Kirchenzettel für Berlin und Vororte

Katholische Gottesdienste

16. April, erster Osterfeiertag. — 17. April, zweiter Osterfeiertag.

Berlin, Hedwig-Kathedrale, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, 6, 7 M, 8.30 M P, 10 L P, 11.45 M P, 6 S; W 6, 7, 7.30, 8.30 M. **Adalbert,** Turnhalle, Gartenstraße 107, 7 M P, 8.30 H P, 11 M P. **Afrakapelle,** Graunstraße 31, 7 M, 9 H P, 10.30 M P, 3 S; W 6.15, 7.30 M. **Agnes,** Hollmannstraße 3-5, 7 M P, 8.30 M P, 10 H P, 11.30 Km, 6 S; W 6.45, 7.45 M. **Aloysius,** Ofener Straße 4-5, 7.30 M P, 10 H P, 3 S; W 7 M. **Annaheim,** Habsburger Straße 10, 9.30 H P; W 7 M. **Ansgar,** Altonaer Straße 22, 7 M P, 10.30 H P, 6 S; W 7.15; Mi, Sa 8 M. **Antonius,** Rüdersdorfer Straße 45, 7 M, 8 M poln. P, 9 H P, 10.45 Km, 6 S; W 6.30, 7.15, 7.45 M. **Augustinus,** Dänenstraße 17-18, 7 M, 8 M P, 9.30 H P, 11.15 Km, 6 S; W 6.30, 7, 8 M. **Bonifatius,** Yorckstraße 88-89, 7.30 M, 9.30 Km P, 10.15 H P, 11.30 M P, 6 S; W 6.30, 7.15, 8 M. **Charité,** Schumannstraße 20-21, 9 M P, W 8 M. **Christus-königshaus,** Petersburger Straße 77, 7 M, 9.30 H P, 7.30 S; W 6.20, 7 M. **Clemens,** Stresemannstraße 66, 7 M, 8.30 M P, 10 H P, 11.30 M P, 7 S; W 6.30, 7.30, 8 M. **Corpus Christi,** Thorner Straße 64, 6.15, 7.15 M, 8 M poln. P, 9 H P. 10.30 Km, 11.30 M P, 6 S; W 6.15, 7.15, 8 M. **Elisabethstift,** Waldstraße 52, 8 H P, 2.30 S; W 6.30 M. **Franziskus-Kapelle,** Wichmannstraße 16, 8.30 M P, 3.30 S; W 6.30 M. **Hedwigs-Krankenhaus,** Große Hamburger Straße 5-11, 6 M, 7 M, 10 M P, 3 S; W 6, 6.30 M; Mi, Sa 6.10 Km. **Heilige Familie,** Wichertstraße 13, 6 M, 7.30 M P, 9 H P, 10.30 Km, 11.30 M P, 6 S; W 6, 7, 8 M. Greifenhagener Straße 10-11, 8 M; W Mo, Do 8 M. **Herz Jesu,** Fehrbelliner Straße 99, 6 M, 7, 8 M P, 9 H P, 10.30 Km, 11.30 M P, 6 S; W 6, 6.30, 7, 8 M. **Invalidenhaus,** Scharnhorststraße 33, 10 H P. **Johannes,** Lilienthalstraße 10, Zivilgemeinde, 6 M, 8.30 H P, 11.15 Km, 6 S; W 6.30, 7 M. Militär-Gemeinde, 10 H P; W 8 M. **Joseph,** Müllerstraße 161, 6 M, 7.30 M P, 8.30 H P, 10.30 Km, 11.30 M P, 7.30 S; W 6.15, 7.15, 8 M. **Josephsheim,** Pappelallee 61, 7 M P, 3 S; W 6.45 M. **Josephs-Krankenhaus,** Niederwallstraße 8-9, 6 M, 7 H P, 2.30 S; W 6.30 M. **Jugendheim,** Große Hamburger Straße 19, 7 M, 6 S; W 6, 6.45 M. **Katharinenstift,** Greifswalder Straße 18, 6.30 M, 8 M P, 10.30 M P, 6 S; W 5.45, 6.30 M. **Knaben-Waisenhaus,** Turmstraße 44, 8 M P, 6 S; W 6.30 M. **Laurentius,** Bandelstraße 39—40, 7 M, 8.30 Km, 9.30 H P, 11.30 M P, 7.30 S; W 6, 7.30, 8 M. **Ludgerus,** Potsdamer Straße 37, 6.30 M, 9 H P, 11.30 M P, 6 S; 7, 7.30, 8 M. **Mariaviktoria,** Karlstraße 30, 6.30 M, 8 M P, 9.15 Km 10.15 M P, 11.30 H P, 6 S; W 6, 7, 8 M. **Marien,** Wrangelstraße 50-51, 6 M, 7 M, 8.15 poln. P, 9.30 H P, 11 Km, 6 S; W 6.15, 7, 8 M. **Marien-Krankenhaus,** Lausitzer Straße 41, 7.45 H P, 4 S; W 6 M. **Marienstift,** Michaelkirchplatz 3, 6.30 M, 4 S; W 6.30 M. **Michael,** Michaelkirchplatz, 6 M, 7 M P, 8.30 H P, 10 Km, 11.15 M P, 6 S; W 6, 7, 8 M. **Nikolausstift,** Frankfurter Allee 23, 7 M, 10.15 H P, 2 S; W 6.15 M. **Paulus,** Oldenburger Straße 46, 6 M, 7 M P, 8 M P (2. und 4. So poln. P), 9 Km, 10 H P, 11.30 M P, 7 S; W 6, 7, 8, 9 M. **Petrus,** Bellermannstraße 92, 7 M, 8 M P, 9.30 Km, 10.30 H P, 6 S; W 6.30, 7.15, 8 M. **Pius,** Palisadenstraße 73, 6, 7.15 M, 8.30 H P, 10.15 Km, 11.15 M poln. P, 7 S; W 6, 7.15 M, 8 M. **Raphaelstift,** Mittenwalder Straße 15, 7 M; W 6.30 M. **Robert,** Hochstädter Straße 15, 7.30 M, 10 H P, 7.30 S; W 8 M. **Sebastian,** Gartenplatz, 6, 7.30 M, 9 H P, 10.30 Km, 11.30 M P, 6 S; W 6.30, 7.15, 8 M. **Studentinnenheim,** Niederwallstraße 11, 8 M, 8 S; W 7 M. **Ursula,** Lindenstraße 39, 7 M, 8 H P, 5 S; W 7.30 M. **Vinzenz-Ferrerius-Stift,** Kruppstraße 8, 7 M, 10 H P, 6 S; W 6.30 M. **Virchow-Krankenhaus,** Augustenburger Platz, 8.30 M P. **West-Sanatorium,** Joachimsthaler Straße 20, 5.30, 8.30 M P; W 5.30. **Xaverius-Kapelle,** Kaiserstraße 36a, 7 M, 9 H P, 11 M, 6.30 S; W 6.30 M.

In den Vororten

Neu-Berlin, Adlershof, Kaiser-Wilhelm-Straße 28, 8.30 Km, 10 H P, 3 S; W 7.15 M. **Baumschulenweg,** Frauenlobstraße 4-13, 7.30 M, 10 H P, 3 S; W Mo 8 M, Di, Do, Fr 7 M; So 7.15 M. **Biesdorf,** Fortuna-Allee 21, 7 M, 9 H P, 6.30 S; W 7 M. **Britz,** Zeichensaal, Chausseestraße 137, 9.30 H P. **Buch, Altersheim,** 17. April, 8.15 H P. **Charlottenburg, Canisius,** Neue Kantstraße 2, 6 M P, 7 M, 8 M P, 9 Km, 10 H P, 11.30 M P, 6 S; W 6, 7.15, 8 M. **Charlottenburg, Elisabethstift,** Nußbaumallee 37-39, 7.30 H P, 5 S; W 6 M. **Charlottenburg, Heilige Geist,** Bayernallee 28, 6.30 M, 8 M P, 8 Km, 10 H P, 11.30 M P, 6 S; W 6.30, 7.30 M. **Charlottenburg, Hildegard-Krankenhaus,** Thüringer Allee 12, 7 M, 8.15 M P, 6 S; W 6, 8 M. **Charlottenburg, Herz Jesu,** Lützower Straße 1, 6 M P, 7 M, 7.45 poln. P, 8.15 M, 9 Km, 10 H, 11.35 M P, 7 S; W 6, 7, 7.30 M. **Charlottenburg, Kamillus,** Friedrich-Karl-Platz 7-8, 6, 7.15, 8.30 M P, 9.45 H P, 11.45 M P, 7.30 S; W 6.30, 7, 7.30 M. **Charlottenburg, Mariä Himmelfahrt,** Mindener Straße 1, 6.30 M, 7.15 M P, 8.15 M, 9 H P, 10.30 Km, 11.30 M, 7.30 S; W 7, 8 M. **Charlottenburg, Thomas,** Schillerstraße 101-102, 6.30 M, 8 M P, 10 H P, 11.30 M P, 6 S; W 6.30, 8 M. **Dahlem,** Lentze-Allee 12, 7.30 M P, 10 H P, 2 S; W 6.30 M. **Friedenau,** Bergheimer Straße 1, 7 M, 9 Km, 10 H P, 11.30 M P, 7 S; W 7, 8 M. **Friedrichsfelde,** Kurze Straße 1, 7 M P, 9 H P, 6.30 S; W 7 M. **Friedrichshagen,** Scharnweberstraße 9, 7.30 M P, 10 H P, 3 S; W 7.15 M; Di, Mi, Fr 7 M. **Grünau,** Schalaula, Köpenicker Straße 112-113, 10.30 M. P. **Grunewald,** Delbrückstraße 33, 7.30 M P, 9 Km, 10.30 H P, 6 S; W 8 M; Mi, Sa 7 M. **Hakenfelde,** Fichtenweg, 7 M, 9.30 H P, 2.30 S; W 6.30 M. **Hedwigshöhe,** Grünau, Schloß Falkenberg, 6.30 M, 8 M P, 4 S; W 7 M. **Hermsdorf,** Bergstraße 26, 7 M P, 9.30 H P, 11 Km, 3.30 S; W 6 M. **Herzberge, Heilanstalt,** Di, 2. Mai, 8.30 M P. **Hohenschönhausen,** Hedwigsfriedhof, Berliner Straße 31-32, 7.30 M, 10 H P, 2.30 S; W 7.15 M. **Johannisthal,** Waldstraße 11, 8 M P, 10 H P, 5 S; W 6.45 M; Do 8 M. **Karlshorst,** Gundelfingener Straße 36, 7, 8.30 M P, 10 H P, 6 S; W 6.45, 8 M. **Kaulsdorf,** Giesestraße 23, 7.15 M, 8.30 H P, 6 S; W 7.15 M. **Konradshöhe,** Falkenplatz, 7 M P, 9.15 H P, 6 S; W 6.30 M. **Köpenick,** Lindenstraße 43, 7.30 M P, 9.30 H P, 11 Km, 5 S; W 7 M. **Lankwitz,** Kurfürstenstraße 59, 7 M, 9.30 H P, 11.30 M P, 6 S; W Mo, Do, Sa 6.30, 8 M; Di, Mi, Fr 6.30, 7 M. **Lichtenberg, Dreifaltigkeit,** Böcklinstraße 7, 7 M, 9 Km, 10.30 H P, 3 S; W 6.15, 7.15 M. **Lichtenberg, Mauritius,** Mauritiuskirchstraße 1, 6 M, 7 M P, 8 M P (1. und 3. So. poln. P), 9 Km, 10 H P, 11.45 M P, 6 S; W 6, 6.30, 7, 8 M. **Lichtenrade,** Bahnhofstraße, 7.45 M P, 10 H P, 6 S; W 7.30 M. **Lichterfelde,** Altersheim, Klingsorstraße 114, 8 H P, 3 S; W 7 M. **Lichterfelde, Heilige Familie,** Kornmesserstraße 2, 7 M P, 11.15 M P, 6 S; W 7, 8 M; Mo, Do 7, 7.30 M. **Lichterfelde, Petruskapelle,** Wilhelmstraße 8, Mi 8 M. **Lindenhof,** Erziehungsheim, Di, 9. Mai, 8.30 M. **Mahlsdorf,** Giesestraße 23, 7.15 M, 9.30 H P, 6 S; W 7.15 M. **Mariendorf, Fidelis,** Schöneberger Straße 145, 8 M P, 10 H P, 4 S; W 6.30, 7.30 M. **Mariendorf, Marien,** Kaiserstraße 29, 6.30 M P, 10 H P, 6 S; W 8 M. **Marienfelde, Alfons,** Mariengarten, 6.30 M, 9 Km, 10 H P, 6 S; W 6.30, 7.30 M. **Marienfelde, Guter Hirt,** Lankwitzer Straße 48, 6.30 M, 8.30 H P, 10.30 M P, 3.30 S. **Neukölln, Christophorus,** Nansenstraße 5-6, 6.30 M, 7.30 M P, 9.15 Km, 10.30 H P, 6 S; W 7, 8 M. **Neukölln, Clara,** Prinz-Handjery-Straße 81, 6 M, 7.30 M P, 9.15 Km, 10.15 H P, 11.45 M P, 6 S; W 6, 7, 8 M. **Neukölln, Eduard,** Kranoldstraße 12, 7 M P, 9 Km, 10.15 H P, 6 S; W 7, 8 M; Di, Fr 7.15 Km. **Neukölln, Richard,** Teupitzer Straße 107-108, 8 M P, 9.30 Km, 10.15 H P, 2 S; W 6.25 M; Mi, So 7 M. **Neu-Tempelhof,** Joseph-Krankenhaus, Deutscher Ring, 6, 7.30 M, 9 Km, 10.15 H P, 2.30 S; W 6 M. **Niederschönhausen,** Platanenstraße 20-21, 8 M P, 10 H P, 6 S; W 8 M. **Nordend,** Schönhauser Straße 40a, 7.30 M, 9 H P, 6 S; W 6.30 M. **Oberschöneweide,** Antoniuskirchstraße, 7 M P, 9 Km, 10 H P, 3 S; W 6.30, 7.15 M; Mo, So 7, 8 M. **Pankow, Franziskus,** Wollankstraße 19, 8 H P, 7 S; W 6 M. **Pankow, Georg,** Kissingenplatz, 8 M P, 9.30 H P, 11 Km, 5 S; W 6.30, 8; Mo, Di, Do 8 M. **Pankow, Herz Jesu,** Parkstraße 4, 6.30 M P; W Di, Do 7 M. **Rahnsdorf,** Friedhofskapelle, 17. April, 10 H P. **Reinickendorf, Allerheiligen,** Berliner Straße 14-28, 7.30 M P, 10 H P, 11.30 M P, 5 S; W 7.15, 7.45 M; Mo 7.15 M. **Reinickendorf, Frauen-Krankenhaus,** Berliner Straße 128, letzt. So 8 M P. **Reinickendorf, Josephshaus,** Grüner Weg 53, 7.30 M P, 2.30 S; W 6.30 M. **Reinickendorf, Marien,** Schönholzer Weg 5, 7 M P, 10 H P, 6 S; W 7, 8 M; Fr 7 M. **Reinickendorf, Marienkapelle,** Beneckestraße 7, 8 M P; W Fr 7.15 M. **Rudow,** Neuköllner Straße 10, 8 H P, 3 S; W 8 M; Mo, Mi. **Rummelsburg,** Arbeitshaus, letzt. So. 8.30 M P. **Schlachtensee,** Mariannenstraße 8, 7 M, 10 H P, 2 S; W 6.30 M. **Schmargendorf,** Tölzer Straße 15, 7.30 M, 9 Km, 10 H P, 11.30 M, 5 S; W 6.30, 7, 8.30 M. **Schöneberg, Elisabeth,** Kolonnenstraße 38-39, 6.30 M, 8 M P, 9.15 Km, 10.30 H P, 7.30 S; W 6.50, 7.30, 8 M. **Schöneberg, Matthias,** Winterfeldtplatz, 6, 7, 8 M, 9 Km, 10 H P, 11.30 M P, 7 S; W 6.30, 7.10, 8 M. **Schöneberg, Norbert,** Mühlenstraße 4, 6.30 M, 8 M P, 9.30 Km, 11 H P, 7 S; W 6.30, 7.30, 8 M. **Siemensstadt,** Schulstraße 2, 7.30 M, 9.30 H P, 6 S; W 8 M; Do 7 M. **Spandau,** Askanierring 12, 7 M, 8 M P, 9.30 H P, 11.15 Km, 6 S; W 6.30, 7.15, 8 M. Behnitz 10, 6 M; W Mi 8 M. **Staaken,** Finkenkruger Weg 27-29, 8.30 H P; W 7 M außer Sa. **Steglitz,** Kieler Straße 11, 6.30, 7.30 M, 9 Km, 10 H P, 11.30 M P, 7 S; W 6.15, 7.15, 8 M. **Südende, Anna,** Anhaltstraße 6, 6.30, 7.30 M, 5 S; W 6.30 M. **Südende, Johannes,** Lichterfelder Straße 12, 7.30 M, 10 H P, 6 S; W 7 M. **Tegel, Herz Jesu,** Brunowstraße 37, 6 M, 7.30 M P, 9 Km, 10.15 H P, 3 S; W 7, 8 M. **Tegel, Josephssiedlung,** Liebfrauenweg 14, 9 M, 10.30 M P; W Mo, Mi 7.15 M. **Tempelhof,** Friedrich-Wilhelm-Straße 70, 7 M, 8 M P, 9 Km, 10 H P, 11.15 M P, 6 S; W 6.45, 7.30 M. **Treptow,** Wildenbruchstraße 54, 16. April, 9.15 H P. **Waidmannslust,** Fürst-Bismarck-Straße 4-10, 7 M, 9 H P, 2.30 S; W 6.45 M. **Wannsee,** Königstraße 43, 10 H P, 6 S; W Mi 7 M. **Weißensee, Joseph,** Wilhelmstraße 40, 7, 8 M, 10 H P, 11.30 Km, 3 S; W 6.15, 7.30 M. **Weißensee, Josephsheilanstalt,** Gartenstraße 1-6, 5.30 M, 8 H P, 10 M, 1.45 S; W 5.30, 7.30 M. **Weißensee, Josephsheim,** Gürtelstraße 8, 7 M P, 3 S; W 6.45 M. **Wilmersdorf, Heilige Kreuz,** Hildegardstraße 3, 7 M, 8.30 M P, 10 Km, 11.30 H P, 6 S; W 7, 8 M. **Wilmersdorf, Ludwig,** Ludwigkirchplatz, 6 M, 7, 8 M P 9 Km, 10 H P, 11.30 M P, 6 S; W 6.15, 7, 8 M. **Wilmersdorf, Waisenhaus,** Pfalzburger Straße 18, 8 M P, 2.30 S; W 6 M; Di, Do 6.45 M. **Wittenau, Heilstätte,** Mi, 19. April, 8.30 M P. **Wittenau, Josephskapelle,** Oranienburger Straße 16-27, 9 M P, 2 S; W 6.30 M. **Wuhlgarten, Heilstätte,** Di, 18. April, 8 M P. **Zehlendorf,** Riemeisterstraße 2, 7.15 M P, 10.30 H P, 6 S; W 7 7.45 M.

Ostern im Botanischen Garten. An den beiden Osterfeiertagen ist der Botanische Garten von 10 bis 7 Uhr geöffnet. Die Gewächshäuser sind nur am ersten Osterfeiertag von 2 bis 6 Uhr geöffnet; am zweiten Osterfeiertag bleiben sie geschlossen. Am Karfreitag bleibt der Botanische Garten ganz geschlossen.

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Kurze Familienanzeigen

Verlobt: *Liselotte Otto mit Franz Neumann, Hamburg · Ilse Riemer mit Eberhard von Kulesza, Hamburg · Mariechen Käthe Hinkfoth mit Walter Schaefer, Altona/E. · Gerda Dünning mit Albert Neumann, Kiel-Berlin.*

Vermählt: *Hans Reißer und Frau Kätha, geb. Hitzemann, Frankfurt/M. · Herbert Kornblum und Frau Wanda, geb. Offenstein, Breslau-Kl. Heidau · Walter Nrauns und Frau Guste, geb. Zander, Hannover*

Gestorben: *Hotelbesitzer Jean Steiner, Bad Homburg · Margarete Weinrich, geb. Emmel, Frankfurt am Main · Kaufmann Joseph Lange, 70 Jahre, Breslau · Dr. jur. Martin Frommhold, Hannover Gabriel Napoléon Bergson, Bad Aachen · Peter Fischer, 75 Jahre, Frankfurt/M. · Grete Moos, geb. Schlesinger, Frankfurt/M.*

Mein geliebter Mann und treuer Lebenskamerad, unser aufopfernd guter Bruder, Schwager, Onkel

George Ansbach

wurde uns nach kurzer, schwerer Krankheit im 56. Lebensjahre genommen
Alle, die ihn kannten, werden unseren Schmerz ermessen

Im Namen der Hinterbliebenen

Meta Ansbach

Berlin W 30, Barbarossastraße 50, den 12. April 1933

Beerdigung am Sonntag, dem 16. April, 1 Uhr, in Weißensee, Neue Halle
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen

Lesezimmer d. Christlich. Wissenschaft

(Christian Science): Stresemannstraße 123, 11—7, Mi: bis 6. — Klosterstraße 70, 11—7, Mi.: bis 6. — Charlottenburg, Grolmanstraße 6, 11—7, Mi.: bis 6, Fr.: bis 9, So.: 5—7. — Schönhauser Allee 103, 11—7, Mi.: bis 6, Do.: bis 8. — Friedenau, Homuthstr. 7, II, 4—7.30. Christlich-wissenschaftliche Kirchen s. Kirchenzettel.

Tafel- u. Kaffee-Service Raddatz
Auch bis 12 Monatsraten
Berlin W 8 Leipziger Str. 122-123

Plätze frei!
Elegante bequeme Limousine macht Ueberland- u. Wochenendfahrten. G 5 Südring 1689.

Flügel, Klaviere kauft barzahlend Telefon: Bismarck 2747.

Flügel Klaviere sucht von privat G 1 Stephan 6864.

Seidenwäsche Hausanzüge, Maßarbeit. Jacks, Konstanzer Straße 6.

Schreibmaschine guterhalten, gesucht. Off. u. 51149 J. R. Geschäftsstelle der Vossisch. Zeitg., Chbg., Berliner Str. 60.

20-qm-Jolle
7,50×1,84, sehr gut erhalten, mit komplettem Inventar, segelklar, zu günstig. Preis verkäuflich. Segelklub Marchia, Spandau-Bockfelde, Strandpromenade 21.

PAUL GRAUPE
BERLIN W 9 · BELLEVUESTRASSE 3

VERSTEIGERUNGEN 106 UND 107
VOM 19.–22. APRIL 1933

GOETHE UND SEIN KREIS
SAMMLUNG L. NATHANSON DRESDEN
MIT BEITRÄGEN AUS ANDEREM BESITZ

ALTE UND MODERNE GRAPHIK
KUNSTLITERATUR / WERTVOLLE
BÜCHER ALLER ZEITEN

AUSSTELLUNG VOM 10.–18. APRIL
KATALOGE AUF WUNSCH

Zum OSTER-FEST die BÖLKE-UHR

Uhren nur beim Fachmann
70 Jahre Bölke-Uhren
14 Kt. Armband-Uhr . jetzt 14 M
14 Kt. Herr.-Uhr, 3 Deck. jetzt 65 M
14 Kt. Brillant-Nadel . . . . 15 M
Echter Brillant-Ring . . . . 12 M
Große Gelegenheitskäufe in Brillanten und Uhren
Große Reparaturwerkstatt
Gebr. Bölke SW 68 Kochstr. 11
in Glashütte gepr. Uhrmacher
Glashütter Lange-Uhren
Longines · Arcadia · Omega
Stand-Uhren enorm billig
Leser dieser Zeitung 10% Rabatt!
Bergm. 1033 — Gegr. 1863

Jüdische Gemeinde
Gottesdienst
am Sonnabend, d. 15. April, vormitt.
(Geänderte Beginnzeiten):
Synagogen mit altem Ritus: 8 Uhr
Synagog. m. neuem Ritus: 8.30 Uhr.

Bürogemeinschaft
mit jüdischem Kollegen sucht Anwalt. Lagerkarte 343, NW 7.

Uebernahme ein. Anwaltspraxis oder Assoziation
gesucht. Berliner Vorort oder westdeutsche Großstadt bevorzugt. Angebote unt. 5204 R. G. Ullstein-Ziffer-Dienst, Ullsteinhaus, Kochstraße 22-26.

Blumen-Voges
Charlottenstraße 22
Billige, geschmackvolle
Trauer-Arrangements

Weitere Zwangsversteigerungen

Zeichenerklärung:
F = Fläche N = Nutzungswert
R = Reinertrag
(Nachdruck verboten)

Amtsgericht Bln.-Charlottenburg. Termin am **27. Juli 1933,** 9 Uhr, Zim. 244, Einfamilienhaus Hittorfstr. 15, Ecke Landoltweg 15 in Dahlem. F. 1338 qm. N. 2100 M. Einheitswert 73 600 RM. — 14. K. 477. 32. — Belastung: 1. 25 000 RM. 2. 10 000 RM Pfälz. Hypothekenbank A.-G., Ludwigshafen a. Rh. 3. 8430 RM Central-Bausparkasse A.-G., Berlin, Mauerstr. 15a. 4. 1120 RM Karl Küchenmeister, Berlin. Betr. Gläub. wie zu 1—2.

Termin am **11. September 1933,** 9½ Uhr, Zim. 244. Wohnhaus Friedrichsruher Str. 23 in Schmargendorf. F. 705 qm. N. 6100 M. Jährl. Friedensmiete 8211 RM. — 14. K. 469. 32. — Belastung: 1. 25 000 RM. 2. 15 000 RM Friedrich-Wilhelm-A.-G., Berlin. 3. 10 000 RM Witwe Selma Aron, Berlin, Geisbergstr. 22. 4. 7000 Reichsmark Otto Doktor, Berlin, Markgrafenstr. 9. 5. 5000 Reichsmark Franz Wolf & Co., Französische Str. 48. Betr. Gläub. wie zu 1—2.

Termin am **23. Juni 1933,** 11 Uhr, Zim. 251. Eckwohnh. Spichernstr. 1, Ecke Nürnberger Platz 6 in Wilmersdorf. F. 1219 qm. N. 30 210 M. Einheitswert 226 700 RM. — 14. K. 58. 33. — Belastung: 1. 350 000 Reichsmark Preuß. Bodencredit-A.-Bank, Berlin. 2. 88 270 Reichsmark Bezirksamt Wilmersdorf. 3. 554 RM Expresso Maschinenfabrik-Ges., Altona. 4. 2347 RM Sich. Buchgemeinde Verlagsges., Berlin. Betr. Gläub. wie zu 1.

Termin am **18. September 1933,** 9½ Uhr, Zim. 244. Wohnhaus Kaiserplatz 15 in Wilmersdorf. F. 1332 qm. N. 18 300 M. — 14. K. 463. 32. — Belastung: 1. 85 000 RM. 2. 25 000 RM. 3. 20 000 RM. 4. 10 000 RM Friedrich-Wilhelm-A.-G., Berlin. 5. 25 000 RM Lisca A.-G., Baden (Schweiz). 6. 15 000 RM Franz Wolf & Co., Berlin. Betr. Gläub. wie zu 1 bis 4.

Amtsgericht Berlin-Tempelhof. Termin am **23. Mai 1933,** 11 Uhr, Zim. 181. Wohnh. Arndtstr. 33 in Berlin. F. 596 qm. N. 10 550 M. — 9. K. 20. 33. — Belastung: 1. 12 544 Gr. Feing. 9 v. H. Zs. 2. 2150 Gr. Feing. 3. 1375 RM. 4. 1834 RM. 5. 3156 RM. 6. 741 Reichsmark Berliner Pfandbriefamt, Eichhornstr. 5. 7. 6000 RM Deutsche Mittelstandsbank A.-G., Charlottenburg. 8. 2000 RM Siegfr. Dollner, Kantstr. 20. 9. 1109 RM Finanzamt Moabit-West. Betr. Gläub. wie zu 1—6.

Termin am **27. Mai 1933,** 10 Uhr, Zim. 181. Wohnh. Gneisenaustr. 15 in Berlin. F. 742 qm. N. 15 500 M. — 9. K. 123. 32. — Belastung: 1. 10 000 Reichsmark. 2. 23 750 RM. 3. 5000 RM Städt. Hypothekenamt, Berlin. 4. 29 000 RM Rich. Seedorf, Petershagen b. Berlin. Betr. Gläub. wie zu 4. Einheitswert 103 900 RM.

Handelsregister

(Nachdruck verboten)

Abt. A.: Rudolf Schwarz, Samenhandlung, Berlin N 65, Lindower Straße 14. — A. Bauschke & Co., Sargfabrik und Bestattungsinstitut, Bln.-Charlottenburg 9, Spandauer Berg 20. — Assekuranz-Kontor Peschke & Co., Berlin C 2, Burgstraße 28.

Abt. B.: Rauchwaren-Handelsgesellschaft Lipsia m.b.H., Berlin W 8, Taubenstraße 23. Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsführer: Pelzwarenhändler Elias Skomorowsky und Kfm. Ignacy Manierka, Leipzig. — Deutscher & Uebersee Oel Vertrieb G. m. b. H., Bln.-Charlottenburg 2, Uhlandstr. 14. Stammkapital: 20 000 RM. Geschäftsführer: Kflte. Edgar Cohn, Berlin-Schöneberg, und Herbert Alexander, Berlin-Friedenau. — Berliner Bärenschenke G. m. b. H., Berlin N 24, Friedrichstr. 124. (Betrieb von Gastwirtschaften usw.) Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsf.: Kflte. Arthur Schill sen., Franz Krause und Franz Barta, Berlin. — Rasch & Co. G. m. b. H., Bln.-Charlottenburg 9, Schwarzburgallee 19. (Erwerb und Verwertung von Erfindungen, Schutzrechten usw.) Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsf.: Kfm. Jonny Rasch, Bln.-Südende, und Frau Lucie Küchenmeister, Bln.-Charlottenburg. — Viktoria-Luise-Platz 1 Grundstücks-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 30, Viktoria-Luise-Platz 1. Stammkapital: 20 000 RM. Geschäftsführer: Kfm. Dir. Carl Datz, Bln.-Hermsdorf.

Vergleichsverfahren

Aufgehobene:

Schlösser und Feibusch A.G., Bau von Kleinhebezeugen, Krananlagen und Rettungsbootvorrichtungen, Düsseldorf; o. H. Deetz & Sohn, Taschenuhrengroßhandlung Leipzig C.

Neue Konkurse

A = Anmeldefrist E = Eröffnungstermin G = Gläubigerversammlung P = Prüfungstermin

Der fettgedruckte Ort ist gleichzeitig zuständiges Amtsgericht

Berlin-Charlottenburg: Einheitspreis Seidenbazar G. m. b. H. E. 11. 4. A. 5. 5. G. u. P. 12. 5.

Bünde, Westf.: Kom.-Ges. Heinrich A. Meyer & Co. E. 10. 4. A. 3. 5. G. u. P. 10. 5.

Chemnitz: Supra Präzisions-Apparatebau G. m. b. H. E. 27. 3. A. 27. 5. G. 27. 4. P. 19. 6.

UNTERHALTUNGSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

NUMMER 104 / FREITAG, 14. APRIL 1933

Altes Rußland / Zwei Puschkin-Fragmente

Aus der Selbstbiographie 1832

In meinen frühesten Erinnerungen erblicke ich mich auf einem Herrenhof im Sande sitzen (was als ein Mittel gegen die sogenannte englische Krankheit angesehen wurde). Mich umgeben eine Menge von Wärterinnen und Kinderfrauen und sechzehn Jungen vom Hofgesinde, die bereit stehen, um mich abwechselnd mit Hallo in einem Wägelchen vom Herrenhof auf den Leutehof oder auf den Wochenmarkt im Dorf zu ziehen. Meines Vaters entsinne ich mich unter den folgenden Umständen: Der Augenblick der Abreise nach Petersburg ist gekommen. Auf dem Hofe versammelt sich ein ungeheurer Wagenpark. Die Freitreppe ist mit Menschen besät. Da stehen Heiducken, Jäger, Lakaien in Livree, Zwerge, Mohren, verabschiedete Majore in altertümlichen Uniformen und andere Leute, mitten unter ihnen mein Vater in einem grünen Mantel. Sein einsitziger Wagen ist vorgefahren, und man trägt mich zu ihm zum Lebewohlsagen. Er will mich mitnehmen. Da fange ich an zu weinen, denn die Trennung von der Kinderfrau tut mir weh. Mein Vater stößt mich ärgerlich zurück, besteigt seinen Wagen und fährt davon. Der ganze Troß rollt hinterdrein. Das Gesinde läuft auseinander, und der Hof verödet. Von dieser Zeit bis zu meinem zehnten Lebensjahre sind meine Eindrücke nur schwach und undeutlich. —

*

Mein Vater lebte als Grandseigneur. Die Art, wie er zu Reisen aufzubrechen pflegte, gibt einen Begriff von seinem Leben. Wenn er sich auf die Fahrt begab, dann mußte das ganze Haus mitreisen. Vorauf ritt auf einem stattlichen spanischen Pferde ein Deutscher mit einem Waldhorn. Seine Obliegenheit im Haushalt bestand darin, an den Marktagen auf einem Kamel umherzureiten und den Bauern eine Laterna Magica vorzuführen. Auf Reisen aber gab er mit seinem Waldhorn das Signal zum Aufbruch und zur Rast. Hinter ihm fuhr der einsitzige Wagen meines Vaters. Diesem folgte ein weiterer, mit zwei Sitzen zur Benutzung bei Regenwetter, unter dessen Kutschbock ein Platz für meines Vaters Lieblingsposseneißer angebracht war. Dann kam ein langer Zug von Wagen, die mit unseren Französinnen, Lehrern, Kinderfrauen und dergleichen angefüllt waren. Diesen schloß sich ein länglicher Leiterwagen an mit Spaßmachern, Mohren und Zwergen, im ganzen dreißig Mann, gefolgt von einem ebensolchen Gefährt mit kranken Hatzhunden. Dann kam ein enormer Kasten auf Rädern, geschleppt von sechzehn Pferden, und beladen mit einem Blasorchester und einer Fülle von delikaten Vorspeisen und Weinen. Den Schluß machten verschiedene Gefährte, die nach Kalmückenart mit Fellen überdacht waren und allerlei Möbelstücke enthielten, denn mein Vater machte stets in offenem Felde halt. Wieviel Menschen, wieviel Musikanten, Köche, Schreiber und anderes Gesinde solche Reisen mitmachten, läßt sich hiernach ermessen.

*

Meine Mutter war in ihrer Art ebenso bemerkenswert wie mein Vater. Sie entstammte der Familie Nelidow. Mein Vater hatte sich einst auf der Jagd verirrt und besuchte bei dieser Gelegenheit das Haus Nelidow. Er verliebte sich in die Tochter, und die Hochzeit fand bereits am nächsten Tage statt. Meine Mutter war eine Frau von ungewöhnlichem Verstand und Fähigkeiten. Sie beherrschte viele Sprachen, darunter auch die griechische. Englisch lernte sie noch im Alter von sechzig Jahren. Mein Vater liebte seine Gattin, behandelte sie aber mit Strenge, und seine Launen und Grillen machten ihr viel Not. Meine Mutter empfand zum Beispiel Furcht vor dem Wasser. Da setzte sie mein Vater bei stürmischem Wetter in ein Fischerboot und fuhr mit ihr auf der Wolga spazieren. Um sie an die Rauheiten des Soldatenlebens zu gewöhnen, hob er sie bisweilen auf eine Kanone und feuerte diese unter ihr ab. Bis in ihr hohes Alter bewahrte sich meine Mutter das Aussehen und Benehmen einer großen Dame. Ich habe niemals eine alte Frau gesehen von vornehmeren Umgangsformen. —

*

Wir hatten eine Menge von Lehrern, Erziehern und Kinderwärtern. Als ich einmal des nicht endenwollenden Abendunterrichts überdrüssig war, schlich ich leise heran, als sich der französische Lehrer grade meinem Bruder widmete, und löschte beide Kerzen aus. Meine Mutter war nicht daheim, und so kam es, daß außer diesen beiden Kerzen im ganzen Hause keine Beleuchtung vorhanden war, denn die Dienstboten waren, wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten, alle ausgegangen und hatten das Haus leerstehen lassen. Der Lehrer fand die Diener nur mit Mühe. Mit knapper Not erhielt er Beleuchtung, mit Mühe suchte er sich den Weg zu mir und sperrte mich zur Strafe in eine Rumpelkammer. Zufälligerweise wurden in diesem Raum verschiedene Lebensmittel aufbewahrt, und zu meinem unaussprechlichen Entzücken fand ich sogleich Rosinen und getrocknete Feigen. Ich schmauste nach Herzenslust, und mit der Hand tastend, entdeckte ich eine Flasche. Ich entkorkte sie; leckte an der Oeffnung; sie schmeckte süß, und ich versuchte einen Schluck. Die Sache gefiel mir. Ich wiederholte meinen Versuch mehreremal und bald sank ich bewußtlos um. Inzwischen war meine Mutter zurückgekehrt. Der Franzose erzählte ihr meinen Streich, und beide begaben sich zu mir in die Rumpelkammer. Sie weckten mich und merkten die Bescherung. Bleich und schwankend stand ich auf. Auf dem Boden lag die zerbrochene Flasche und mich umgab ein Duft von Branntwein. Meiner Mutter entfuhr ein bestürztes „Ach"! . . . Am folgenden Tage erwachte ich spät und mit Kopfschmerzen. Der gestrigen Ereignisse erinnerte ich mich nur undeutlich. Als ich aus dem Fenster schaute, bemerkte ich, daß man die Habseligkeiten unseres Lehrers auf einen Wagen türmte, und die Kinderfrau erzählte mir, meine Mutter habe ihn fortgejagt, weil er mich gestern abend in die Rumpelkammer gesperrt habe.

Aus dem Leben meines Freundes Durow (1836)

Ich lernte ihn im Kaukasus im Jahre 1829 kennen. Er machte damals eine Kur durch gegen eine eigenartige Krankheit, eine Art Katalepsie, und spielte vom Morgen bis zum Abend Karten. Als er schließlich sein ganzes Geld verloren hatte, nahm ich ihn in meinem Wagen bis Moskau mit. Durow war von einer fixen Idee besessen. Er wollte durchaus in den Besitz von hunderttausend Rubel gelangen, und er hatte schon alle möglichen Methoden ersonnen und überlegt, um ihrer habhaft zu werden. Manchmal weckte er mich unterwegs in der Nacht mit der Frage: „Alexander Sergejewitsch! Alexander Sergejewitsch! Was meinen Sie, wie kann ich mir die Hunderttausend verschaffen?" Einmal antwortete ich ihm, daß ich an seiner Stelle diese Summe stehlen würde, wenn ich sie nun einmal durchaus haben müßte.

„Daran habe ich auch gedacht", sprach Durow.

„Und?"

„Es ist komisch. Man findet nicht bei jedem hunderttausend Rubel in der Tasche, und einen Menschen wegen einer Bagatelle ermorden, das will ich nicht. Ich habe noch ein Gewissen."

„Dann stehlen Sie doch die Regimentskasse."

„Auch daran habe ich gedacht."

„Nun, und?"

„Das könnte man im Sommer machen, wenn das Regiment das Lager bezogen hat und der Karren mit der Kasse beim Zelt des Regimentskommandeurs steht. Ich würde an der Deichsel einen langen Strick befestigen und an diesen in weiter Entfernung ein Pferd spannen. Dann sitze ich auf und sprenge davon. Wenn nun der Posten sieht, daß der Wagen ohne Pferd davonrollt, wird er wahrscheinlich einen Schreck bekommen und nicht wissen, was er tun soll. Habe ich nun zwei oder drei Werst zurückgelegt, schlage ich den Wagen entzwei und flüchte mit der Kasse. Es sind aber viele Schwierigkeiten dabei. Wissen Sie nicht noch eine andere Möglichkeit?"

„Bitten Sie doch den Kaiser um das Geld!"

„Ich habe daran gedacht."

„Und?"

„Ich habe ihn sogar darum gebeten."

„Wieso? Ohne jede Berechtigung dazu?"

„Jawohl, grade damit begann ich meine Rede: Ew. Majestät! Ich habe nicht das geringste Recht, Sie um das zu bitten, was das Glück meines Lebens sein würde. Aber Ew. Majestät haben an Gnade nicht Ihresgleichen, und so weiter . . ."

„Was hat er Ihnen geantwortet?"

„Nichts."

„Das ist sonderbar.

*

Durow war stets bereit, eine Wette einzugehen, um was es auch immer sei: Wenn z. B. von einer Frau die Rede war, so pflegte er die Unterhaltung sofort mit den Worten zu unterbrechen: „Wollen Sie mit mir wetten, daß sie innerhalb drei Tagen in mich verliebt sein wird?" — Waren wir beim Pistolenschießen, dann machte Durow den Vorschlag, sich in einer Entfernung von fünfundzwanzig Schritt aufzustellen und mit uns tausend Rubel zu wetten, daß wir ihn nicht treffen würden.

*

Vor kurzem empfing ich von ihm einen Brief. Er schrieb mir: „Meine Geschichte ist kurz. Ich habe mich verheiratet; aber Geld habe ich immer noch nicht." Ich habe ihm geantwortet: „Es tut mir leid, daß von den hunderttausend Unternehmungen, hunderttausend Rubel zu erhalten, Ihnen nicht eine geglückt ist!"

Aus dem Russischen von Otto Ernst Ratjen.

Das Wesen des Todes / Von MAX SCHELER †

Vor fast fünf Jahren, am 19. Mai 1928, hat, erst 51jährig, Max Scheler, dieser ungeheuer lebendige Denker, die Augen geschlossen. Um den Tod kreisten oft seine Gedanken, er war ein Leitmotiv seines Philosophierens. „Tod und Fortleben" heißt ein Kapitel in dem Nachlaßband, der jetzt im Verlag „Der Neue Geist" in Berlin erscheint. Wir entnehmen ihm die folgenden Abschnitte.

Es ist gegenwärtig die am meisten verbreitete Vorstellung, daß unser Wissen vom Tode ein bloßes Ergebnis der äußeren, auf Beobachtung und Induktion beruhenden Erfahrung vom Sterben der anderen Menschen und der uns umgebenden Lebewesen sei. Nach dieser Ansicht würde ein Mensch, der niemals mit angesehen oder davon gehört hat, daß nach einer bestimmten Zeit die Organismen aufhören, die ihnen vorher eigenen „Lebensäußerungen von sich zu geben", und schließlich in einen „Leichnam" verwandelt werden und zerfallen, keinerlei Wissen vom Tode und von einem Tode besitzen. Dieser Vorstellung, welche den Begriff des Todes zu einem rein empirisch aus einer Anzahl von Einzelfällen entwickelten Gattungsbegriff macht, müssen wir entschieden widersprechen. Ein Mensch wüßte in irgendeiner Form und Weise, daß ihn der Tod ereilen wird, auch wenn er das einzige Lebewesen auf Erden wäre; er wüßte es, wenn er niemals andere Lebewesen jene Veränderung hätte erleiden sehen, die zur Erscheinung des Leichnams führen.

Der Mensch macht die Erfahrungen des „Alterns". Er nimmt auch, abgesehen von den hiermit verbundenen Niedergangserscheinungen seiner Kräfte, in den Erlebnissen der Erkrankung und der Krankheiten irgendwie Kräfte wahr, die in ihrer weiteren Entwicklung ihm die ahnende Vorstellung eines Endes seines Lebensprozesses überhaupt suggerieren müßten. Oft zwingt ihn ein starkes Gefühl dazu, aus dem Sinn- und Zweckzusammenhang seines Machtlebens hinunterzusteigen in Schlaf und Traum, er muß es, obgleich er dabei die Hälfte seines Lebens verliert. Er braucht gleichsam nur die Richtung der Kurve, die ihm jede dieser Erfahrungen des Alterns, der Krankheit, des Schlafes gibt, auszuziehen, um an ihrem Endpunkte gleichsam die Idee des Todes zu finden. Aber auch diese Vorstellung genügt nicht, das Problem zu lösen. Denn woher müßte der Mensch, daß diese Kurve nicht grenzenlos in diesem Rhythmus weitergehe? Nicht erst in der Beobachtung und der vergleichenden Erinnerung verschiedener Lebensphasen, hinzugenommen ein solches künstliches Vorwegnehmen der „wahrscheinlichen" Beendigung, liegt das Material zu jener Gewißheit, sondern sie liegt schon in jeder noch so kleinen „Lebensphase" und ihrer Erfahrungsstruktur.

*

Alles kommt darauf an, diese Struktur aus allem individuellen Beiwerk richtig herauszusehen und zu sehen, ob nicht das Wesen des Todes bereits in ihr enthalten ist. Ist dies so, so steht der Tod nicht erst am Ende des Prozesses, sondern am Ende steht dann nur die mehr oder weniger zufällige Realisierung dieses „Wesens" „Tod". Am Ende steht also nicht das reine Was des Todes selbst, sondern nur sein zufälliges Gestorbenwerden, seine Verwirklichung von diesem oder jenem Individuum. Wäre dies, so dürften wir sagen: der Tod ist ein Apriori für alle beobachtende, induktive Erfahrung von dem wechselnden Gehalt eines jeden realen Lebensprozesses.

Daß wir Vergangenheit haben, daß wir Zukunft haben, das wird nicht erschlossen oder nur auf Grund symbolischer Funktionen sogenannter „Erwartungsbilder" oder „Erinnerungsbilder", die primär in dem „Gegenwärtigsein" enthalten wären, bloß geurteilt; sondern wir erleben und sehen in jedem unteilbaren Moment unseres Lebensprozesses „etwas enteilen" und „etwas herankommen". Ferner: sowohl der Gehalt der unmittelbaren Erinnerung als jener der unmittelbaren Erwartung ist als wirksam auf unser gegenwärtiges Erleben, nicht als Vorstellung voraus gegeben.

Aber beachten wir genau das Verhältnis dieser Struktur zur objektiven Zeit, in die wir die toten Dinge und Geschehnisse — zunächst — verlegen und welche Mechanik definiert und Astronomie und Lichtlehre mit Hilfe des Raumes mißt. In dieser Zeit findet sich nichts von dieser Struktur des lebendigen Seins. Ihre Dramatik gibt es nicht — man erlaube das Bild — im Epos der objektiven Zeit. Bei einer mechanischen Gleichung hat es keinen Sinn, festzustellen, ob sie in Vergangenheit oder Zukunft liegt.

Für das Kind ist die Gegenwart eine breite und helle Fläche des buntesten Seins. Aber diese Fläche nimmt mit jedem Fortschritt des Lebensprozesses ab. Sie wird enger und enger, immer gepreßter und gepreßter zwischen Nachwirksamkeit und Vorwirksamkeit. Für den Jüngling und Knaben steht seine erlebte Zukunft da wie ein breiter, heller, ins Unabsehbare sich erstreckender, glänzender Gang, ein ungeheurer Spielraum in der Erlebnisform „Erlebenkönnen", in den Wunsch, Verlangen, Phantasie tausend Gestalten malt. Aber mit jedem Stück Leben, das gelebt und als gelebt in seiner unmittelbaren Nachwirkung gegeben ist, verengert sich fühlbar dieser Spielraum des noch erlebbaren Lebens. Der Spielraum seines Leben-könnens nimmt ab an Reichtum und Fülle, und der Druck der unmittelbaren Nachwirksamkeit wird größer. Das ist der Grund, warum, ganz jenseits logischer Argumente für oder gegen ihn, der Determinismus dem Alter — nach Windelbands treffendem Worte — so viel näher liegt als die Freiheitslehre. Und eben das meint Henri Bergson, wenn er in seinen Untersuchungen zur Philosophie der Biologie zu dem wenig verständlichen Bilde greift,

die Vergangenheit beiße gleichsam auf die Zukunft immer stärker ein.

In der *Wesensstruktur jedes erfahrenen Lebensmoments* ist es nun das Richtungserlebnis dieses Wechsels, das auch *Erlebnis der Todesrichtung* genannt werden kann. Auch wenn wir weder durch äußere Wahrnehmung unserer Runzeln und weißen Haare, noch durch die Veränderung unseres Lebensgefühls, z. B. Anästhesie, unser Altern bemerkten, so wären wir durch dieses Erlebnis seiner gewiß. Denn das ist klar: ist die Gesamtmenge des jeweils gegebenen Lebens so verteilt, daß der Umfang der Zukunftserstreckung zu Null wird, so wäre das Sterben des natürlichen Todes eben damit gegeben. Und daß es diesen Fall gibt, das eben liegt in diesem Richtungserlebnis wesensnotwendig. Es liegt wesensnotwendig in jeder möglichen Erfahrung vom eigenen Leben — ganz unabhängig von der Organisation des Erlebenden und von allem Inhalt und aller sonstigen Gliederung dieses Prozesses in Phasen, wie beim Menschen Kindheit, Pubertät, Aufstieg, Abstieg, die von Art zu Art, ja hinsichtlich der Zeitlage und -länge von Rasse zu Rasse des Menschen wechseln. Und ebenso unabhängig ist diese Erfahrung von Hoffen und Fürchten des Todes — unabhängig auch von Lebenstrieb und Todestrieb.

Auch das ist klar: mag die Schwelle des Bemerkens für dieses Erlebnis der Todesrichtung wie immer liegen, und mag es uns subjektiv und für unsere urteilsmäßige Erkenntnis erst durch Vergleich weiter auseinanderliegender Phasen des Lebensprozesses klar werden, das Erlebnis ist immer da, und die stetige faktische Aenderung der Differenz, deren Richtung schon in jedem unteilbaren Moment steckt, ist das Grundphänomen des Alterns, das *Wesen „Altern"* — das für die tote Welt nicht existiert —, und das irgendwie gegeben für alle Fragen nach den Ursachen des Alterns und seinen Erscheinungsweisen vorausgesetzt ist.

Es braucht kaum gesagt zu werden, daß das Altern etwas anderes ist als bloße Fortdauer eines Dinges in der objektiven Zeit. Die toten Dinge „altern" nicht im strengen Sinne, und wenn wir vom Alter der Erde reden, vom Alter eines Hauses oder eines „verwitterten Felsens", so fassen wir sie selbst unwillkürlich als mehr oder weniger lebendig oder auf vitale Werte bezogen auf. Geben wir das Alter eines Menschen in Zahlen an, so hat diese künstliche Altersangabe, wie ich sie nennen darf, mit seinem *natürlichen* Alter sehr wenig zu tun. Denn sein natürliches Alter, das ist doch allein der Bruchteil seines Lebens, den er im Verhältnis zu dem ihm zukommenden natürlichen Tod, der nach der wechselnden „Gesamtwucht" der Vitalität eines Menschen an Zahl der Jahre mehr oder weniger hinausgeschoben sein kann, bereits gelebt hat. Wie jede Art eine sehr verschiedene natürliche Altersgrenze hat, die durchaus nicht mit dem bloßen Durchschnitt des Lebensalters zusammenfällt, so hat auch jedes Individuum eine ihm zukommende Grenze und damit seinen *natürlichen Tod* (bei optimalen Lebensbedingungen). Wie es alte Eintagsfliegen gibt und junge Elefanten, die ganz verschiedene Dauern der objektiven Zeit durchleben, sieben Stunden bis zu hundert Jahren, so gibt es kleine Differenzen auch zwischen den Individuen einer Art, z. B. des Menschen. Das macht es auch begreiflich, daß wir sinnvoll von jemand sagen können: er ist weit jünger, als es seinem Alter (gemeint ist das künstliche Alter) zukommt, oder: er ist für seine Jahre schon sehr stark gealtert.

Denken wir uns nun einen Menschen, der keinerlei Wissen von seinem Geburtstage hätte und der Zahl der Jahre seines bisherigen Lebens. Nehmen wir in einem Gedankenexperiment an, er sähe nicht, daß sich äußere Zeichen seines Alterns einstellten; ja, denken wir — und partiell kommt dies zuweilen vor —, er sei gegen alle Organempfindungen anästhetisch, also auch gegen Komplexe wie die Empfindung der Ermüdung; er sei nie krank gewesen. Ich frage, hätte dieser Mensch dann keinerlei Bewußtsein von seinem Alter? Ich antworte: ja! Er besäße, obzwar keinerlei Maß mehr für sein Alter, doch ein Bewußtsein von ihm; er besäße es *im Gefühl von seinem Leben* und dessen Wucht, ein Gefühl, das keineswegs mit seinen wechselnden Organempfindungen und deren Summe zusammenfällt, verbunden einerseits mit der erlebten Todesrichtung und andererseits dem Sphärenverhältnis, das jeweilig zwischen seiner unmittelbaren Erinnerungs- und Erwartungssphäre besteht. Und dieses so erlebte natürliche Alter, *sein* Alter — das allein ist die letzte intuitive Grundlage für den Begriff des „Alters" überhaupt. Es ist nichts Relatives wie jedes begriffliche Maß des Alters, es ist etwas Absolutes, das alle auf Alterskriterien und auf objektivem Zeitmaße beruhenden Altersbestimmungen als ihre letzte Erfüllung *voraussetzen*. So also hat jeder im strengsten Sinne seinen natürlichen Tod und sein natürliches Alter, unabhängig von der Besonderheit der Umgebungsbedingungen, die seine faktischen Alterserscheinungen und seinen faktischen Tod mitbedingen.

Der Tod ist also nicht ein bloß empirischer Bestandteil unserer Erfahrung, sondern es gehört zum *Wesen* der Erfahrung jedes Lebens und auch unseres eigenen, daß sie die Richtung auf den Tod hat. Der Tod gehört zur Form und zur Struktur, in der uns allein jegliches Leben gegeben ist, unser eigenes wie jedes andere, und dies von innen und von außen. Er ist nicht ein Rahmen, der zufällig zu dem Bilde einzelner psychischer oder physiologischer Prozesse hinzukommt, sondern ein Rahmen, der zu dem Bilde selbst gehört und ohne den es nicht das Bild eines Lebens wäre. Nehmen wir in der Form eines Gedankenexperiments die intuitive Todesgewißheit aus einer beliebigen Phase unseres Lebens heraus, so ergäbe sich sofort eine Haltung gegenüber aller Zukunft, die mit unserer wirklichen Haltung keinerlei Aehnlichkeit mehr hat.

Unser Leben ist innerlich in jedem Zeitpunkt als eine geschlossene *Totalität* gegenwärtig, auf deren Hintergrund alle besonderen Erlebnisse und Schicksale erscheinen.

Nur darauf beruht es, daß der Tod als solcher uns von Hause aus nicht entgegentreten kann als eine *zufällige* Erfahrung, als etwas, an das wir gleichsam bloß zufällig anrennen, wie an eine Wand, an die wir im Dunkeln schreitend stoßen. Wenn also für gewisse historische Zeit der Tod wirklich in ähnlicher Weise gegeben erscheint, so ist für diesen Fall diese Tatsache nicht etwas in der Natur des Bewußtseins Gelegenes. Sondern sie beruht auf einer besonderen Ursache, die jene natürliche Todesgewißheit für die Aufmerksamkeit und das Urteil verdrängt. Wäre dem Tod aber von Hause aus nicht anders als eine solche „Wand" gegeben, bestünde er nur in einem Zerschmettertwerden des Lebewesens durch äußere, lebensschädliche Reize und ihre Nachwirkungen, so könnte man überhaupt nicht sagen, er sei für jeden selbst eine erfahrbare Tatsache. Dann gälte wirklich jene kluge dialektische Wendung des Prodikos und Epikur: „Wie soll ich den Tod fürchten? Ist doch, wenn ich bin, der Tod nicht, und bin doch, wenn der Tod ist, ich nicht." Dialektisch ist diese berühmte Formel eben deswegen, weil der Tod nicht etwa bloß auf Grund der Erfahrung, die wir an anderen Lebewesen machen, induktiv als wahrscheinlich vorausgesehen wird, sondern darum, weil er ein notwendiger und evidenter Bestandteil in jeder möglichen inneren Erfahrung des Lebensprozesses ist.

Gehen wir nun zur äußeren Erfahrung des Todes, die wir an fremden Lebewesen machen. Auch hier besteht die Erscheinung nie in einem solchen Anrennen. Das Todesphänomen mag sich wohl einstellen auf Grund der Wirkung solcher zerstörender Ursachen, so wie es bei jedem auch schon äußerlich als „katastrophal" erscheinenden Tode möglich ist, wie wenn jemand erschossen oder vom Blitze getroffen wird. In ihm selbst aber liegt es notwendig, daß die Grenze, die der Lebensprozeß durch den Tod gesetzt erhielt, immer *durch den Lebensprozeß selbst* irgendwie als gesetzt gegeben ist.

In der Stadt

Von

Elfriede Skalberg

Wenn auch der Vogel den schmelzenden Pfiff erhöbe,
Was vermöchte er gegen des Motors Wüten,
Der sich gebärdet, als wenn er vor Lärm zerstöbe?
Unnütz müh'n sich die Büsche mit Blättern und Blüten,
Anzuduften gegen die Schmach der Ventile —
Und der grünende Rasen der kindlichen Spiele
Bleicht unterm rasenden Grün und Gelb der Plakate,
Wo er der Straße, den Steinen, den Häusern nahte . . .

Aber ich weiß gerötet von Klee eine Wiese —
Wenn von der ein Wind aufstiege und bliese . . .

Vorweltsfriedhof in der Kohle

Funde im Geiseltal bei Merseburg

Mitten im Braunkohlengebiet, das sich im großen Bogen um den Harz herumschlingt, hat Professor Johannes *Weigelt* (Halle) überraschende Funde gemacht. Am Alttertiär, etwa 50 bis 60 Millionen Jahre vor unserer Zeit herrschte in dieser Gegend Deutschlands ein subtropisch-tropisches Klima. Eßkastanien und Myrtengewächse, Feigenbäume und Brotfruchtbäume, Magnolien und Mango wechselten mit Palmen und Akazien ab, sogar Muskatbäume, die heute nur in Südostasien vorkommen, haben hier geblüht. In den trockenen Randgebieten wuchsen kautschuk- und harzreiche Pflanzen, deren Reste den wichtigen Ausgangspunkt für die Schwelerei in Mitteldeutschland liefern. Durch besonders günstige Umstände ist es Professor Weigelt, wie er im „Naturforscher" berichtet, gelungen, hier ein mächtiges *Leichenfeld alttertiärer Tiere* auszugraben. Auf der Grube Cäcilia befinden sich in der Mittelkohle kalkhaltige Quellwässer, die die Huminsäuren des Bodens neutralisieren. Dadurch sind die zahlreichen Skelettreste vor der Zerstörung bewahrt worden.

Die Bewohner der rings um den Wald liegenden Steppe wurden hier durch die Hochwasser während der Regenzeit zusammengeschleppt; die vielen Bäche und Rinnsale brachten auch Jungfische und andere Wasserbewohner herbei. Wenn dann die Trockenzeit einsetzte und Pfützen und Tümpel verdunsteten, kamen sie um und wurden unter völligem Sauerstoffabschluß rasch in den kolloidalen Schlamm eingebettet. Ueber den Fundstätten liegt häufig eine dicke hellgelbe Schicht, die ausschließlich aus Blütenstaub besteht, offenbar waren die Pflanzen dort dem Standort so angepaßt, daß sie am Ende der Regenzeit alle auf einmal ihre Blüten ausschütteten. So dicht war der Blütenregen, daß man

Lina Hebenstreit, Eisenwaren

Roman von

HERTHA VON GEBHARDT

12. Fortsetzung Copyright 1933 by Ullstein AG., Berlin

XII.

Als Karl vor dem Hebenstreitschen Laden anlangte, schien es ihm, als bewege sich im Schatten eines Hausvorsprungs eine Männergestalt. Er sah sich unwillkürlich um: weit und breit war kein Mensch sonst zu sehen. Der Mann schien groß und stark zu sein, er hielt sich gebückt wie einer, der lauert oder der Schmerzen hat — und jetzt erkannte Göbel: es war Hebenstreit, der hier wartete, Gott mochte wissen, wie lange schon. Sein erster Impuls war: auf ihn zuzugehen, ihn zu fragen, ob er ihn einlassen solle, doch er besann sich sogleich. Sie hatten noch nie ein Wort miteinander gewechselt, und zudem gab nichts ihm das Recht, den Mann in die Wohnung mitzunehmen. Jetzt erkannte ihn auch der andere, schwankend vor Müdigkeit tat er auch einen Schritt vorwärts auf Göbel zu. Er hatte wohl nicht erwartet, daß Göbel allein vom Fest zurückkommen würde, sagte dann aber doch nichts und ging langsamen Schrittes an Karl vorbei, als sei es das natürlichste Ding von der Welt, daß er hier spät in der Nacht wie ein Einbrecher sich vor verdunkelten Fenstern herumdrückte.

Göbel schloß die Hoftür auf und tappte über das unebene Pflaster des Hofs hinüber zu seiner Kammer. Nach einigem Tasten fand er die Streichhölzer, machte Licht, schleuderte die Jacke aufs Bett, Kragen und Krawatte dazu und warf sich dann auf den einzigen Stuhl, den er besaß, die Arme übern Tisch gestreckt, die Stirn auf die Holzplatte gedrückt, als sei der Tisch ein Wesen, bei dem Rat und Tröstung zu holen war. Das war die Stellung, in der er auch im Gefängnis oft ganze Stunden verharrt war, auf den Knien vor seinem Lager, die Arme über die Wolldecke gereckt.

Einen Augenblick hob er den Kopf, sah sich im Raum um, als sehe er ihn zum erstenmal, ließ die Stirn wieder fallen und sagte laut: „Dort war alles viel besser."

Noch niemals in all den Monaten hatte er wie heute gespürt, daß diese Kammer ihn quälte, daß diese Kammer ihm verhaßt war. Er hatte nichts zu ihrer Verschönerung getan, seit er sie bewohnte, es war die gleiche, selbst jetzt im Sommer muffige und feucht riechende Kammer geblieben, als die er sie bezogen hatte. Kaum daß er sich die Mühe genommen hatte, seinen alten Koffer auszupacken und seine Sachen in den vornüberhängenden Schrank in der Ecke zu räumen. Der Koffer stand neben der Tür, er hätte ihn auf den Boden schaffen, er hätte ihn zumindest hinters Bett schieben sollen, da er doch in der Enge der Behausung hier nur im Wege stand. Aber da stand er, das einzige Möbel, das ihm eignete, und Göbel brauchte es, daß er da stand.

Nein, er wollte hier nicht bleiben. Nein, er war hier nicht gern. Er wollte fort von hier, wo er kein Freier und kein Gefangener war, wo alles ihn umklammerte und nichts ihn hielt. Aber wohin? Als der, der er nun für alle Zeiten war? Er würde bleiben müssen, er würde Lina Hebenstreit liebhaben müssen, einem Menschen auf der Welt mußte man sich doch zugehörig fühlen, und war sie es nicht, der er endlosen Dank schuldete? Sie war die einzige, die seine Vergangenheit kannte und ihn nicht verachtete, die ihn aufgenommen, an ihr Herz genommen hatte. Ernestine. O ja, sie hat ihn lieb, das spürt er, aber es tut gar nicht gut, es verwirrt ihn, denn er selbst ist es ja gar nicht, den sie lieb hat, sie weiß nichts von ihm, sie nimmt ihn für einen ganz anderen, einen guten Menschen, und wie soll er diesem Mädchen je sagen, je erklären können, was geschehen ist . . . Er schämt sich vor Ernestine, vor Lina hat er sich niemals zu schämen brauchen.

Er erhob sich, zog seine Uhr auf, wusch sich Gesicht und Hände in der blechernen Waschschüssel, entkleidete sich und löschte das Licht. Die alte Bettstatt krachte, als er sich zurechtlegte.

Weil ich mich vor Lina nicht schäme, dachte er. Weil ich mich nicht schäme, habe ich sie nicht lieb genug.

Er mochte schon eine halbe Stunde geschlafen haben, als die Tür sich öffnete und Lina hereintrat. Sie kam sonst nie bei Nacht über den Hof zu ihm, immer konnte sie ja von den Nachbarfenstern aus gesehen werden. Es mußte schon ein schwerwiegender Anlaß sein, wenn sie so jede Vorsicht außer acht ließ.

Sie blieb in der Tür stehen, Göbel sah, daß sie vor Zorn zitterte. Alle bis zu diesem Augenblick vor Kanitzens und diesen neugierigen Weidmanns bewahrte Fassung verließ sie.

„Du hättest mir vorher sagen können, daß du mit dem Mädchen eine Liebschaft hast", sagte sie, und mit der Möglichkeit zu sprechen, schwoll ihre Erregung zur Wut an. „Hättest mir nicht zumuten müssen, euch auch noch aufzupassen."

Er fand so schnell gar keine Antwort. Dann, als er langsam begriff, was sie meinte, hätte er sie am liebsten geschlagen.

„Vielleicht willst du es auch noch ableugnen? Vielleicht soll ich mich getäuscht haben? Soll unsereins so dumm sein, daß man es nicht sieht, was alle anderen Leute schon sehen, wie du das Mädel ansiehst und wie die dich verliebt ansieht? Eine Schande ist es, wirklich und wahrhaftig eine Schande . . ."

Ihre Stimme schlug um, sie kämpfte eine wütende Schlacht mit den Tränen, aber die Tränen blieben Herr, und das beleidigte sie noch tiefer.

„Muß ich jetzt da stehen und dir was vorflennen . . . Eine Schande ist es, daß ich dich so lieb habe . . . Was hab ich davon, möcht ich wissen . . . nichts als Aufregung und Undank . . . und dafür hab ich meinem Mann die Tür vor der Nase zugeschlagen, alles wegen so einem undankbaren Menschen wie du bist . . ."

Er wartete, bis sie zu reden aufgehört hatte.

„Komm wenigstens her", sagte er, und sie gehorchte mit dem Gleichmut der Weinenden.

Dieser ungewohnte Gehorsam ergriff ihn mehr als alles andere. Er sprang auf, ging ihr, noch taumelnd vom Schlaf, einen Schritt entgegen und zog sie neben sich auf die Bettkante nieder.

Er konnte sie nicht weinen sehen, das schnitt ihm ins Herz, und er wischte ihr, in einem Versuch zu scherzen, mit seinem Hemdärmel die Tränen weg. Niemand ist aber empfindlicher gegen Scherz als der Argwöhnische.

„Laß das", wehrte sie sich böse. „Wenn du mich schon nicht mehr lieb hast . . ."

„Ich habe dich lieb", beteuerte er, „wirklich. Du bist doch der einzige Mensch auf der Welt, der gut zu mir ist."

„Ist sie nicht gut zu dir? Aber sie ist doch verliebt in dich, und du —."

„Ich weiß es nicht, Lina . . . ich kenne sie doch kaum . . . ich kann doch nicht mit ihr reden wie mit dir, sie ist mir ja

den Blütenstaub in den Kiemen der Knochenfische fand, die an ihm erstickt waren.

Der Erhaltungszustand der dort gefundenen Lebewesen ist ganz erstaunlich gut. Die Blätter waren noch grün, in den Blutgefäßen fand man Blutkörperchen, teilweise noch in der typischen Geldrollenform, die Schuppen der Fische, sogar die Haut der Frösche und Molche sind noch erhalten. Ein urweltlicher Vorfahre der Schweine läßt an seinem Mageninhalt noch erkennen, was er grade gefressen hat. Sechs Halbaffen trieben sich in dem alttertiären Tropenwalde Deutschlands herum, schwer gepanzerte Krokodile hausten in den Sümpfen. Einige waren trächtig und trugen noch nicht ausgeschlüpfte Embryonen in ihrem Inneren. Daneben wurden eine Menge von Molchen, Schlangen, Eidechsen gefunden, darunter eine Blindschleiche mit kurzen Stummelfüßen sowie höchst eigenartige neue Vögel. Das größte Säugetier, das dort vorkam, waren Vorfahren der Tapire, die aber noch keinen Rüssel hatten. Auch Vorfahren der Pferde mit mehreren hufbewehrten Zehen an jedem Bein, Beuteltiere, wie sie jetzt noch in Australien und Südamerika leben, kamen damals vor.

Von besonderer Schönheit ist die Insektenwelt, Käfer mit buntschillernden Flügeln, Libellen und Schmetterlinge durchhuschten die tropische Wildnis. Ueber 2000 Funde sind schon geborgen; hoffentlich lassen sich die Mittel freimachen, um diese einzigartige Fundstelle völlig auszubeuten, ehe der Bagger sie frißt.

Der internationale Kunstmarkt

Deutsche Auktionen

Trotzdem die Zeit den Kunstauktionen nicht günstig zu sein scheint, erfreuen sich die Versteigerungen eines ziemlichen Zuspruches und bei gemäßigten Preisen auch eines guten Absatzes. Die letzte Auktion, die das Internationale Kunst- und Auktions-Haus durchführte, brachte unter anderem 1810 Mark für vier Fauteuils Ludwig des Fünfzehnten, je 1000 Mark für zwei große Teppiche, 1700 Mark für einen niederländischen Gobelin und im allgemeinen bessere Preise für Kunstgewerbe, als zu erwarten war. Es gab zahlreiche Bilder, wie den Antwerpener Meister für 930 Mark, den Canale für 2400 Mark, den Hans Thoma für 900 Mark. Das Auktionshaus hat am 19. April wieder eine allgemeine Auktion und am 24. April die wichtige Versteigerung des Gesamtlagers von Friedmann u. Weber, die mehr als 3000 Nummern aus allen Gebieten umfaßt.

Eine große Münzauktion wird mit einer Sammlung aus ausländischem Museumsbesitz am 2. Mai und an den folgenden Tagen die Charlottenburger Firma Felix Schlesinger in der Bismarckstraße haben. Der mit 27 Lichtdrucktafeln geschmückte Katalog verzeichnet mehr als 1600 Nummern, darunter auch eine große Reihe Konvolute. Interessant ist die Abteilung von Porträtmedaillen, darunter eine Luthermedaille aus dem Jahre 1747.

Deutsche Ausstellung in Amerika

Die dritte deutsche Aquarell- und Graphiken-Ausstellung, die im New-Yorker Roerich-Museum gemeinsam von der Roerich-Gesellschaft und der Münchener Vereinigung „Freunde der bildenden Kunst" unternommen wurde, hat nach den Berichten einen guten Erfolg erzielt, scheinbar nicht nur theoretisch, da auch Verkäufe zu verzeichnen waren. An der Ausstellung waren 37 deutsche Künstler und zwei deutsch-amerikanische Bildhauer beteiligt. Die amerikanische Presse, auch die deutsche Presse in Amerika, begrüßte die Ausstellung sehr zustimmend und sah in ihr ein Wachsen deutschen Formgefühls und Natursinns, ja sogar eine Art neuer Romantik. Die Anstrengung, mit der sich die deutsche Kunst neue Probleme stellt, und die helle und lichte Technik, mit der sie sie vielfach löst, wurden stark anerkannt. Jede Ausstellung deutscher Kunst, die in Amerika ein fast völlig verloren gegangenes Gebiet unseres Kunstmarkts wieder stärkt und neu aufschließt, ist von der gesamten deutschen Kunst zu begrüßen. Die frühere Rolle, die einmal Deutschland mit seiner schaffenden Kunst auf dem amerikanischen Markte zu spielen vermochte, ging eigentlich schon vor dem Kriege verloren und endete dann allmählich in einer völligen Abkehr des amerikanischen Marktes. Seine Wiedereroberung gehört zu unseren wichtigen Kulturaufgaben.

Kunstmarktnachrichten

Die in unterrichteten Kreisen schon geraume Zeit vorausgesehene Trennung der Firmen Ball und Graupe ist Tatsache geworden. Ball blieb im alten Lokal bei Wertheim. Graupe hat das alte Haus des Künstlervereins wenige Schritte vom Potsdamer Platz gemietet, in dem nun eifrig gearbeitet wird, um die sehr umfangreichen Räumlichkeiten bis zu den April-Auktionen fertig zu stellen. Graupe wird in seiner neuen Sphäre nicht nur das Buch, sondern auch die bildende Kunst pflegen. Die Firma Hinrichsen, die hier vorher ihre Räume hatte, ist ein paar Schritte weiter in das Parterre übergesiedelt, das ehemals von der inzwischen aufgegebenen Berliner Vertretung der Pariser Firma Seeligmann ausgebaut wurde. In 5 oberen Räumen des Ermeler Hauses ist zur Zeit die Sammlung Alfred Cassirer ausgestellt, eine klug disponierte Sammlung, deren Besichtigung sehr empfohlen werden kann. Von Holland aus werden die Angriffe gegen van Coghs Garten Daubignys in der Berliner Nationalgalerie fortgesetzt. Er soll durchaus eine Kopie des Malers Schuffenecker sein. In Berliner Kunstkreisen steht man diesen Angriffen recht abwehrend gegenüber. l. b.

Rundfunk: Hugo Wolf

Unter Leitung Hans von Bendas erinnerte die Funkstunde an einen großen Deutschen: Hugo Wolf. Der jetzt gesandte zweite Teil des Hörspiels von Erich Fortner befaßt sich mit den Meisterjahren und dem tragischen Ende des Komponisten. Aus Dokumenten, unter denen die beschwingten, romantischen Briefe des Meisters (schade, daß ihre Wirkung oft zerrissen wurde durch plötzliches Wechseln der vorlesenden Stimmen) und die Erinnerungen der Rosa Meyreder waren, die wichtigsten hervorgeholt. Köstlich ein Gedicht Liliencrons, das seinen Zorn über die Verkennung Wolfs herausschleudert. Einige Lieder nach Mörike und aus dem Spanischen und Italienischen Liederbuch wurden gesungen und sind mit gesprochenem Kommentar geschickt verwandt, so daß, wenn auch kein umfassendes, so doch ein klar gedeutetes, liebevolles Bild des unter schöpferischen Qualen Ringenden zustande kommt.

Was ist von wem?

Unter diesem Titel machte sich Herbert Günther den Scherz, Doktordissertationen bekannter Schriftsteller ans Licht zu ziehen, und gab in einer fingierten Prüfung ein paar jungen Leuten zu raten auf, wer sie verfaßt habe. So schrieb Walter v. Molo über Kraftfahrzeuge, Josef Winkler über Zahnheilkunde, Ricarda Huch „Neutralität der Eidgenossenschaft während des spanischen Erbfolgekrieges". Am Stil der Dissertation den späteren Dichter zu erkennen, ist wohl etwas viel verlangt, interessant an der literarhistorischen Spielerei aber ist die Erkenntnis, daß die Autoren später alle wieder auf das Thema ihrer Doktorarbeit zurückgekommen sind. —rel.

Kunst, Wissenschaft, Literatur

Deutscher Sagenfund bei Eger. Im Probstei-Archiv des Wallfahrtsortes Mariakulm bei Eger wurden, wie uns gemeldet wird, im Einband eines alten Gebetbuches vier handschriftliche Blätter gefunden, die sich als Bruchstücke eines mittelhochdeutschen Heldengedichts erwiesen. Nach den Feststellungen des Prager Germanisten Professor Dr. Gierach handelt es sich um eine Bearbeitung des Sigenot-Epos aus dem Sagenkreis um Dietrich von Bern. Das Mariakulmer Bruchstück des Sigenot weicht von den bekannten Fassungen des deutschen Heldengedichts beträchtlich ab. Die Sprache ist mittelhochdeutsch des 14. Jahrhunderts. Die Blätter sind doppelseitig beschrieben und sehr gut lesbar. — Im Sigenot-Epos wird geschildert, wie Dietrich von Bern in die Gefangenschaft des Riesen Sigenot gerät, aus der er durch seinen Waffenmeister Hildebrand befreit wird.

Ende eines Eremitenordens. Durch ein Dekret des Papstes ist, wie uns aus Rom berichtet wird, der Orden der „Eremiten des Heiligen Hieronymus", bekannt unter dem Namen „Girolimini", aufgelöst worden. Der Orden wurde im Jahre 1300 durch den Seligen Petrus von Pisa gegründet und nahm zuerst einen großen Aufschwung. Das Lebenswerk des heiligen Filippo Neri fand seinen Anfang im Kreise dieser einsiedlerischen Büßer. Bei der jetzt erfolgten Auflösung des Ordens zählte er nur noch 15 Geistliche und 6 Laienbrüder, die in sieben Klosterhäusern verteilt lebten. Das Auflösungsdekret führt den Verfall des Ordens auf die veränderten Zeiten zurück, gegen die auch die Bemühungen der Päpste nichts vermochten. Den letzten Nachfolgern des Petrus von Pisa ist nun auferlegt worden, die Kutte abzulegen. Die Laienbrüder und Novizen kehren in ihre Familien zurück. Klöster und Besitzungen des Ordens verfallen dem Vatikan.

Zoppoter Waldoper im Wagnerjahr. Die diesjährigen Festspiele der Zoppoter Waldoper beginnen am 27. Juli mit „Fidelio", der am 30. Juli wiederholt wird. Im übrigen bringen die Spiele im Zeichen des Wagnerjubiläums am 1., 3. und 6. August den „Tannhäuser" in einer großen Inszenierung. Das Orchester wird 120 Musiker, der Chor über 300 Stimmen umfassen. Die musikalische Leitung haben Max von Schillings, Karl Elmendorff und Tutein (München), die künstlerische Oberleitung Hermann Merz. An Solisten wurden verpflichtet: Göta Ljungberg, Elisabeth Ohms, Anni Konetzni, Erna Berger, Else Blank, Herbert Janssen, Carl Hartmann, Carl Jöken, Adolf Schöpflin u. a.

Wagner in Belgrad. Aus Belgrad wird uns berichtet: Die Belgrader Philharmoniker und Künstler der Belgrader Staatsoper veranstalteten an der Belgrader Volksuniversität einen Wagner-Abend. Die deutsch-jugoslawische Gesellschaft, die im letzten Jahr eine sehr lebhafte Tätigkeit entwickelte, hat bereits zwei Wagner-Abende veranstaltet, die lebhaftes Interesse in der serbischen Oeffentlichkeit fanden. Der serbische Musikkritiker Professor Miloje Milojewitsch hielt einen Vortrag über Wagner, die Musik der Zukunft, die serbische Schriftstellerin Dr. Isidora Sekulitsch sprach über Wagner und Nietzsche. Den Veranstaltungen wohnte der deutsche Gesandte Freiherr Dufour von Feronce bei.

Zwei neue Kepler-Funde. Der bekannte Kepler-Forscher Professor Walter von Dyck konnte in der Stuttgarter Landesbibliothek einen bisher unbeachteten Band entdecken, der Akten und Korrespondenzen aus dem Archiv des Herzogs Friedrich von Württemberg enthält. Sie beziehen sich auf das von Kepler geplante und mehrfach erwähnte Planetarium, das die Kopernikanische Lehre allgemein anschaulich zugänglich machen und Keplers Anschauungen über den Aufbau des Planetensystems darstellen sollte. Die mit den Arbeiten beauftragten Goldschmiede scheinen übrigens nicht sehr zufriedenstellend gearbeitet zu haben. Der neu gefundene Band hat den Titel: „Magistri Johannis Kepleri Mathematici et professoris zu Grätz neu Opus Astronomicum, so Carolus Seckhler Goldschmied machen soll betr. 1596 bis 1600." Ferner hat Professor Max Caspar in Stuttgart ein bisher unbekanntes Prognostikum Keplers auf das Jahr 1620, also zu Anfang des Dreißigjährigen Krieges, erworben, das zwischen die von Professor von Dyck entdeckte Prognostica für 1604 und 1624 tritt. In der schwierigen Frage, wie weit Kepler die astrologische Praxis mit Ueberzeugung betrieben habe, wird wohl auch der Inhalt und die Form des neuen Prognostikums keine Entscheidung bringen. — Die Berichte über die beiden neuen Funde sind der Bayrischen Akademie der Wissenschaften als zwei Abhandlungen zu den von Professor von Dyck herausgegebenen „Nova Kepleriana" vorgelegt worden.

THEATER, MUSIK UND KUNST

Die Dirigenten- und Musikkurse der Internationalen Stiftung Mozarteum in Salzburg haben für ihre neu errichtete Schauspielklasse Frida Richard engagiert. Frau Richard wird auch den sprachtechnischen Unterricht in der von Regisseur Alexander Kutzner-Perfall geleiteten Klasse für Tonfilm und Radio übernehmen.

Die Münchener „4 Nachrichter" werden mit ihrem neuen Stück „Der Esel ist los!" vom 15. April an in Berlin gastieren.

Zum Nachfolger des zurückgetretenen Direktors der Städtischen Schauspiele Baden-Baden, Robert Klupp, wurde Oberst a. D. Otto Grimm-Provence, ein früheres Mitglied des Ensembles, ehrenamtlich bestellt.

„Scherben bringen Glück" von Roland Marwitz wurde vom Bremer Schauspielhaus zur Uraufführung erworben.

Das Metropol-Theater spielt an den beiden Osterfeiertagen Lehárs „Land des Lächelns" mit Erika Körner in der weiblichen Hauptrolle.

Im großen Bühnensaal des Kurhauses Baden-Baden fand das erste der Konzerte statt, mit welchem das Städtische Orchester den 100. Geburtstag von Johannes Brahms feiern wird und für das Elly Ney als Solistin gewonnen war. Das Orchester stand unter Generalmusikdirektor Mehlichs Leitung.

Mit der Beurlaubung von Professor Fritz Traugott Schulz, dem Leiter der Städtischen Kunstsammlung von Nürnberg, soll auch die Selbständigkeit des Museums am Frauentor zu Ende sein. Die Sammlung, die dort von Schulz in einem eigenen Haus eingerichtet und wesentlich erweitert worden ist, wird in Zukunft dem Germanischen Nationalmuseum in der Verwaltung unterstellt werden. Die Stadt Nürnberg hat auch auf die Planung eines eigenen Museums auf der Burg verzichtet.

Die Deutsch-Französische Gesellschaft veranstaltet am Mittwoch, 19. April, abends 8.30 Uhr, im Café Léon, Kurfürstendamm 155, einen Musikabend mit einem einleitenden Vortrag von Dr. Felix Günther: La musique française d'aujourd'hui avec des preuves musicaux donnés par. Lore Kornell (Gesang), Dr. Felix Günther (Klavier).

*

Die Ausstellung in der Akademie der Künste. Die anläßlich der Hundert-Jahr-Feier der Preußischen Akademie der Künste, Abteilung für Musik, veranstaltete Ausstellung am Pariser Platz mit Bildern, Musikautographen und anderen Handschriften ist am Karfreitag und ersten Osterfeiertag von 10 bis 2 Uhr, am zweiten Osterfeiertag von 10 bis 5 Uhr geöffnet. Dann wird sie endgültig geschlossen.

---

so fremd (während er sprach, fühlte er, wie er log, aber nun wollte er lügen), und dann ist sie doch noch jung . . ."

Sie sah ihn halb getröstet an.

„Du mußt dich wieder legen", sagte sie, „du wirst dich noch erkälten . . ."

Und sie deckte ihn selber zu bis ans Kinn, ihren Besitz, ihren Reichtum, ihren Menschen, an dem sie hing.

Aber im Moment, da er die Lider schloß und sie sich entlassen fühlte, schoß ihr schon wieder die Verzweiflung naß in die Augen.

„Ich glaube dir nicht", sagte sie, „ich glaube, du hast sie lieber als mich!"

„Es kann ja sein", sagte er, „aber was kann ich dafür?"

„Hebenstreit hat draußen gestanden", sagte sie mit schwerer Stimme. „Ich habe ihn stehen lassen und habe gesagt, er soll machen, daß er fort kommt, ehe einer ihn sieht, und ich bin zu dir gekommen, und jetzt behandelst du mich so."

Sie weinte, daß es sie schüttelte, und das hielt er nicht aus.

„Du wolltest doch die Wahrheit wissen", sagte er. „Wenn du willst, muß ich jetzt von hier fortgehen. Wenn du glaubst, das ist besser . . ."

Sie war ganz bleich vor Schrecken geworden. Der Schreck benahm ihr völlig die Rede. Dann endlich brach sie los:

„Und wo willst du hin, bitte? Glaubst du, es ist noch einer so dumm und wird dich einstellen?"

Er preßte den Mund zusammen und schwieg.

Auf einmal riß sie ihn an sich und küßte ihn.

„Hier bleibst du! Bei mir bleibst du!"

„Ja, ja, ich bleibe ja", versprach er. Elende Tränen schossen ihm selbst in die Augen. Mein Leben lang habe ich mir das gewünscht, mußte er denken, und was ist es?

„Schwörst du mir das?" fragte sie zitternd. „Du mußt es mir bei Gott schwören."

Er nahm ihre Hand und streichelte sie.

„Geh schlafen", sagte er. „So etwas kann man nicht schwören."

„Ist es so viel verlangt?" beharrte sie, stumpf vor Unglück. „Ich will doch nichts, als daß du bei mir bleibst und mich lieb hast."

„Wenn du willst, können wir auch heiraten", sagte er auf einmal. Es war ihm ernst damit, er war bereit, ihr seine Dankbarkeit dafür zu beweisen, daß sie ihn so sehr lieb hatte.

Sie sah ihn erschüttert an; jetzt war sie von ganzer Seele dankbar. Einen Augenblick überlegte sie tatsächlich. Dann gab sie ihm erlöst einen letzten Kuß auf den Hals.

„Du Kind!" sagte sie. „Doch nicht heiraten! Ausgerechnet einen wie dich! Wo ich mich schon vor den Leuten genieren würde, Hebenstreit wieder zu nehmen."

XIII.

„Man könnte denken, daß Oktober wäre, und dabei schreiben wir Anfang September, aber das macht der unaufhörliche Regen", sagte die alte Girth zu Lina Hebenstreit, eine Bemerkung, die zu dem Einkauf eines Scheuerlappens keinerlei Beziehung hatte, als höchstens die, daß bei dem nassen Wetter die Treppenflure noch schmutziger waren als sonst.

Lina war es gewohnt, jeden Gedankensprung der Kundschaft mitzuspringen, zumal da man doch meistens mit dem Wetter begann, um von dort bequem zur Politik oder dem derzeit laufenden Kinostück zu gelangen. Es war so weit gekommen, daß sie gradezu dankbar für jede Ansprache war. Karl war niemals redselig gewesen, aber er wurde von Woche zu Woche einsilbiger, und nichts hätte Lina mehr bedrücken können.

„Ja", sagte sie also, „der Winter ist immer schneller da, als einer denkt. Ich habe schon den ersten Ofen verkauft heute morgen."

„Wo ist denn übrigens der junge Mann?" fragte die Girth, sich mit wieselhafter Körperdrehung im Kreise umsehend. „Haben Sie ihn womöglich an die Luft setzen müssen?"

So ein Aas! denkt Lina — sie würde ein solches Wort nie in den Mund nehmen, aber es zu denken, schafft Erleichterung. Ganz genau weiß sie, daß er noch hier ist.

„Wie kommen Sie auf sowas?" fragt sie, und es klingt gekränkter, als ihr lieb ist. „Er ist bloß so gefällig und hat mir den kleinen Ofen weggebracht. Jeden Moment kann er zurück sein, es ist bloß um die Ecke, bei Hauptmann Krecht."

„Na, da ist er wahrscheinlich sogar ganz gerne gegangen", vermutet die Girth und grinst freundlich.

Lina begreift nicht, sie will das nicht begreifen.

„Er ist eben wirklich gefällig", sagt sie mit Nachdruck.

Fortsetzung in der Abend-Ausgabe vom Sonnabend

WAS SENDET BERLIN?

Abkürzungen: B = Berliner Sender, D = Deutschlandsender

Sonntag, 16. April

0,00 D Griechisch-Kath. Gottesdienst
6.15 BD Gymnastik
6.28 B Zuspruch
6.30 BD Auferstehungsfeier
7.15 BD Bremer Hafenkonzert
8.15 D Orgelkonzert
10.00 BD Festgottesdienst
11.00 B Dichtung der Zeit
11.30 BD Bachkantate
12.00 B Militärkonzert
12.00 D Aus Faust I
12.30 BD Enthüllung des Benz-Denkmals in Mannheim
13.00 BD Platzkonzert aus Mannheim
14.00 B Osterspaziergang
14.00 D Ueber Theodor Storm
14.30 B Kinderstunde: Osterhasenspiel
14.30 D Cembalo-Musik
15.00 B Vor den Toren der Stadt
15.00 D Oesterliche Hymne
15.30 B Orchester-Konzert
15.30 D Bunte Osterfeier
16.00 D Das Osnabrücker Osterspiel
16.30 D Kammermusik von Spohr
17.00 D Auferstehungsgedanken und das neue Reich
17.30 D Kirchengesänge
17.45 B Osterchronik
18.15 B Reger-Konzert
18.30 D Deutsche Wirklichkeit
19.00 BD Stunde der Nation: Germanische Osterfeier
20.00 D Volkstümliches Konzert
20.05 B Unterhaltungsmusik (Kapelle Derksen)
20.45 B Einführung in „Aida"
21.00 BD „Aida" von Verdi, aus der Mailänder Scala

Montag, 17. April

6.15 BD Gymnastik
6.30 B Zuspruch
6.35 BD Hamburger Hafenkonzert
8.05 D Morgenfeier
8.55 BD Morgenfeier
11.00 B Jakob Schaffner liest
11.15 D Ostergrüße deutscher Dichter
11.30 BD Bachkantate
12.00 B Konzert der Philharmoniker
12.00 D, 13.00 B Ostpreußische Schulchöre singen
13.20 B Schallplatten
14.00 B Ein Kind lernt sprechen
14.00 D Kinderstunde
14.30 B Jugendstunde
14.30 D Schütz-Oratorium
15.30 B Blasorchester-Konzert
15.30 D Afrikanische Geschichten
16.00 D Improvisationen a. d. Orgel
16.30 B Liturgische Osterfeier
16.30 D Drei Jahrtausend deutsche Geschichte
17.00 B Blasorchester-Konzert
17.00 D Brahms-Konzert
17.05 B Osterpreis der Rennbahn Karlshorst
17.25 B Blasorchester-Konzert
17.30 D Einführung zu „Parsifal"
17.35 B Hörbericht vom Rugbykampf Tennis-Borussia gegen London-Walsh
18.00 BD Stunde der Nation: „Parsifal" von Wagner, 1. Akt
20.05 B Orchester-Konzert
20.15 D E. G. Kolbenheyer liest
20.45 D Funkt-Potpourri aus Wien
21.30 D Politische Zeitungsschau
22.00 D Weltpolitischer Bericht
22.50 B Tanzmusik (Kapelle Douglas)
23.00 D Nachtmusik aus München

Dienstag, 18. April

6.15 BD Gymnastik
6.30 B Zuspruch
6.35 BD Konzert aus Breslau
11.30 B Konzert aus Königsberg
12.00 D Schallplatten
14.00 BD Schallplatten: Opernvorschau
15.00 D Jugend-Bastelstunde
15.20 B Dichterfrau und Schauspielerfrau
15.45 B Junge Generation
15.45 D Neue Schaubücher
16.00 D Handwerk im modernen Haushalt
16.15 B Walter Harlan zum Gedächtnis
16.30 B Max-von-Schilling-Konzert
16.30 D Konzert aus Königsberg
17.10 D Novelle
17.30 B Vom beispielhaften Leben
17.30 D Max-Marschalk-Lieder
17.50 B Lieder
18.00 D Das Gedicht
18.05 D Klassenkampf oder Volksgemeinschaft
18.10 B Für Musikhörer
18.20 B Bücherstunde: Geliebte Welt
18.25 D Unterhaltungsmusik (Kapelle Derksen)
18.50 B Stimme zum Tag
19.00 BD Stunde der Nation: Nietzsche und das deutsche Schicksal
20.00 B Unterhaltungsmusik (Kapelle Bund)
20.05 D Abendunterhaltung aus Köln
20.45 B „Hein Butendörp sin Bestmann", plattdeutsches Hörspiel
22.35 B, 23.00 D Konzert aus Hamburg

Mittwoch, 19. April

6.15 BD Gymnastik
6.30 B Zuspruch
6.35 BD Frühkonzert
11.30 B Konzert aus Leipzig
12.00 D Schallplatten: Wagner
14.00 BD Schallplatten
15.00 D Kinderstunde
15.20 B Stunde der Frau
15.35 B Brautlieder von Cornelius
15.45 D Novelle
15.55 B Der erste Schultag
16.00 D Die Wartburg-Waldbühne
16.05 B Oda Schäfer liest
16.15 B Spielzeug von gestern
16.30 BD Konzert aus Hannover
17.10 D Deutschland und die nordischen Länder
17.30 B Abenteuer der Technik
17.30 D Große Kampfhandlungen des Weltkriegs
17.45 B „Die Schule beginnt", Hörbericht
18.00 D Das Gedicht
18.05 B Mozart-Sonate
18.05 D Trio von Prinz Louis Ferdinand
18.30 B Hans Henning Freiherr Grote liest
18.40 D Funktechnik
18.50 B Stimme zum Tag
19.00 BD Stunde der Nation: „Sonnenberg", Hörspiel von Bronnen
20.00 BD Max von Schillings dirigiert
21.05 B Bayerischer Humor

Uebersichtliche Europa-Programme in der großen Funk-Zeitung „Sieben Tage". Ueberall für 20 Pf. Abonnement in jeder Ullstein-Filiale oder durch die Post.

21.10 D Dichtungen von Heinz Steguweit
22.25 B Tanzmusik (Kapelle Haß)
23.00 D Konzert aus Königsberg

Donnerstag, 20. April

6.15 BD Gymnastik
6.30 B Zuspruch
6.35 BD SS.-Konzert aus Leipzig
9.00 D Schulfunk: Adolf-Hitler-Feier
11.30 B Mittag-Konzert (Kapelle Woitschach)
12.00 D Schallplatten
12.20 B Landwirtschaft. Hörbericht
14.00 BD Aus deutschen Opern
15.00 D Die Hitler-Jugend singt
15.20 B Hörbericht aus Braunau
15.40 B Die vierzehn Jahre, Dokumente der Bewegung
15.45 D Friedrich Arenhövel liest
16.00 D Die auslanddeutsche Frau
16.20 B 16.30 D Orchester-Konzert
17.00 B Kampf um die Nation
17.10 D Die Wiedergeburt der Nation
17.30 D Aus klassischen Operetten
18.00 D Das Gedicht
18.05 D Frühgemüsebau
18.20 B Die Hitler-Jugend an den Führer
18.30 D Streichquartett von Mozart
19.00 BD Stunde der Nation: „Horst Wessel", Hörspiel, Arien, Ansprache des R.-M. Dr. Goebbels
21.00 B Philharmonie-Konzert
21.10 D Konzert aus Breslau
22.00 B Zeitfunk
22.30 B Unterhaltungsmusik (Kapelle Fuhsel)
23.00 D Konzert aus Leipzig

Freitag, 21. April

6.15 BD Gymnastik
6.30 B Zuspruch
6.35 BD Schallplatten
10.10 B Wochenmarkt-Allerlei
11.30 B Konzert aus Bremen
12.00 D Schallplatten
14.00 BD Schallplatten: Wagner
15.00 D Der weibliche Arbeitsdienst
15.20 B Abschied von Raules Hof
15.35 B Deutsche Soldatenlieder
15.45 D Legenden
15.50 B Klaviermusik von Schumann
16.00 D Pädagogischer Funk
16.15 B Volkswirtschaftliches ABC.
16.30 BD Konzert aus Leipzig
17.10 D Deutsche Verskunst
17.20 B Das neue Buch
17.30 B Fußballer unterhalten sich
17.30 D Die Wehrwissenschaft
17.50 B Jugendstunde: Der Dirigent
18.00 D Das Gedicht
18.05 D Rheinlieder
18.20 B Der Hörer und sein Apparat
18.30 B Die deutsche Anden-Expedit.
18.30 D Richthofen und sein Jagdgeschwader
18.50 B Stimme zum Tag
19.00 BD Stunde der Nation: Richthofen-Feier
20.00 B Brahms-Konzert
20.00 D Konzert aus Frankfurt
20.40 B Zeitfunk
21.00 B Unterhaltungsmusik (Kapelle Krüger)
21.20 D Der Intendant an seine Hörer
21.40 D Kammermusik
22.20 B Tanzmusik (Kapelle Gaden)
23.00 D Konzert aus Darmstadt

Sonnabend, 22. April

6.15 BD Gymnastik
6.30 B Zuspruch
6.35 BD Konzert aus Königsberg
11.30 B Konzert aus Königsberg
12.00 D Schallplatten
14.00 BD Schallplatten
15.00 D Kinder-Bastelstunde
15.20 B Kinderfunk: Hausfrau spielen
15.45 B Training zur Selbstentwicklung
15.45 D Werner Bergengruen liest
16.00 B Orchester-Konzert
16.00 D Von den langen Kerls
16.30 B Operetten-Konzert
16.55 B Hörbericht von einer Bootswerft
17.05 B Orchester-Konzert
17.10 D Wochenschau
17.50 B Erlebnisse mit Tropenfaltern
18.00 D Das Gedicht
18.05 D Hugo-Rasch-Konzert
18.15 B Trio von Wilhelm Berger
18.30 D Ueber Otto Grües
18.50 B Stimme zum Tag
19.00 BD Stunde der Nation: Wagner-Konzert
20.00 B Tanzabend
20.00 D Heitere Stunde
21.00 D Orchester-Konzert
22.20 B Tanzmusik (Kapelle Joost)
23.00 D Konzert aus Dresden

Goldfink in Berlin gegründet 1908 1933 25 Jahre · Ein echter Goldfink schon von 3.25 an · Goldfink Liebling unerreicht 5.00 · Spitzen-Leistung ges. gesch.: Wunderfüller 18.75 bis 31.50 · Friedrichstr. 143, am Stadtbahnh. „ „ 163, Ecke Behrenstr. „ „ 183, Ecke Mohrenstr. · Leipziger Str. 113, Ecke Mauerstr. Tauentzienstr. 4, a. Wittenbgpl. Spittelmarkt 15, Goldfinkecke · Friedrichstr. 74, Ecke Jägerstr. Neue Filial. Alexanderplatz

Staatsoper Unt. d. Linden
Freitag, 14. April
194. Abonnements-Vorstellung
Anfang 6½ Uhr
Parsifal
Pauly, Reinhardt, Heidersbach, Wolff, Kipnis, Bockelmann, Fuchs
Dirigent: Gen.-Mus.-Dir. Kleiber
Gut- und Umtauschscheine ungültig!

Staatlich. Schauspielhaus
Am Gendarmenmarkt
Freitag, 14. April
Geschlossen

Städt. Oper, Charlottenbg.
Bismarckstraße 34
Fraunhofer 0231 Turnus II
Anfang 6½ Uhr Ende: Gegen 11½ Uhr
Parsifal
Amerling, Rode, Hofmann, Hartmann, Ditter, Baumann
Dirigent: Max v. Schillings

Schiller-Theater
Bismarckstraße am Knie
Tel. Steinplatz 6715
Heute geschlossen
Täglich 4 Uhr und 8¼ Uhr
Der Hias

8¼ Volksbühne 8¼
Theater a. Bülowplatz D 1 Nord. 6536
Heute geschlossen
Letzte Aufführungen
Viel Lärm um Nichts
Grete Mosheim, Ewald Balser, Siedel, Almas, Halden, Hellmer

Theat. i. d. Stresemannstr.
Bergmann 2131 · Täglich 8¼:
Heute geschlossen
Nur noch 5 Vorstellungen
Konflikt
von Max Alsberg
Albert u. Else Bassermann, Durieux, Morgan, Tiedtke, Alberti

Renaissance-Theater
U-Bahnhof Knie · Steinplatz 6780
Heute geschlossen
Täglich 8¼, Ostern auch 4¼ Uhr
Hermann Thimig
Glück im Haus
Ilsen Deyers, Jessie Vihrog, Platte, Schlettow, Diegelmann, Flink

Schumannstraße 13 a **DEUTSCHES THEATER** D 2 Weidend. 5116
Täglich 8¼ Uhr, auch Karfreitag
Das Große Welttheater
von Hugo v. Hofmannsthal
Regie: Max Reinhardt

Komödienhaus
Schiffbauerdamm 25 Tel. D 2 6404/05
Heute geschlossen! Sonst tägl. 8¼:
Da stimmt was nicht!
Schwank von Franz Arnold
Alexander, Wallburg, Bessel, v. Platen, Henckels, Behal, Nachreiner, Herrmann

Theater i. d. Behrenstraße
Behrenstraße 53-54 · 8¼ Uhr
Ralph Arthur Roberts
Fabian, der Elefant
Komödie in 3 Akten von Leo Lenz
Karfreitag geschlossen

Deutsch. Künstler-Theat.
Nürnberger Str. 70-71 Barb. 0403
Sonnabend und an beiden Feiertag. 8½
Heimat von Sudermann
mit Agnes Straub
Regie: Schwamborn

8¼: Metropol-Th. Jäger A 1 2393
Heute geschlossen
Die Lindenwirtin
Sabo, Körner, von Leuven
Preise 0.50 bis 8.—
Rundfunkhörer halbe Preise
Beide Ostertage nachm 5: **Land des Lächelns**

Theat. am Nollendorfplatz
Nollendorfplatz 2 Pallas 7051
Täglich 8¼ Uhr
Die Passion
Ein Spiel vom Leiden und Sterben Jesu Christi nach Oberammergauer Art
Regie: Henry Pleß
Heute 4 Uhr: Die Passion

Theater des Westens
Kantstraße 9 Täglich 8¼
Heute geschlossen
Jöken Schollwer
Page des Königs
Beide Ostertg. nachm. 5: Rigoletto
Preise von 50 Pf. an

Komische Oper
Friedrichstr. 104 Merkur 3114
Heute geschlossen. Ab morgen tägl. 8½
Die Frühlingsfee
Ein deutsches Singspiel
Musik von Viktor Corzilius
An beid. Feiertagen 4 U. zu halb. Preisen

Rose-Theater Gr. Frankf. Str. 132 T. Weichs. E 7 3422
Heute geschlossen. Sonnabend 8¼
Hoheit tanzt Walzer

8¼ Kleines Theater
Unter den Linden 44 Merkur 1624
Heute geschlossen
Gastspiel
Olga u. Ada Tschechowa
Charlott läßt raten
Will Kaufmann, E. Arendt
1. u. 2. Feiertag nachm. 4 Uhr in der Premierenbesetzung

8¼ Komödie
Kurfürstendamm 206 Bism. 6779/80
Heute, Karfreitag, 8¼
Ludwig Wüllner
Ausgewählte Scenen aus Goethes Faust
Ab Sonnabend täglich 8¼ Uhr
Für geleistete Dienste

Nähe Schles. Bhf. **PLAZA** E 7 Weichsel 4031
5 u. 8¹⁵, Sonntags 2, 5, 8¹⁵ Uhr
Heute geschlossen
Morgen Première:
Der Orlow

Stettiner Sänger
Reichshallen-Theat., Dönhoffplatz

Täglich 8¼ Uhr, Stg. nachm. 3½: zu ermäßigten Preisen
Ab Sonnabend
„Deutschlands — Erwachen"

Ostern unterwegs

1000 Wege um Berlin für Wanderer, Auto- und Radfahrer

I. Teil Kartenbuch 1.80 M

Die Umgebung auf über 60 bunten Karten. Wander-Wege, Radfahrer-Wege, Sehenswürdigkeiten, Aussichts-Punkte, Entfernungen, Straßen (nach Wichtigkeit und Güte unterschieden) sind übersichtlich eingezeichnet.

II. Teil Wanderführer 90 Pf.

Eine Fülle von Ausflügen, ausführlich beschrieben, dazu Entfernungen, Fahrverbindungen usw.

BZ-Karten für Auto- und Radfahrer

Ganz Mittel-Europa auf 74 Blättern. Jedes einzeln 90 Pf. Dazu BZ-Sonderkarten, u. a.: BZ-Sonderkarte 100 km um Berlin. 1.80 M

Die ganze für den Ausflug-Verkehr wichtige Umgebung auf einem Blatt. Mit Stadt-Durchfahrten. 1.80 M

BZ-Karte „Groß-Berlin" mit den Ausfall-Straßen und Berliner Verkehrs-Vorschriften. 90 Pf.

BZ-Uebersichtskarte „Deutschland u. Nachbargebiete" 1.80

BZ-Sonderkarte Märkische Gewässer

(Spree, Havel, Mecklenburgische Seen) für alle Boot-Arten, mit Wassertiefen, Entfernungen, für welche Boot-Arten befahrbar, Schleusen u. v. a. 1.80 M

Berlin in der Tasche

Der praktische Stadt-Atlas auf 48 großen Karten mit vollständigem Straßen-Verzeichnis. 2.50 M

Ueberall im Buch- und Zeitungshandel sowie in allen Ullstein-Filialen zu haben

FINANZ- UND HANDELSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

BEILAGE ZU NR. 177/178 • MORGEN — Mit amerikanischem Funkdienst — FREITAG, 14. APRIL 1933

Ziele der Finag und Tilka

Von Ministerialdirektor i. e. R. Dr. KURT WACHSMANN

Mitglied des Vorstandes der Deutschen Finanzierungs-Institut-A.G.

In der Oeffentlichkeit werden neuerdings wieder die Aufgaben der „Deutsches Finanzierungs-Institut Aktiengesellschaft" und der „Tilgungskasse für gewerbliche Kredite" diskutiert. Es sind dies die Institute, die Ausgangs vorigen Jahres als Selbsthilfeeinrichtungen der Banken ins Leben gerufen wurden und die in diesem Frühjahr ihre Tätigkeit aufgenommen haben.

Einige Große sind bereits an die „Tilka" herangetreten, und Kleinere werden folgen, so daß die Einbringungen 100 Millionen RM bald übersteigen werden. Achnliches, wenn auch noch in geringerem Maße, gilt für die Finag. Finag und Tilka sind Banken im Sinne des Gesetzes. Ihrer Bestimmung nach treten sie in unmittelbaren Geschäftsverkehr nur mit Banken und Bankfirmen, einschließlich der Privatbankiers. Trotzdem sind — das ist wesentlich zu wissen — weder Finag noch Tilka etwa dazu bestimmt, der Sanierung von Banken zu dienen; sie setzen vielmehr voraus, daß die Banken, die mit ihnen in Geschäftsverkehr treten, auf gesunder wirtschaftlicher Basis stehen. Ist die Bonität zweifelhaft, dann wird die Stellung besonderer Sicherheiten verlangt; ist unzweifelhaft, daß die Bonität nicht vorhanden ist, dann kommt die Bank weder für die Finag noch für die Tilka in Frage. Nichtsdestoweniger dienen beide auch den Interessen der Banken; das ist aber nur Mittel zum Zweck der Wiederbelebung der gewerblichen Wirtschaft.

Beide Institute sollen den Banken die Möglichkeit geben, ihre Kreditfähigkeit im Aktivgeschäft, d. h. ihre Fähigkeit zur Gewährung von Krediten, zu stärken, sie in die Lage setzen, Sanierungen dort durchzuführen, wo sonst die Liquidation einem lebensfähigen und wirtschaftsnotwendigen gewerblichen Unternehmen das Lebenslicht auslöschen würde. Endzweck der beiden Institute ist also nicht eine Bankenhilfe, sondern eine Wirtschaftshilfe für die kreditbedürftigen und kreditwürdigen lebenswichtigen gewerblichen Unternehmen. Diesen soll durch die Banken, von denen viele im Zustande der heute vielfach noch vorhandenen Vereisung nicht in dem zur Durchblutung der Wirtschaft nötigen Ausmaß lebens- und leistungsfähig sind, durch die Stärkung ihrer Aktionsfähigkeit neues Leben zugeführt werden. Die beiden Institute waren bei ihrer Gründung gedacht als Instrumente zur Wiederbelebung der Wirtschaft, und fügen sich damit nahtlos in das Programm der jetzigen nationalen Regierung ein. Mangels anderer geeigneter Mittel bieten sie ihr grade im Augenblick des Aufbruchs zum nationalen Wiederaufstieg eines der Werkzeuge zur Wiederanfachung der wirtschaftlichen Unternehmungslust und zur Durchführung des Aufbauprogramms.

Selbsthilfe statt Subvention

Kommen daher für den Geschäftsverkehr mit Finag und Tilka streng genommen nur gute oder bereits sanierte, keinesfalls jedoch sanierungsunfähige Banken in Betracht, so erhält eine Bank, deren Anträge hereingenommen sind, damit sozusagen die Bestätigung, daß sie auf gefestigter wirtschaftlicher Grundlage steht. Weder Finag noch Tilka sind dazu da oder gewillt, leichtfertig Risiken zu übernehmen, sondern sind gehalten, sich zu sichern und die vorgesehene Geschäftsfähigkeit zu erhalten. Daher sind Finag und Tilka auch nicht etwa dazu da, den Banken ihre hoffnungslos faulen Engagements abzunehmen; vielmehr darf die Finag nur Werte sanierter Unternehmungen hereinnehmen und die Tilka nur Forderungen übernehmen, wenn dies der Sanierung gewerblicher Unternehmungen dient. Hereingenommen werden also nur Werte mit gesicherten Zukunftschancen. Dazu muß die einbringende Bank den Nachweis liefern, daß die angebotenen Werte entweder aus sanierten Unternehmungen stammen, d. h. solchen, deren wirtschaftlicher Bestand durch besondere Maßnahmen gesichert ist und weiterer Eingriffe nicht bedarf, oder — dies gilt bei der Tilka — daß die Einbringung der Sanierung des gewerblichen Unternehmens dient. Das Ziel beider Institute ist daher im letzten Gliede die Wiederbelebung der gewerblichen Wirtschaft.

Es ist jedoch insbesondere auch nicht ihre Aufgabe, gewerbliche Unternehmungen zu subventionieren. Für derartige Zwecke stehen keinem der Institute irgendwelche Mittel zur Verfügung. Sie hängen auch nicht mit amtlichen Stellen zusammen, welche über Subventionsmittel verfügen. Das 20 Mill. RM. betragende Stammkapital der Finag ist aus dem Kreise der Bankwelt aufgebracht worden, das 10 Mill. RM Vorzugsaktien, die von der Akzeptbank, Golddiskontbank und Bank für Deutsche Industrie-Obligationen übernommen sind, das Vermögen der Finag, auf Grund dessen nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten der Erwerb rentabler oder wenigstens in die Rentabilität hineinwachsender Anlagen vorgesehen ist. Es handelt sich also bei ihnen darum, Banken wie gewerbliche Wirtschaftsunternehmungen von staatlichen Hilfen unabhängig zu machen.

Sie dienen somit auch dem Zweck, den Einsatz staatlicher Hilfen nach Möglichkeit zu vermeiden. Ihre Schaffung ist ein Schritt auf dem Wege der Privatisierung der Banken und der Wirtschaft. Sie sind Selbsthilfeeinrichtungen der Bankwelt und der Industrie gemeinsam, und wollen und sollen auch als solche gewertet werden. Nicht weniger als 60 Banken haben Aktien übernommen und damit das Recht erworben, die Finag in Anspruch zu nehmen. Dadurch wird am besten die gelegentlich aufgetauchte Vermutung widerlegt, daß es sich nur um eine Aktion zugunsten der Großbanken handele, um so mehr als die Tilka jeder Bankfirma offensteht.

Die Aufgabe der Finag ist in dem Gesellschaftsvertrage dahin umschrieben, daß sie die Fortführung gewerblicher Kredite und ihre Umwandlung in Aktien oder ähnliche Beteiligungen erleichtern soll. Das Ziel der Tilka ist nach ihren Satzungen die Beseitigung von Folgen der Wirtschaftskrise, und der Zweck, für Bankforderungen gegen gewerbliche Unternehmungen die allmähliche Tilgung zu ermöglichen. Darin liegt naturgemäß auch eine Hilfe für die einbringende Bank und ihre Aktionäre oder sonstigen Inhaber. Ohne Inanspruchnahme der beiden Institute würde vielfach der Einsatz letzter Reserven und letzten Endes ein empfindlicher Kapitalschnitt notwendig werden, wobei noch nicht einmal die Durchführung der Sanierung unter Umständen wichtiger Wirtschaftsunternehmungen garantiert sein dürfte.

Die geringen Kosten, die den Banken durch die Verbindung mit den beiden Instituten erwachsen, sind im Verhältnis zu den Opfern, die ohne die Angehung gebracht werden müßten, ein wesentlich geringerer, bei genauer Betrachtung überhaupt kein Schaden, sondern ein Nutzen, wenn man in Betracht zieht, daß dadurch die Inganghaltung von lebensfähigen Wirtschaftsbetrieben erreicht wird, die sonst stillgelegt werden müßten. So dienen die laufenden Lasten der Bank, die durch Inanspruchnahme der Finag oder Tilka erwachsen, grade der Wiederbelebung der Wirtschaft. Die geringe Beeinflussung der Zinsmarge oder der Gewinnausschüttungen kommt also Aufbauzwecken der Wirtschaft zugute. Sie ist im eigentlichen Sinne Dienst am Kunden der Banken.

Es wird Wert darauf gelegt, daß die der Bank zugestandenen Erleichterungen im vollen Umfange der gewerblichen Wirtschaft zugeführt werden. Vielfach ergibt sich als selbstverständliche Bedingung, daß die Bank auch ihrerseits, aus ihren eigenen Mitteln starke Nachlässe an den Forderungen vornimmt, ehe sie deren Rest zur allmählichen Tilgung einbringt; denn die Befreiung von Schulden ist ja neben der Stillhaltung der Inbegriff jeder gewerblichen Sanierung. Zu diesem Zweck wandelt die Finag Forderungen in Beteiligungen um und ermöglicht die Tilka langfristige Amortisation, um die Kündigung von Krediten vermeidbar zu machen und Mobilisierungshilfe für die Banken zu leisten.

Daher mußte den Banken die Möglichkeit eröffnet werden, im Wege der Einbringung ihren Status dadurch zu verbessern, daß sie anstatt nach allgemeinen Gesichtspunkten gering zu bewertender Forderungen eine voll gesicherte Forderung gegen die Finag oder Tilka erwerben, in ihre Bilanzen also statt unterwertiger Forderungen vollwertige Forderungen einsetzen und dadurch das Bilanzbild und zugleich die Aktionsbasis verbessern, ohne daß darin etwa eine Frisur läge. Der Sinn von Finag und Tilka ist also letzten Endes die Ermöglichung oder Erleichterung der Stillhaltung; sie gehört somit in den großen Komplex derjenigen unentbehrlichen wirtschaftspolitischen Maßnahmen, welche eine unausweichliche Folge der Wirtschaftskrise sind, die wir nun hoffentlich überwunden haben. Finag und Tilka geben den Banken die Möglichkeit, auf Grund einer bereinigten Bilanz ihr Kreditinstrument freier zu handhaben. Die Institute sollen verhindern, daß Krisenwerte zur Grundlage von Rekonstruktionen gemacht werden oder etwa zum Anlaß von Liquidationen dienen. Durch sie soll im Gegenteil verhütet werden, daß durch eine übereilte Art der Krisenabwicklung neue Krisen-Herde entstehen. Das kommt bei der Tilka, freilich ohne Zuführung barer Mittel, dadurch zum Ausdruck, daß eine sonst in einem Jahr zu verdienende Abschreibung auf eine lange Reihe von Jahren verteilt wird. Darüber hinaus ist den Banken die Möglichkeit eröffnet, auf dem Wege über die Finag bare Mittel als Gegenwert für die an sie zu übertragenden Werte hereinzunehmen. Sie können auch Finag und Tilka nebeneinander in Anspruch nehmen.

Das neue Fundament der Banken

Die Hilfen der Finag und Tilka sind also keineswegs nur Bilanzmaßnahmen, sondern eine kreditpolitisch unbedenkliche und in ihrem Erfolg sichere Verbreiterung der Basis auf der das Kreditgebäude der Banken ruht. Namentlich in einer Zeit, in welcher die Gesamtlage des nationalen und internationalen Kapitalmarktes die Möglichkeit der Beschaffung neuer Finanzierungsmittel nicht gerade erleichtert, bieten daher die Refinanzierungsmöglichkeiten, welche die Finag eröffnet, eine sehr bedeutsame Quelle, die Liquidität der Banken zu verbessern und von irgendwelchen staatlichen Stützungsmaßnahmen oder vielleicht bedenklichen Wechseloperationen unabhängig zu machen. An die Stelle ihrer kurzfristigen Debitoren treten langfristige.

Damit wird im Wege ausgleichender Gerechtigkeit den Banken ein Aequivalent dafür eröffnet, daß sie sich (nach der berechtigten Auffassung des jetzigen Reichsbankpräsidenten gegen den Grundsatz richtiger Kreditpolitik) kurzfristig engagiert haben und diese Engagements bisher nicht lösen konnten. Solange der Emissionsmarkt die Mittel für langfristige Finanzierungen nicht in ausreichendem Umfange bereitet, bieten Finag und Tilka einen unentbehrlichen Ersatz. Insofern sind die der Gründung der Finag und Tilka zugrunde liegenden Selbsthilfegedanken vielleicht geeignet, auf Grund der zu sammelnden Erfahrung neue Wege für die Zukunft zu weisen. Die hinter ihnen stehenden Sicherheiten berechtigen zu einer erfolgreichen Aufnahme und Erfüllung ihrer Aufgaben. Wenn die Wirtschaft in richtiger Erkenntnis der ihr gebotenen Hilfe diese ausreichend erfaßt, dann werden die beiden Institute grade in der Gegenwart einen unentbehrlichen Faktor für die Wiederbeleibung des Wirtschaftslebens abseits staatlicher Stützungen oder planwirtschaftlicher Maßnahmen bedeuten.

Notruf der Eisenverarbeiter

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

ESSEN, 13. APRIL

Die Vertreter der Bergisch-Märkischen Kleineisenindustrie versammelten sich in Hagen auf Veranlassung des Kommissars beim Eisen- und Stahlwaren-Industriebund Wuppertal zu einer Entschließung, zu der auch die Angestellten und Arbeiter der Betriebe eingeladen waren. Die außerordentlich große Not dieser für die Gesamtwirtschaft und für den Aufbau des Staates wichtigen Industrie kam eindrucksvoll in der ungewöhnlichen Anteilnahme der Bevölkerung zum Ausdruck.

Die Kleineisenindustrie erwartet jetzt Hilfe von der Regierung. Und in der Tat wird die eisenindustrielle Entwicklung der vergangenen Jahre in mancher Hinsicht zu revidieren sein. Die Vorteile einer solchen Revision haben nicht nur die deutschen Eisenverarbeiter schlechthin, sondern auch die Konzerne, die sich in einem falsch gerichteten Tätigkeitsdrang auf ein Neuland begeben hatten, das von bodenständigen Industrien längst wohlgepflegt war. Ueberstürzte Maßnahmen oder gar Experimente sind an einem Wirtschaftskörper von so außerordentlicher Komplizierthcit wie dem deutschen gefährlich, und es mag beruhigend wirken, daß der Hauptreferent der Kundgebung, Gauleiter Wagner, Bochum, ausdrücklich erklärte, nur behutsames, aber dafür ganz bestimmtes Handeln werde die Wirtschaft in eine andere, sozialere Form bringen müssen. Die Bedrängnis der Kleineisenindustrie ist schwer, und an dieser Stelle von rein sachlichen Gesichtspunkten aus oft genug behandelt worden. Ueber eines aber darf keine Unklarheit bestehen: Disziplin in den großen Reihen wird auch dann notwendig sein, wenn sich die wenigen übrig gebliebenen selbständigen Unternehmungen behaupten wollen.

Den Auftakt der Kundgebung bildete ein Referat des Fabrikanten Ketteler (Hagen), der einleitend hervorhob, daß zum erstenmal, seitdem die Eisenindustrie fabrikmäßig betrieben werde, Arbeiter und Arbeitgeber gemeinsam Wirtschaftsfragen besprechen und schicksalsverbunden eine Notgemeinschaft bilden. Er ging dann auf die Gründe ein, die der eisenschaffenden Industrie den Anreiz gegeben haben, bis in die letzte Verarbeitung einzudringen. Sie sind aus den Vertragsbestimmungen des Stahlwerksverbandes bekannt. Es ist verständlich, daß die eisenverarbeitende Industrie, wie es Ketteler zum Ausdruck brachte, enttäuscht darüber ist, daß die eisenschaffende Großindustrie ihre früheren Versprechungen nicht weiter in die Verarbeitung einzudringen, nicht gehalten hat. Die bodenständige Industrie, die seit rund fünfzig Jahren fast ausschließlich für die Reichsbahn gearbeitet habe, sei durch die Konzerne in unberechtigtem Maße verdrängt worden. Der Redner erinnerte an das Eindringen der Schwerindustrie in zahlreiche Zweige der Kleineisenindustrie, das ihr durch beispiellose Unterbietungsmethoden möglich gewesen sei, die aber wiederum die Kleineisenindustrie in übersetzten Eisen- und Kohlenpreisen zu zahlen hätte. In der Preisbildung gehen die Konzernwerke teilweise so weit, daß sie Fertigfabrikate zu einem Preis anböten, den die freien Werke für das dafür benötigte Rohmaterial bezahlen müßten.

Die weiteren Ausführungen des Redners gipfelten darin, daß die Konzernwerke als Lieferanten der Kleineisenindustrie auf ihr eigenes Arbeitsgebiet verwiesen werden und notfalls gezwungen werden müssen, das Arbeitsfeld der Kleineisenindustrie wieder freizugeben.

Agrippina-Konzern zufrieden

Bei den zur Agrippina-Gruppe gehörenden Gesellschaften werden die Bilanzsitzungen für 1932 Anfang Mai stattfinden. Von der Verwaltung wird, lt. W.T.B.-Handelsdienst, mitgeteilt, daß trotz einer der Einengung der Wirtschaftsverhältnisse entsprechenden Schrumpfung der Prämieneinnahmen das technisch-sowie finanzielle Ergebnis durchaus befriedigend war. Bei reichlichen Abschreibungen und verstärkten Reserven dürften wieder dieselben Dividendenausschüttungen wie im Vorjahr zu erwarten sein, bei der Agrippina See-, SFluß- und Landtransport-Versicherungs-Gesellschaft, Köln, 8 pCt., Mitteleuropäische Versicherungs-AG. 8 pCt. Die Ergebnisse bei der Agrippina Lebensversicherungsbank AG. gestatten bei einem gleich günstigen Geschäftsverlauf wie in den früheren Jahren die Ausschüttung derselben Aktionärdividende wie im Vorjahr, also 12 pCt.

Bei dem Düsseldorfer Lloyd, Versicherungs AG., welcher im vergangenen Jahre den verbliebenen Reingewinn, der eine Dividendenzahlung von 8 pCt. erlaubt hätte, ganz den Rücklagen zuwies, wird für 1932 die Ausschüttung einer Dividende von 6 pCt. vorgeschlagen werden. Wenn auch, bedingt durch die allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse, die Prämieneinnahme um ca. 16 pCt. gesunken ist, war bei dieser Gesellschaft ebenfalls der Geschäftsverlauf durchaus zufriedenstellend, was auch auf das Haftpflichtgeschäft zutrifft. Die Gesellschaft ist infolgedessen in der Lage, ihre Reserven erheblich zu verstärken und namhafte Abschreibungen vorzunehmen.

Ueber die zurückliegende Zeit des neuen Jahres kann die Verwaltung bereits mitteilen, daß das Ergebnis befriedigend war, insbesondere, da es gelungen sei, bedeutende erfolgversprechende Neuabschlüsse zu tätigen.

Kontrolle der Kartoffelflockenbetriebe. Die Einhaltung der besonderen Bedingungen der zur Zeit laufenden Kartoffelflockenaktion über 5000 To. Flocken durch die Trocknungsbetriebe wird, wie bisher, durch die Kartoffelflocken-Zentrale in Berlin kontrolliert. Darüber hinaus hat der zuständige Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft noch eine Revisionsgesellschaft mit einer Revision der Kartoffelflockenbetriebe beauftragt, die sich auf die Einhaltung der Bedingungen der Aktion sowie ferner darauf erstrecken wird, ob bei Flockenbetrieben Begünstigungen einzelner Persönlichkeiten bei der Zuteilung von Fabrikkartoffeln festzustellen sind. Endlich wird noch nachgeprüft werden, ob die schlüsselmäßige Verteilung der Herstellungskontingente der einzelnen Fabriken ordnungsmäßig vorgenommen ist.

Hamburger Depotprüfungskonflikt beendet. Der Verein der Mitglieder der Wertpapierbörse ist jetzt, wie uns aus Hamburg gemeldet wird, vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung durch die nächste Mitgliederversammlung dem Verein für Depotprüfung korporativ beigetreten. Damit ist auch die Frage der Depotrevision endgültig geklärt.

Ausländische Fondsbörsen

AMSTERDAM, 13. APRIL (Effekten-Schlußkurse)

	13. 4.	12. 4.
Staats- u. Stadtanl.		
5% Nederland 1932B	100 15/16	100 15/16
4½% „ 1916	103,00	103,00
4½% „ 1917	101,63	101 7/16
4% „ 1931	100,00	100,00
4% „ 1916	100,25	100,13
7% Dt.Rijksl.49 (Daw.)	51,00	52,00
5½% do. 65 (Young)	41,63	42 11/16
6½% Bayr. Staats-Obl. 1945	45,50	46,00
7% Bremen 1935	54,50	56,38
6% Preußen Obl. 1952	38,00	41,00
7% Dresden Obl. 1945	41,00	42,00
6½% Keul. Cert. 1950	38,75	39,75
Bank- u. Kreditanst.		
7% D. Rt. Bk. Obl. 50	—	52,13
7% Dtsch. Hyp.-Bk. Berlin. Pfdbrf. 1953	68,00	—
7% do. Spark. & Giro-Verband 1947	37,50	39,00
7%Frkf.Hyp.B.Pfdb.58	68,00	64,00
7% Preuß. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953	68,00	62,00
7% Preuß. Zentralbod. Kredit. Pfdbrf. 1960	70,00	62,00
7% S. Bdkr. Pfdbr. 53	68,00	—
Amsterdamsche Bank	105,00	105,50
Nederld. Handel. My	—	—
Rotterdamsche Bank	75,00	75,00
Koloniale Bank	59,50	60,50
Nederld. Ind. Hd. Bk.	52,00	50,25
Dtsch. Rijksbank	—	—
Industrieunternehm.		
7% A. R. B. E. D. 1951	98,75	—
7% A. G. für Bergbau, Blei u. Zink Obl. 48	49,50	51,00
7% R. Bosch Dollar-Obl. 1951	—	74,50
8% C. Caoutsch. Obl. 50	—	54,75
7% Dtsch.Kalisyndikat Obl. Ser. A 1950	—	62,25
7% Cont.Gummiw.A.G. Obl. 1956	—	75,00
6% Gelsenk. Goldnt. 34	57,50	58,88
6% Harpener Bergbau Obl. mit Opt. 1949	46,50	47,00
6% I. G. Farben Obl	69,50	66,00
7% Mitteld. Stahlw. Obl. mit Opt. 1951	52,88	53,00
7% Rhein.-Westf. Bod. Cred. Bk. Pfdbrf. 53	—	—
7% Rhein - Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	40,50	40,50
7% R. W. E. Obl., 5jähr. Noten	56,00	63,00
7% Siemens & Halske Obl. 1935	—	78,00
6% Siemens & Halske gewinnberecht. Obl.	—	—
7% Ver. Stahlw. O. 51	49,00	49,00
6½% Ver. Stahlwerke Obl. Lit. C	35,38	36,38
6½% Wintershall Obl.	60,00	—
Algemeene Kunstzijde	28,00	—
van Berkels Patent	16,50	15,25
Calvé Delft. Certif.	49,75	49,75

	13. 4.	12. 4.
Holl. Kunstzijde Ind.	21,75	—
Intern. Viscose (gest.)	—	—
Küchenm. I. Mij. v. A.	1,75	1 15/16
do. Int. Ultraphon	—	—
Philips. gem. Bez.	113,88	113,00
N. V. Unilever, Certif.	84,50	85,50
Wintershall A. G.	69,00	68,50
Americ.Bemb.Cy, Cert	3,25	—
do. B. Cert.	3,25	—
do. Pref. Cert.	—	—
Americ. Enka, Cert.	11,50	11,63
Am.Glanzst.Kl.A.Cert.	6,50	—
do. 7% Cert. m. Opt	37,00	—
I.G.Farben Cert.v.Akt.	85,38	—
Int.Ges. f.Chem.Untern	—	118,50
Ougrée Marihaye	82,00	86,00
Polyphon Werke Cert.	—	—
Separator	—	25,00
Nederl. Kabel-Fabrik	216,00	215,75
v.Geld. (Ver.Kk.Papf.)	53,00	53,50
El., Gas, Tel., Tlg. Was.		
7% Rh.-W. El.Obl.1950	—	57,00
A. N. I. E. M.	193,00	193,00
Chade Serie A	—	—
Chade Serie D	—	—
Minen		
6%EschwBergwObl. 52	60,00	61,00
Boet. Mijnbouwen Cult.	—	12,00
Redjang Lebong Mijnb.	—	107,00
Petroleum		
Kon. Ned. Petrol. Mij.	144,13	143,25
Kautschuk		
Amst.Rubb.enCult.Mij.	59,63	58,25
DelibataviaRubberMij.	25,13	24,38
Hessa Rubber Mij.	26,00	26,00
Schiffahrt		
Holl. Amerik. Lijn, alte	—	—
neue	2,13	—
Nederl. Scheepvrt. Unie	49,13	49,75
Zucker		
Cult. Mij. Vorstenland.	40,75	41,00
Hand.-Vereenig. Amst.	178,50	179,50
Tabak		
Deli-Batavia Mij.	122,25	123,00
Deli-Maatschappij Cert	111,00	110,75
Senembah	122,50	122,50
Verschiedenes		
Kreug.&Toll Wstd.Obl.	1,88	—
do. A.G.B. Ant.	—	—
Mueller&Co.Wstd.Préf.	2,75	3 7/16
Montecatini	—	—
6% Phoenix Obl. fällig 1. Mai 1960	—	39,00
Vorläufig not. Werte		
6% Siem.&H. Obl.2930	75,00	76,00
A. E. G. Cert. v. Akt.	—	—
Associated Rayon Cert	—	—
Dtsch. Bank Cert.	—	—
Soc. Intern. de Placem.	229,00	229,00
Ford Akt., Berl. Em.	—	—
5% Associated Rayon Debentures	37,50	37,75
6% Rh.-Wstf El.Obl.27	—	—

Tendenz: Lustlos.

Deutsche Reichsschuldbuchforderungen

	13. 4.	12. 4.		13. 4.	12. 4.
Fälligkeit 1933	60,00	60,00	Fälligkeit 1942	52,50	—
„ 1935	59,00	—	„ 1943	—	—
„ 1936	58,88	60,00	„ 1944	—	—
„ 1940	52,00	51,50	„ 1946	52,13	—
„ 1941	52,75	50,00	„ 1947	52,13	50,00
			„ 1948	—	—

PARIS, 13. APRIL (Effekten-Schlußkurse)

	13. 4.	12. 4.
3% frz.Rente	70,20	70,60
4% 1917	82,15	82,55
5% 20Amort.	111,05	111,20
B. de France	111,40	110,90
B.Paris Pays Bas	1485	1470
Comp.Algér.	1585	1588
Compt. Nat. d'Esc.Paris	1119	1119
Crédit Fonc.	4490	4460
Créd. Lyonn.	2055	2050
SocGénérale	1110	1108
Suez	166,00	166,15
Est	—	—
Lyon	980	976
Midi	730	—
Nord	1120	1312
Orléans	—	—
Métropolit.	1220	1219
Electricité (Cie. Gén.)	2045	2010
Energ.d.Nrd	605	605
Thomson	322	327
Courrières	315,00	314,00

	13. 4.	12. 4.
Lens	410,00	406,50
Kuhlmann	527,00	526,00
Gafsa	443,00	427,00
Prod. Chim. Alais	934	918
Charg.Réun.	167,00	164,00
Transatlant.	54,00	55,50
Air. Liquide	744	743
UnionEurop. et Finance	286,00	286,00
RussenCons.	2,50	2,50
Serben 4% 1895	22,70	22,70
TürkenUnif.	25,25	25,50
Banq.Ottom.	452,00	450,00
Wagons Lits	67,00	66,00
Tramways	480,00	455,00
Eaux (Cie. Gén.)	1660	1645
Electr. Paris	1039	1075
Energie Electric	976	981
Energie Ind.	174,00	174,50
Est Lumière	510	510

	13. 4.	12. 4.
Industrie El.	410	423
Union d'Electrie	710	715
Aciéries de Longwy	375	372
Schneider (Creuzot)	1330	1321
SaintGobain	1102	1085
Soie Artif.	3400	—
Messageries Maritimes	51,00	50,25
Deutsch.Anl 7% 1924	67,00	67,80
5½% Young-Anleihe	504	505
Russ. Anl. 4½% 1909	1,20	1,25
Caoutchoucs	98,50	97,75
Hotchkiss	1158	1145
Jagersfont.	96,00	97,50
TerresRoug.	128,50	127,50
Tharsis	262,50	259,50
Tubize	135,50	136,00
Harp.Bergb.	—	1895

LONDON, 13. APRIL (Effekten-Schlußkurse)

	13. 4.	12. 4.
2½% Consols	76,38	76,25
War Loan Assented	102 1/16	101 13/16
4% Argent.97	68,00	68,00
3½% Buenos Air. 1906-09	39,25	39,00
4% Brazil. 89	21,00	20,75
5% Chil. 1911	13,50	13,50
5% do. 1896	12,50	12,50
4½% Chin. 98	99,25	99,25
5% Chinese Reorg. Loan	76,00	76,00
4% Egyptian	99,25	99,25
7% Germ. L.	79,00	79,38
6% State of Hamb. L. 26	55,00	55,00
Köln.Sterl.L.	55,00	55,00
Younganl.	63,75	65,25
4% Japan 99	54,00	54,50
5% Mex.L.99	6,00	6,00
5% Russian	0,50	0,50
4%Türk.Unif	7,75	7,75
Great West.	34,50	33,88
London Midl.	15,25	14,50
Lond. North East Defd.	5,25	5,13

	13. 4.	12. 4.
Metropolit.	71,50	71,50
South Def.	12,88	12,50
Undergrnd.	19/7½	19/7½
Brazil Tract	10,00	10,25
Radio Corp.	6,25	6,63
Svenska Kugellager	6,00	5,88
Cons. Goldf.	50/7½	49/4½
Central Mining Corp.	16,88	16,75
East Rand	26 3	25/6
Geduld Prop	119/4½	118/9
Gen.Mining	39/4½	39/4½
Rand Mines	118/9	116/7½
Randf. Est.	56/—	55/—
West Rand	23/1½	22/6
Cons Diamd		
SW.-Africa	5/—	5/6
DeBeersDef	4,75	4 13/16
do. Pref.	7,25	7,25
NewJagersfontein	1,13	1 3/16
RioTint Ord	15,00	15,00
Otavi Mines	20/—	20/—
Anglo-Pers.	38/1½	38/1½
BritBurmah	4/—	4/—

	13. 4.	12. 4.
Bwana M'Kubwa	4/9	4/9
Mex. Eagles Common	6/9	6/9
Royal Dutch	17,00	17,00
Shell Transp	2,13	2,13
ShellTr 5% P	11,50	11,50
Anglo Dutch Plantations	10/1½	9/7½
Rubb. Plant.	15/6	15/6
Elect.Music. Industries	8/7½	8/7½
British Celanese Ord.	7/9	7/9
Courtaulds	27/3	27/3
Snia Viscosa	43/9	43/9
Brit. Match	33/4½	33/4½
Swedish Match B	14/—	14/—
DunlopRubb	21/10½	21/6
7%Germ.Pot	94,50	93,50
Imper. Chemical Ind.	25/1½	25/3
Intern. Hold.	1,00	1,00
Hydro Elect. Sec. Corp.	5,38	5,38

ZÜRICH, 13. APRIL (Effekten-Schlußkurse)

	13. 4.	12. 4.
Elektrobank A.	695,00	693,00
Basler Handelsbank	—	402,00
Eidgenössische Bank	438,00	—
SchweizBankgesellsch	405,00	403,00
Schweiz. Bankverein	548,00	548,00
Schweiz. Kreditanstalt	660,00	658,00
Schweiz Nationalbank	—	—
Wiener Bankverein	—	—
Orientbetrieb	—	—
Cont. Linoleum Zürich	68,00	—
I.G.ChemieBasel. volle	605,00	615,00
Motor Columbus A.-G.	231,00	235,00
Indelec Basel	—	532,00
Franco-Suisse St.-A.	—	—
Böhler Stahl	—	—
Hispano Americ A.B.C.	625,00	630,00
Italo-Argentina	72,00	75,00
El. Licht u. Kraft, Berl.	252,00	257,00
Gesfürel, Berlin	71,00	71,50
Sidro Prior.	—	61,50
Aluminium-Ind. Neuhausen	—	1690
Brown, Boveri & Co., Baden	139,00	139,00
Elektr. Werk Lonza	88,00	87,00
Nestlé & Anglo Swiß	526,00	525,00
Sulzer-Unternehmung.	410,00	408,00

	13. 4.	12. 4.
A. E. G. Berlin	24,50	24,00
J. P. Bemberg, Barmen	—	78,00
Co. Sevillana de Electr.	—	—
Steaua Romana Petrol.	—	6,00
Svenska Serie B	12,00	12,25
3½% S.B.B. SerieA—K	100,25	100,30
4% „ „ 1912/14	102,40	102,30
4½% „ „ 1922	101,10	—
5% „ „ 1924	106,75	106,75
4½% Eidg. A. O. 1927	106,75	106,60
5½% Young-Anl.	45,75	48,00
7% Oest. Bundesanl. 30	60,50	61,00
7½% Ungaren	35,00	35,00
7% Dawes-Anl. Frank.	—	78,00
7% Dawes-Anl. Pfund	51,00	52,00
6% Chade-Bonds, neue	37,00	38,00
7% Bewag	66,00	67,50
7% Kalisyndikat	68,00	68,50
Basel		
Chem.Fbr. vrm. Sandoz	3770	—
Ges. f. chem. Ind.	2920	2900
5½% Young-Anl.	—	48,50
Genf		
Totis	197,00	198,00
Nasic	—	42,00

Tendenz: Rubig.

*

HAMBURG, 13. APRIL (Privat-Telegramm)

	13. 4.		13. 4.		13. 4.
Reichsbank	139,75	Hamb. Pak.	21,38	Lederw. Wiemann	145,00
Lübeck-Büchen	47,00	Hamb. Südamerika	39,50	Stader Leder	89,00
Dtsch.-Ostafrika	—	Norddeutsch. Lloyd	22,25	Schlinck & Co.	70,00
Flensb. D.G. v. 69	—	Mannesmann	72,75	Holstenbrauerei	77,00
				Nordsee	36,00

Tendenz: Widerstandsfähig.

Amerikanischer Funkdienst

Fonds schließen fest

NEW YORK, 13. APRIL

Nach stetiger Eröffnung setzte sich während der Nachmittagsstunden an der Effektenbörse ziemlich unvermittelt eine kräftige Befestigung durch. Zu Beginn des Verkehrs hatte der Rückschlag an den Warenmärkten eine gewisse Zurückhaltung ausgelöst, besonders da man die Weiterentwicklung in Washington abwarten wollte. Da jedoch das während der letzten Tage herauskommende Material stets schlank Unterkunft gefunden hatte, blieb die Grundstimmung freundlich.

Die bevorstehende Verkehrsunterbrechung wirkte sich während der Vormittagsstunden als ein geschäftshemmender Faktor aus. Trotzdem ergaben sich bereits zu dieser Zeit unter Führung von Industriepapieren Besserungen bis zu etwa 1 Dollar. Am Markt der Bahnaktien hatten Norfolk u. Western Rr. eine Sonderbewegung nach oben; der Gewinn belief sich auf mehr als 3 Dollar. Nachimttags bot die Aufwärtsbewegung der Preise an den Rohstoffmärkten, insbesondere am Weizenmarkte, eine kräftige Anregung. Bei lebhafter werdendem Geschäft ergaben sich zahlreiche Steigerungen bis zu 3 Dollar. In Führung lagen diejenigen Werte, die aus den höheren Rohstoffpreisen Nutzen ziehen können. Ein weiteres Haussemoment war in der international schwachen Veranlagung des Dollars gegeben.

In Börsenkreisen, die für eine vorsichtige Einstellung bekannt sind, beurteilte man die plötzliche Aufwärtsbewegung recht skeptisch, yährend in anderen Kreisen ausgeführt wird. daß die schlechten Einnahmen der Gesellschaft im ersten Quartal bereits weitgehend diskontiert seien, und daß die Berichte über eine Geschäftsbelebung als außerordentlich ermutigend zu werden seien. In der letzten Börsenstunde traten keine größeren Veränderungen mehr ein. Obgleich die Schlußnotierungen nicht immer den höchsten Tageskursen entsprachen, gingen die Besserungen bei Ende des Verkehrs noch bis zu 3 Dollar, so daß die Allgemeintendeny als fest zu bezeichnen war.

Die Federal Reserve Bank of New York ließ ihre Rediskontrate heute unverändert. Der Erneuerungssatz für Tagesgeld stellte sich auf 1 pCt.

Tägliches Geld 1½—1 pCt. (Vortag 1½—1 pCt.); Bankakzepte (90 Tage) B ⅝ (⅝); do. (90 Tage) G ¾ (¾); prima Handelswechsel, niedr. Kurs 2½ (2½); do. höchster Kurs 3 pCt. (3 pCt.).

Devisenkurse: London (Cable Transf.) 3,44½ (3,44 5/16); Paris 3,98 (3,94⅝); Brüssel 14,06½ (13,97); Rom 5,14 (5,12⅝); Madrid 8,60 (8,50); Bern 19,51 (19,37); Amsterdam 40,55 (40,46); Stockholm 18,27½ (18,06); Oslo 17,65 (17,49); Kopenhagen 15,47½ (15,20); Prag 2,98½ (—); Belgrad 1,39½ (—); Athen 0,56¾ (—); Japan 21,43 (21,31); Buenos Aires 25,38 (25,38); Rio de Janeiro 7,50 (7,50); **Berlin 23,85 (23,77).**

Silber 28¼ (27⅝).

Effekten-Schlußkurse

Amerik. Eisenb.-Ak.	13. 4.	12. 4.
Atchison Topeka & St. Fé	42,63	41,00
Baltimore & Ohio	9,75	9,50
Canadian Pacific neue	[illegible]	[illegible]25
Chesapeake & Ohio neue	28,38	27,75
Chic., Milwauk. & St. Pau	1,25	1,00
Chic. Rock Isl. & Pac.	2,63	2,63
Erie com.	4,00	4,00
Missouri Pacific pref.	2,00	2,00
New York Central	17,63	17,25
Northern Pacific	12,75	12,50
Pennsylvania	17,00	16,75
St. Louis & S. Francisco	0,88	0,88
Southern Pacific	14,50	14,00
Southern Railway	6,38	6,00
Union Pacific	66,00	64,50
Amerik. Industrieak.		
Air Reduction	68,25	58,25
Allied Chemical	[illegible]	[illegible]
American Can	[illegible]	60,00
American Smelting	[illegible]	[illegible]
American Steel Foundr.	[illegible]	7,25
American Tel. & Telegr.	[illegible]	91,63
American Tobacco	65,13	[illegible]
Anaconda Copper Mining	[illegible]	7,75
Bethlehem Steel Corp.	[illegible]	16,50
J. I. Case	49,75	[illegible]
Chile Copper	8,00	[illegible]
Chrysler	[illegible]	11,25
Columbia Gas u. El.	11,38	11,25
Consolidated Gas	45,88	43,88
Du Pont de Nemour	40,38	38,75
Eastman Koda	55,00	[illegible]
General Electric neue	[illegible]	14,00
General Motors St. 10 $	13,75	13,25
Gillette Safety Razor	12,75	[illegible]
Good Year	18,00	16,75
International Harvest.	[illegible]	23,50
U. S. Ind. Alcohol	24,75	24,25
Internation. Nickel	9,63	9,13
Lehman Corporation	45,5	44,25
Nash Motors	12,13	11,75
North American Co.	18,63	18,25
North Trust Shares 1955	1,90	1,85
Radio Corporation	4,13	4,13
Royal Dutch	19,38	18,88
Sears Roebuck & Co.	19,13	18,38
Standard Oil of New Jersey	[illegible]	[illegible]
Socony Vacuum	7,00	6,75
U. S. Rubber	4,63	[illegible]
U. S. Steel Corp. com.	32,88	31,25
United Corporat. com.	[illegible]	5,88
United Aircraft	[illegible]	21,50
Woolworth	30,00	[illegible]
National City Bank	[illegible]	[illegible]
Westinghouse Electric	[illegible]	[illegible]
Shell Union	5,00	4,38
Dtsch. Industrieaktien		
Norddeutscher Lloyd	5,25	[illegible]
Rhein.-Westf. Elektr.-Wk.	13,00	13,00
Amerik. Obligationen		
3½% U. S. A. Liberty B.	101 35/32	101 21/32
4% St. Louis S. Francisco	12,75	11,50
5½% J. G. Chemical	67,50	66,5
Ausl. Industrie-Oblig.		
5% Kreuger & Toll Deb.59 m. Opt. 500-u.1000-Doll.-St.	13,00	12,50

Dtsch. Industrie-Oblig.	Geld 13. 4.	Brief 13. 4.	Geld 12. 4.	Brief 12. 4.
4½% Berl. Städt. El.-Wk. 51	39,75	40,50	40,13	40,50
5½% Berl. Städt. El.-Wk. 55	39,50	41,00	40,13	41,88
5½% do. do. 195[illegible]	39,38	40,50	38,00	41,50
5½% Commerz [illegible] 1937	49,50	50,50	50,50	51,25
5½% El. Hochb- u.U- Bahn	38,00	40,88	38,13	39,88
6% A. E. G. 1945	28,50	30,00	30,13	30,88
7% do. 1945	—	34,50	34,00	38,00
7% Dtsch. Atlant. Telegr.	66,00	70,00	66,00	70,00
6% Dt. Bank u. Disc. Ges. 3[illegible]	75,50	76,00	75,13	77,00
5½% Dtsc. Ldbk. Z. A. 58	31,00	32,00	31,25	32,00
6% Dtsch. Landbk. Ser. B 51	49,50	51,00	49,25	50,50
7% Kontbk.-Kred.-Anst. 50	49,50	50,00	51,00	52,00
6% do. 38	46,25	49,00	47,50	48,25
6% do. Serie II 60	38,00	39,00	37,50	38,00
5½% Elektrow. Anl. I u. II 5[illegible]	41,00	44,50	42,00	44,50
6% do. Anl. III 1953	38,25	43,00	38,50	45,00
6% Elektrow. U.-Elbe 53	37,50	38,75	38,00	38,88
6% Gesfürel 1953 o. Opt.	43,00	45,00	44,00	46,75
7% Hamb. El.-W. 1935	50,00	64,00	52,00	64,00
5½% Hapag 1940*	56,00	—	55,00	—
5½% Hamb. Hochb. Obl. 38	45,00	51,00	47,00	51,50
6% Ilseder Hütte 1948	30,00	36,50	—	38,00
7% Miag m. Opt. 1956	—	[illegible]	—	[illegible]
6% Nordd. Lloyd 1947	[illegible]	[illegible]	33,13	[illegible]
6% Gelsenkirchner 1934	[illegible]	[illegible]	57,00	[illegible]
7% Rh.-Elbe-U. o. O. 46	[illegible]	[illegible]	38,63	40,00
7% Rhein-Main-Donau 50	—	[illegible]	41,00	45,00
6% Rhein.-Westf. El. W. 55	37,50	[illegible]	38,25	40,00
6% do. 5[illegible]	—	55,00	53,50	[illegible]
6% do. m. Op. 53	37,25	[illegible]	38,25	40,00
7% Sächs. Werke 1945	[illegible]	[illegible]	44,50	45,00
6% Schles. Landsch.-Bk. 47	—	36,50	35,00	40,00
5½% Siem.&H.Siem.-Sch.51	57,25	[illegible]	57,63	58,00
6% do. Deb. 2930*	[illegible]	[illegible]	280,00	310,00
7% Hugo Stinnes 1946	32,00	34,00	32,00	34,50
6½% Leonh. Tietz o. Op.	[illegible]	[illegible]	40,00	47,00
6% Ver. El.-W. Westf. 195[illegible]	[illegible]	[illegible]	30,38	[illegible]
6% Rh.-R. Wasserwk. 1953	—	[illegible]	33,50	[illegible]
5½% V. Stahl. S. A. o. Opt.51	[illegible]	[illegible]	33,25	[illegible]
6% Via 1945*	[illegible]	[illegible]	42,00	[illegible]
6% Karstadt 1943	[illegible]	[illegible]	21,75	[illegible]
6½% Ruhrgas-Anl. 1953	46,00	47,00	45,50	47,25
Ausländische Anleihen				
5½% Bayer. St.-Anl. 1945	[illegible]	43,00	42,00	45,00
7% Belg. Stab.-Anl. 1955	102,75	103,00	103,00	103,38
7% do. 1956	[illegible]	[illegible]	102,63	102,88
5½% Berl. Stadtanl. 1950	38,00	39,00	38,00	39,50
6% do. 1958	29,75	33,00	29,00	30,00
7% Bremer Staats-Anl. 35	50,00	56,00	55,00	56,00
[illegible] Auslandsanl. dt. Spark. u. dtsch. Giroverb. 47	[illegible]	[illegible]	35,50	38,00
7% do. 47	[illegible]	36,00	36,00	[illegible]
7% Dt. Rep.-Anl. (Dawes 49	58,25	58,75	60,50	[illegible]
7% Dresden. Stadtanl. 45	—	[illegible]	40,13	46,38
6% Hamburg. Stadtanl. 4[illegible]	30,00	[illegible]	32,13	34,00
5½% Kölner Stadtanl. 5[illegible]	[illegible]	37,75	36,00	37,88
7% Leipziger Stadtanl. 47	45,38	[illegible]	45,75	48,00
6% Mexik. Ausl.-Anl. 45*	[illegible]	—	3,25	—
4½% Mexik. Irrig. 43*	2,25	5,00	2,25	5,00
4% Mexik. Goldanl. 1954	2,25	[illegible]	2,25	3,25
7% München. An. 1941*	[illegible]	[illegible]	31,00	—
7% Oes. Reg.-Anl. 43 Völkb.	[illegible]	90,00	90,00	90,25
6½% Preuß. Staatsan. 51	35,00	[illegible]	36,50	37,50
6% do. 1952	[illegible]	36,00	36,00	[illegible]
6% Stadt Wien 1952	[illegible]	[illegible]	57,25	58,00
5½% Dt. Reichsanl. Young	[illegible]	[illegible]	40,75	41,00

Aktienumsatz .... 1 66[illegible] | 760 000

* Freiverkehrsnotierungen † Mit evtl. Zusatzverzinsung

Amerikanische Warenmärkte

NEW YORK, 13. APRIL. Getreide. (Schluß.) Weizen Rotwinter loco 77⅜ (Vortag: 74¾); do. Hartwinter loco71⅛ (69¼). Mais, loco 42⅞ (41½). — Mehl, spring wheat clears 3,95—4,15 (3,95—4,15). — Getreidefracht nach England 1 sh 6 bis 1 sh 9 (1 sh 6 bis 1 sh 9); do. nach dem Kontinent 3—6 c (3—6 c).

Kaffee Santos Nr. 4 loco 8⅝ (8⅞); Rio Nr. 7 loco 7½ (7¾). Tendenz: fest. Mai 5,45 nom. (5,38 nom.); Juli 5,33 nom. (5,25 nom.); Sept. 5,19 nom. (5,09 nom.); Dez. 5,10 nom. (5,01 nom.).

Baumwolle. Tendenz: stetig. Loco 6,85 (6,70); Mai 6,77—78 (6,79—60); Juli 6,94—94 (6,74—76); Okt. 7,15—16 (6,96—98); Dez. 7,28—30 (7,11—11); Jan. 7,36—38 (7,17—18); März 7,49—50 (7,31—32). Baumwollzufuhren in Atlantischen und Golf-Häfen 6000 (12 000).

Metalle: Elektrolytkupfer, lovo 5⅜ B (5⅜ B); prompte Lieferung 5¼ B (5¼ B); per 30-90 Tage 5¼ B (5¼ B). Zinn, loco 25,87½ (25,50); Blei, loco 3,25 (3,25); Zink, loco 3,10 (3,10). Roheisen 2 einfach Buffalo Lieferung Boston per Bahn 19,05 (19,05). Weißblech 4,25 (4,25).

Schmalz prime Western 5,10 (5,05); Talg extra lose 2⅝ (2⅝); Baumwollsaatöl, loco 3,95 (3,95); Mai 4,08 (4,01); Juli 4,26 (4,19).

Petroleum Standard white in Cases 16,25 (16,25); do. in Fässern 12,25 (12,25); Midcontinent 33/33,9 g in Barrels 0,38 (0,38); Pennsylvania Rohöl 0,97—1,17 (0,97—1,17).

Zucker Zentrifugal. Tendenz: stramm. Mai 1,14 G 1,15 B (1,08 G 1,09 B); Juli 1,20 B 1,13 G); Okt. 1,24 nom. (1,19 nom.); Dez. 1,26 (1,20—1,21).

Kautschuk thin crepe loco 4 11/32 (4 9/32); smoked sheet 3 17/32 (3 9/32). — Terpentin 42¾ (42); Savannah-Terpentin 37¾ (37½).

NEW ORLEANS, 13. APRIL. Baumwolle, loco 6,72 (Vortag: 6,57); Mai 6,72—6,72 (6,57—6,57); Juli 6,88—6,88 (6,72—6,73).

CHICAGO, 13. APRIL. Getreide. (Schluß.) Weizen. Tendenz: fest. Mai 60¼—60⅜ (Vortag: 58¾—58⅞); Juli 61½—61¾ (59¾—59⅞); Sept. 62¾—62⅞ (61—61⅛). — Mais. Tendenz: fest. Mai 32⅜ (30⅞); Juli 34½ (33¼); Sept. 36½ (35⅛). — Hafer. Tendenz: stetig. Mai 20¾ (20); Juli 21 (20¼); Sept. 21¼ (20⅜). — Roggen. Tendenz: fest. Mai 45⅜ (44); Juli 46¼ (44¾); Sept. 46½ (45).

Zu Beginn der Getreidemärkte bemerkte man bei kleinem Geschäft hier und da einige Abgaben. Auf Deckungen, die zum Teil mit der bevorsthenden Feiertagsunterbrechung zusammenhingen, und unter dem Eindruck der festeren Haltung des Effektivmarktes trat später eine Erholung ein. Die empfindliche Abschwächung des Dollar-Kurses ließ die Erörterungen wegen einer Inflation wieder aufleben; in diesem Zusammenhang erfolgten dann allgemeine Anschaffungen, so daß die Preise erheblich anzogen. Die Schlußnotierungen lagen bis zu 1¾ Cents über denen vom Vortag.

Schmalz. Tendenz: stetig. Mai 4,45 B (4,40 B); Juli 4,55 B (4,50 geh.); Sept. 4,67½ (4,62½ B); Okt. 4,72½ B (4,70). — Speck: Mai 5,20 (5,25). — Schweinezufuhren in Chicago 17 000 (15 000); do. im Westen 77 000 (65 000).

Leichte Schweine, niedrigster Preis 3,70 (3,75); höchster Preis 3,85 (3,90). Schwere Schweine, niedrigster Preis 3,50 (3,55); höchster Preis 3,65 (3,75).

WINNIPEG, 13. APRIL. Getreide. (Schluß.) Weizen. Tendenz: stetig. Mai 52¾ (Vortag: 52¼); Juli 53⅞ (53⅜); Okt. 55¾ (55¼). — Hafer: Mai 24⅞ (24⅝); Juli 24¾ (24⅝); Okt. 24¾ (24⅝). — Roggen: Mai 37⅞ (37⅜); Juli 38½ (38⅛); Okt. 40⅜ (39⅞). — Gerste: Mai 31⅛ (30⅞); Juli 32 (31⅝); Okt. 32⅝ (32¼). — Leinsaat: Mai 84¼ (82⅝); Juli 85⅛ (83¾); Okt. 87⅞ (86⅜).

Devisen und Noten

AMSTERDAM, 13. APRIL

	13. 4.	12. 4.		13. 4.	12. 4.		13. 4.	12. 4.
			Italien	12,67½	12,67½	Prag	7,37½	7,37½
Berlin	58,65	58,75	Madrid	21,05	21,05	Belgrad	—	—
London	8,44¾	8,44	Oslo	43,85	43,15	Warschau	—	—
New York	247,00	247,38	Kopenhag.	37,70	37,60	Helsingf.	—	—
Paris	9,75	9,76¼	Stockholm	44,85	44,65	Bukarest	—	—
Belgien	34,54	34,55	Wien	—	—	Yokohama	—	—
Schweiz	47,86	47,87½	Budapest	—	—	Buen.Aires	—	—

PARIS, 13. APRIL

	13. 4.	12. 4.		13. 4.	12. 4.		13. 4.	12. 4.
London	86,60	86,46	Oslo	—	443,50	Belgrad	—	—
New York	25,35	25,35¾	Stockholm	458,00	459,00	Rio	—	—
Belgien	353,75	354,25	Helsingf.	—	—	Warschau	284,50	—
Spanien	215,38	215,38	Prag	75,70	75,50	Sofia	—	—
Italien	130,25	130,00	Rumänien	—	—	Athen	—	—
Schweiz	490,75	490,75	Budapest	—	—	Konstantinopel	—	—
Kopenhag.	—	—	Wien	—	—	Buen. Aires	—	—
Holland	10,26¾	10,25	Berlin	—	—			

LONDON, 13. APRIL

	13. 4.	12. 4.		13. 4.	12. 4.		13. 4.	12. 4.
						Italien	66,59	66,56
Paris	86,63	86,47	Belgien	24,46	24,42	Schweiz	17,64½	17,61½
NewYork	3,4193	3,4093	Spanien	40,25	40,09	Wien	33,00	33,00
Berlin	14,39½	14,36	Holland	8,44¾	8,43½	Südafrika	99,87	99,87

LONDON, 13. APRIL (Privat-Telegramm) Telegrafische Auszahlung in London auf ostasiatische Plätze:

		13. 4.	12. 4.
Bombay	per Rupee	1/6 1/32	1/6 1/32
Calcutta	per Rupee	1/6 3/32	1/6 3/32
Hongkong	per Dollar	1/4 1/4	1/6
Shanghai	per Silber-Dollar*	1/2 3/4	1/2 3/4
Singapore	per Dollar	2/3 3/4	2/3 3/4
Manila	per Dollar	2/11	2/11
Kobe	per Yen	1/297	1/2 31/32

Südafrika 99,88. *) 1 Silber-Dollar = 0,715 Taëls.

STOCKHOLM, 13. APRIL

	13. 4.	12. 4.		13. 4.	12. 4.		13. 4.	12. 4.
			Schweiz	108,00	108,00			
London	18,92½	18,92	Amsterdam	225,00	225,00	Helsingfors	8,40	8,40
Berlin	132,50	132,50	Kopenhagen	84,50	84,50	Rom	28,85	28,85
Paris	22,00	22,00	Oslo	97,25	97,25	Prag	16,85	16,85
Brüssel	78,50	78,50	Washington	655,00	655,50	Wien	—	—

WIEN, 13. APRIL (Notierungen der Devisen-Zentrale)

	13. 4.	12. 4.		13. 4.	12. 4.		13. 4.	12. 4.
Amsterdam	285,50	285,40	Paris	27,84	27,84	Tschechosl.	20,40	20,40
Berlin	167,40	167,45	Prag	21,03½	21,04	Poln. Noten	79,00	79,05
Budapest	124,29½	124,29½	Zürich	136,62	136,60	Doll.-Noten	700,00	699,85
Kopenhag.	105,75	105,75	D. Marknot.	166,80	166,85	Ung. Noten	—	—
London	24,05	24,02½	Lirenoten	36,26	36,21	Schweden	125,25	125,20
New York	707,50	706,35	Jugoslaw.	8,89	8,89	Belgrad	—	—

PRAG, 13. APRIL (Notierungen der Devisen-Zentrale)

	13. 4.	12. 4.		13. 4.	12. 4.			
						Stockholm	606,00	605,00
Amsterdam	1357,25	1357,25	London	114,66	114,20	Wien	475,00	475,00
Berlin	797,75	796,00	Madrid	285,00	285,00	D.Marknot.	798,50	798,00
Zürich	649,50	649,00	Mailand	172,50	172,40	Poln. Noten	384,00	384,00
Oslo	587,50	586,00	New York	33,57	33,55	Belgrad	46,267	46,267
Kopenhag.	511,50	510,00	Paris	132,40	132,35	Danzig	663,50	663,50

ZÜRICH, 13. APRIL (Devisenkurse)

	13. 4.	12. 4.		13. 4.	12. 4.		13. 4.	12. 4.
Paris	20,37¾	20,37¾	Wien	72,99	72,98	Belgrad	7,00	7,00
London	17,63	17,61	Stockholm	93,20	93,15	Athen	2,93	2,94
NewYork	5,16⅝	5,16½	Oslo	90,20	90,20	Konstantinopel	2,47	2,47½
Belgien	72,17½	72,17½	Kopenhag.	78,50	78,55	Bukarest	3,08	3,08
Italien	26,47	26,46½	Sofia	3,75	3,75	Helsingfs.	7,76	7,77
Spanien	43,90	43,92½	Prag	15,41	15,41½	Buen. Air.	—	—
Holland	208,95	208,90	Warschau	58,10	58,10	Japan	110,00	110,00
Berlin	122,60	122,60	Budapest	—	—			

MAILAND, 13. APRIL

	13. 4.				
		Belgien	273,00	Stockholm	353,50
Wien	—	Bukarest	—	Madrid	166,00
Paris	76,95	Berlin	465,00	Sofia	—
New York	19,48	Zürich	377,70	Athen	—
Prag	58,35	Belgrad	—	Budapest	—
London	66,59	Oslo	351,00	Rußland	—
Holland	790,00	Kopenhagen	328,00	Warschau	219,00

Sanierung des Hypothekarkredits in U.S.A.

Präsident Roosevelt richtete eine Botschaft an den Kongreß, in der er die Annahme einer Gesetzesvorlage zur Bildung einer „Regierungskorporation" empfiehlt. Das Aktienkapital dieser Gesellschaft soll 200 Mill. Dollar betragen, ihr Zweck die Umschuldung der Eigenheim-Hypotheken sein. Die Korporation soll ermächtigt sein, Darlehen von der Reconstruction Finance Corporation bis zum Betrage von 2 Milliarden Dollar aufzunehmen und dafür steuerfreie 4proz. Bonds auszugeben, um sie gegen Hypotheken einzutauschen. Die Regierung soll für die Zinsen, jedoch nicht für die Kapitalsumme, die Garantie übernehmen. Die Schuldner erhalten diese Darlehen auf 15 Jahre zu 5 pCt. In der Gesetzesvorlage wird ferner die Schaffung eines Systems von Bundesspar- und Darlehnsvereinigungen für die Gemeinden vorgesehen, in denen ein Bedürfnis hierfür besteht. Die Regierung ist ermächtigt, bei jeder Vereinigung Vorzugsaktien bis zur Höhe von 100 000 Dollar zu zeichnen, unter der Voraussetzung, daß andere Aktionäre einen gleichen Betrag übernehmen werden. Diese Vereinigungen sollen ermächtigt werden, Darlehen in ihrem Bezirk gegen Hergabe von Hypotheken zu gewähren. Präsident Roosevelt hat in der Sonderbotschaft weiter die Annahme eines Gesetzentwurfes empfohlen, der die zur Zeit bestehenden Hypothekenschulden neu regeln soll, und zwar sollen die Zinszahlungen sowie die Amortisation der Hypotheken in besonderen Notfällen aufgeschoben werden. Das Repräsentantenhaus hat diese Gesetzesvorlage des Präsidenten zur Umschuldung der Farmhypotheken bereits angenommen, so daß sie jetzt dem Senat zugeht.

Verstärkter Gläubigerschutz

Die neue Vergleichsordnung

Mit dem soeben veröffentlichten Regierungsentwurf einer neuen Vergleichsordnung ist ein neuer bedeutsamer Schritt auf dem Wege der Reform unseres Insolvenzrechts zu verzeichnen. Es darf wohl als ein Erfolg der unablässigen Bemühungen der deutschen und österreichischen Wirtschaftskreise bezeichnet werden, wenn die amtlichen Stellen jetzt eine Aufhebung der Vergleichsordnung vom Jahre 1927 in Aussicht stellen, die während ihres Bestehens heftig umstritten war. Der Regierungsentwurf stärkt die Stellung der Gläubiger und stellt den Schuldner unmittelbar unter strenge Aufsicht. Dazu gehört nicht zuletzt eine Vermehrung der Aufsichtsbefugnisse der Vertrauensperson gegenüber dem Schuldner. Künftig darf der Schuldner Verbindlichkeiten, die nicht zum gewöhnlichen Geschäftsbetrieb gehören, nur mit Zustimmung der Vertrauensperson (der Entwurf nennt sie „Vergleichsverwalter") eingehen. Der Verwalter kann — nach österreichischem Vorbild — dem Schuldner die Kassenführung ganz wegnehmen und verlangen, daß alle vorhandenen Gelder an ihn gezahlt und alle Zahlungen von ihm geleistet werden.

Der sogenannte „Liquidationsvergleich", in der Vereinbarung bestehend, daß die Masse zur Befriedigung der Gläubiger versilbert und der Erlös unter die Gläubiger verteilt wurde, wogegen der Gläubiger auf den Teil der Forderung verzichtet, der die auf ihn entfallende Quote überstieg — wird „denaturiert": Er soll künftig nur zulässig sein, wenn eine Mindestquote gewährleistet wird, deren Betrag die gewöhnliche Mindestquote übersteigt. Im Zusammenhang damit steht die allgemeine Erhöhung der Mindestquote auf 40 pCt. Es ist freilich nicht damit getan, daß dem Schuldner von vornherein die Erreichung eines Vergleichs erschwert wird. Ebenso wichtig ist die Beschränkung des Vergleichsverfahrens auf vergleichswürdige Schuldner. In dieser Beziehung hat man oft an Stelle der Kasuistik des geltenden Rechts, die zur Fernhaltung vergleichsunwürdiger Schuldner nicht ausreicht, die Einführung einer sogenannten Generalklausel erwogen, in der etwa gesagt wird, daß das Verfahren nicht eröffnet werden darf, wenn der Schuldner wegen seines Verhaltens den Gläubigern gegenüber nicht vertrauenswürdig ist, oder wenn er Vorschläge macht, die nicht seiner Vermögenslage entsprechen oder wenn schließlich eine Aufrechterhaltung des Betriebes oder ein Vergleich nicht zu erwarten ist. Eine allgemeine Generalklausel bringt der Regierungsentwurf nicht. Ein Fortschritt gegenüber dem geltenden Recht ist aber, daß ein Verhalten des Schuldners, in dem eine „schuldhafte Verzögerung des Antrags" auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens zu erblicken ist, zur Ablehnung führen muß.

Wichtig ist die Behandlung gegenseitiger Verträge. Bisher haben es Gläubiger aus Sukzessivlieferungsverträgen in der Hand, sich dadurch vor anderen Gläubigern eine Vorzugsstellung zu verschaffen, daß sie stets mit einer Spitze ihrer Lieferung im Rückstande blieben; dann standen sie außerhalb des Vergleichsverfahrens und konnten volle Befriedigung verlangen. Ebenso ist der Eigentumsvorbehaltsverkäufer mit 100 pCt. zu befriedigen, solange auch nur ein noch so geringer Teil der Ware nicht bezahlt ist. Der Entwurf mildert diese unbilligen Folgen erheblich.

Als wichtigste Mehrung der Gläubigerrechte darf die Einführung eines Nachverfahrens bezeichnet werden, das die Vergleichserfüllung gewährleisten soll. Es besteht in einer Fortsetzung des Vergleichsverfahrens, vor allem in der weiteren Ueberwachung des Schuldners, und soll immer dann Platz greifen, *wenn nicht die Gläubigermehrheit sich dagegen* ausspricht oder der Schuldner sich schon freiwillig einer Ueberwachung unterworfen hat.

Insgesamt stellt der Entwurf eine geschickte Lösung der vielen rechtlichen Schwierigkeiten dar, mit denen die Abwicklung von Insolvenzen in den letzten Jahren belastet war. Er ist zugleich ein Schritt weiter auf dem Wege des Rechtsausgleichs mit Oesterreich. Nach der gründlichen Erörterung der mannigfachen Vorschläge auf diesem Gebiet in der Fach- und Tagespresse darf man erwarten, daß der Entwurf in Kürze Gesetz wird.

Voll beschäftigte Baumwoll-Spinnerei

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

AUGSBURG, 13. APRIL

Die Baumwollspinnerei am Stadtbach, Augsburg (Debag-Konzern), die, wie schon gemeldet, eine Erhöhung des Aktienkapitals um 1,6 Mill. M 7proz. Vorzugsaktien auf 5,4 Millionen M beantragt, will den alten Aktionären ein Bezugsrecht im Verhältnis von 3 Stammaktien von je nom. 400 M gegen 1 Vorzugsaktie von nom. 400 M einräumen. Ein über die 7proz. Vorzugsdividende hinaus verbleibender Reingewinn soll zunächst auf die 3,8 Mill. Stammaktien allein bis zum Höchstsatz von 7 pCt. verteilt werden. An einem etwa darüber hinausgehenden weiteren Gewinn sollen Vorzugsaktien und Stammaktien gleichmäßig teilnehmen. Die Vorzugsrechte der Vorzugsaktien können nach Ablauf des Geschäftsjahres 1938 gegen eine Entschädigung von 20 pCt. des Nominalbetrages abgelöst werden. Im Stimmrecht werden Vorzugsaktien und Stammaktien gleichgestellt.

Die Kapitalserhöhung ist die Folge einer notwendigen Verstärkung der Betriebsmittel. Denn nach einer vorübergehenden Betriebseinschränkung und einem wesentlichen Personalabbau wurden die rund 310 000 Spindeln **mit durchschnittlich etwa 100 pCt.** ausgenützt. Wenn trotzdem nach Aufzehrung des Vortrages von rund 0,20 Mill. M aus der vorjährigen Sanierung ein Verlust von 78 105 M ausgewiesen wird, so erklärt sich dieser aus den stark gedrückten Garnpreisen, denen die Verwaltung durch neue Rationalisierungs- und Sparmaßnahmen zu begegnen suchte. In der Bilanz weisen Beteiligungen nach der Abstoßung der Beteiligung an der Mechanischen Weberei J. Fleischer G. m. b. H. in Plauen i. V. zum Buchwert von 0,15 Mill. M einen Rückgang auf 0,34 Mill. auf. Davon sind nom. 301 000 M Besitz an Aktien der Mechanischen Weberei am Fichtelbach in Augsburg, nachdem die Christian Dierig AG., Oberlangenbielau, nom. 295 000 M Fichtelbach-Aktien von der Stadtbachspinnerei käuflich erworben hat. Vorräte sind mit 2,33 (2,15) Mill. M bewertet. Warenforderungen bestehen in Höhe von 1,64 (1,38) Mill. M, darunter 0,38 Mill. M Konzernforderungen.

Zur Deckung von Verlusten aus im Jahr 1930 eingegangenen Konversionskontrakten in endgültiger Höhe von 1,01 Mill. M erhält die Gesellschaft von den früheren Schweizer Großaktionären nom. 2,246 Mill. M Aktien der Deutschen Baumwoll AG., Osnabrück, die inzwischen auf nom. 1,795 Mill. M umgestellt wurden, und zwar zum Kurs von 45 bzw. 56¼ pCt. Von diesen Aktien wurden im Berichtsjahr nom. 120 000 M und im laufenden Jahr bis zur Berichtsabfassung 1,030 Mill. M zu einem über dem Verrechnungskurs liegenden Satz verkauft. Für die noch abzuwickelnden, aber gedeckten Konversionsverluste sind 0,36 Mill. Rückstellungen geschaffen worden. Die Gesamtverbindlichkeiten belaufen sich auf 5,83 (4,62) Mill., darunter 2,88 Mill. gesicherte Bankschulden. Der mit einer amerikanischen Baumwollfirma geführte Prozeß auf Bezahlung von Differenzen aus Kontrakten der Jahre 1923 und 1924 ist inzwischen in der Hauptsache zugunsten der Stadtbachspinnerei entschieden worden.

Opposition bei Hubertus Braunkohlen

ESSEN, 13. APRIL

In der G.-V. der Hubertus Braunkohlen AG. Brüggen (Erft) kam es, wie erwartet, zu längeren Auseinandersetzungen mit einer Oppositionsgruppe, die sich mit der vorgeschlagenen Gewinnausschüttung von 8 pCt. nicht einverstanden erklärte und die Ausschüttung eines Bonus von mindestens 10 pCt. aus den stillen Reserven früherer Thesaurierungspolitik beanspruchte. Die Verwaltung erklärte, diesem Verlangen nicht entsprechen zu können, da es einen Eingriff in die Substanz der Gesellschaft bedeuten würde.

Im weiteren Verlauf betonte der Opponent, daß heute weder ein Abschreibungsbedarf bestände, noch weitere Rückstellungen erforderlich seien. In der Bilanz seien rund 5 Mill. RM sofort zahlbare flüssige Mittel vorhanden. Für außerordentliche Rückstellungen genügten bei dem Geschäftsumfang der Gesellschaft zweifellos 1 bis 2 Mill. RM, während die geforderten 10 pCt. Bonus nur einen Betrag von rund 400 000 RM ausmachten.

Der Aufsichtsratsvorsitzende Bankier Rinkel, Berlin, erwiderte, daß die Gesellschaft tatsächlich nur 3 pCt. Dividende ausschütten könne. Man habe aus früheren Rückstellungen Beträge heranziehen müssen, um die vorgeschlagenen 8 pCt. Dividende überhaupt verteilen zu können. Die bisherigen Abschreibungen seien keineswegs überhöht gewesen, zumal sie von der Steuerbehörde in vollem Ausmaß gebilligt worden seien. Die in der Bilanz ausgewiesenen Rückstellungen beträfen Steuern und Bergschäden und würden wahrscheinlich nicht einmal ausreichen. Ueberflüssige Mittel, die man den Aktionären zuführen könne, seien nicht vorhanden. Die durchschnittliche Verzinsung der angelegten Gelder habe 5 pCt. betragen.

Daraufhin wurde der Antrag der Opposition gegen 79 Stimmen abgelehnt und mit dem gleichen Stimmenverhältnis der Abschluß für 1932 genehmigt. Der Opponent stimmte dann noch gegen die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat, weil sich in früheren Fällen Verwaltungsmitglieder Sondervorteile verschafft hätten. Die von der Opposition vorgeschlagene Zuwahl des Aktionärs Hennes, Bonn, in den Aufsichtsrat wurde abgelehnt, während die Wiederwahl zweier Aufsichtsratsmitglieder gegen die Stimmen der Opposition erfolgte. In allen Fällen wurde Protest zu Protokoll gegeben.

●

Vorbereitung der Warenhaussteuer. In einer Unterredung eines Redakteurs des „Angriff" mit dem neuernannten Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt teilte dieser mit, daß sich gegenwärtig ein Gesetz zum Schutz des mittelständischen Einzelhandels in Vorbereitung befinde. Danach werde eine Mittelstands-Schutzsteuer, die auf Warenhäuser und Zweigstellen umgelegt werden soll, einheitlich für das gesamte Reich eingeführt werden. Diese Steuer werde entweder eine Landes- oder eine Gemeindesteuer sein, und sie werde sämtliche Warenhäuser und Filialbetriebe treffen. Diese Warenhaus- und Zweigstellen-Steuer werde eine reichsrechtliche Regelung für das gesamte Reichsgebiet bringen. Sie solle nicht etwa, wie bisherige Steuern ähnlicher Art, nach dem Gewerbeertrag oder dergleichen, sondern nach dem Umsatz bemessen werden, weil nur in dem Umsatz eine einwandfreie Grundlage für eine zu erhebende Warenhaus- und Zweigstellenbesteuerung gesehen werden könne.

Auch in der Schweiz Sonderbestimmungen für Warenhäuser? Der Vorsteher des Eidgenössischen Wirtschaftsdepartements ist vom Bundesrat ermächtigt worden, die Frage zu prüfen, ob die wesentliche Erweiterung bestehender oder die Gründung neuer Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte von der Erteilung einer besonderen Bewilligung abhängig zu machen sei.

Internationales Röhrenkartell verlängert. Nach intensiven Bemühungen ist, wie der „Voss. Ztg." aus Brüssel gemeldet wird, das *internationale* Röhrenkartell endgültig verlängert worden. Das Kartell umfaßt zwei Gruppen: eine kontinentale, der Deutschland, Belgien, Frankreich, Ungarn, Polen und die Tschechoslowakei angehören, und eine angelsächsische, die die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Kanada umfaßt. An den Statuten und Aufgaben des verlängerten Kartells ist keine erhebliche Aenderung vorgenommen worden.

Arbeitstäglich höhere Roheisenproduktion im März. Die Roheisenproduktion im deutschen Zollgebiet betrug im März 426 171 gegen 339 888 To. und 314 001 To. im März 1932. Arbeitstäglich wurden durchschnittlich 13 747 To., d. s. 13,2 pCt. mehr als im Februar und 35,7 pCt. mehr *als im März 1932.* Im März waren unverändert 153 Hochöfen im Betrieb und 38 (im Vormonat 32) gedämpft.

Verlängerung der Stillegungssperre für Zeche Sachsen bis 21. Juni. Wie W. T. B.-Handelsdienst erfährt, hat der Regierungspräsident in Münster die Sperrfrist gegenüber der *beantragten* Stillegung der Gewerkschaft Sachsen in Heesen, die zunächst bis zum 21. April ausgesprochen war, um weitere zwei Monate bis zum 21. Juni 1933 verlängert. Inzwischen werden die Bemühungen um den Fortbestand der Zechen fortgesetzt.

Dividendenerhöhung Württembergische Feuerversicherung. Im abgelaufenen Geschäftsjahr ist bei der Württembergischen Feuerversicherung AG., Stuttgart, eine weitere Einbuße von insgesamt 6,3 pCt. in der Bestandsprämie der Gesellschaft eingetreten. Der technische Verlauf des Geschäfts war aber, wie der „Vossischen Zeitung" aus Stuttgart gemeldet wird, in allen Versicherungszweigen zufriedenstellend, so daß durchweg ein Ueberschuß erzielt werden konnte. In der Feuerversicherung blieb der Schadenanfall weit unter dem Durchschnitt. Nur die Landwirtschaft brachte wieder eine verhältnismäßig große Zahl von Schäden. Ebenso war im Autogeschäft im Zusammenhang mit der Abnahme des Kraftfahrzeugverkehrs zwar der Prämienrückgang besonders beträchtlich, aber auch der Schadensverlauf über Erwarten gut. Ueber den Erfolg der von der Gesellschaft im letzten Jahr neu eingeführten Tagesunfallversicherung *durch Blockpolice lasse sich noch kein Urteil* abgeben. Der Verlauf der übrigen Versicherungszweige entsprach den Erwartungen. Nach Vornahme beträchtlicher Abschreibungen wird einschließlich des Gewinnvortrages von 0,13 Mill. RM ein Reingewinn von 0,71 (0,51) Mill. RM ausgewiesen. Die Verwaltung beantragt, hieraus 16 Prozent (12) auf die zu 25 pCt. eingezahlten Stammaktien und wiederum 5 pCt. auf die Vorzugsaktien *auszuschütten.*

Welthandel steigt wieder

Deutschlands Anteil 1932 leicht gesunken

Zum erstenmal seit dem letzten Vierteljahr 1929 hat der Welthandel wertmäßig wieder zugenommen. Der Außenhandelsumsatz von 48 Ländern, die sieben Achtel des gesamten Welthandels verkörpern, stieg laut „Wirtschaft und Statistik" vom 3. zum 4. Quartal 1932 um 12 pCt. Diese Zunahme ist aber überwiegend jahreszeitlich bedingt. Zu einem Teil mag sie auch eine Rückwirkung auf den besonders niedrigen Stand des Handelsverkehrs im dritten Vierteljahr 1932 sein.

Um einen möglichst vollständigen Ueberblick über die Entwicklung des gesamten Welthandels im abgelaufenen Jahr zu gewinnen, sind der Berechnung die Außenhandelszahlen von 91 Ländern zugrunde gelegt, auf die etwa 99 pCt. des gesamten Welthandels entfallen. Der Umsatzwert (Einfuhr plus Ausfuhr) beträgt für 1932 rund 109,5 Milliarden RM. Er bleibt damit um 33,5 pCt. hinter dem Vorjahrsergebnis, um 61,5 pCt. hinter dem bisher höchsten Stand vom Jahre 1929 und um 31,7 pCt. hinter dem Ergebnis von 1913 zurück. Wertmäßig ist der Welthandel auf den Stand etwa von 1905 bis 1906 gesunken. 1931 entsprach er noch ungefähr dem des Jahres 1918.

Das Volumen des Welthandels, das heißt der Umsatzwert nach Ausschaltung der Preisveränderungen, hat dagegen viel weniger abgenommen, da der wertmäßige Rückgang zu einem beträchtlichen Teil durch die starken Preissenkungen hervorgerufen wurde. Das Ausmaß dieses Rückganges ist wegen der unterschiedlichen Preisentwicklung in den einzelnen Ländern nur annähernd festzustellen. Der Berechnung ist die Preisentwicklung in zehn wichtigen Welthandelsländern, auf die über die Hälfte des gesamten Welthandels entfällt, zugrunde gelegt worden. Danach dürfte der Rückgang gegenüber 1931 etwa 14 pCt. und gegenüber 1929, dem bisher höchsten Stand, etwa 33 pCt. betragen haben.

Die Schrumpfung des Welthandels-Volumens von 1931 auf 1932 (14 pCt.) hat sich im Vergleich zum Vorjahr (12 pCt.) noch verschärft. Ein Rückgang des internationalen Güteraustauschs von diesem Umfang hat, von den Jahren des Weltkrieges abgesehen, noch nie stattgefunden. Als Ursache dieses außerordentlichen Rückgangs ist zwar in erster Linie die Schrumpfung des Bedarfs der einzelnen Nationalwirtschaften anzusehen. Darüber hinaus hat aber in den meisten Ländern eine starke Bewegung eingesetzt, den Bedarf nicht auf dem Weltmarkt, sondern auf dem Binnenmarkt zu decken.

Während seit Beginn der Weltwirtschaftskrise bis 1931 die Außenhandelsumsätze in den außereuropäischen Ländern stets stärker zurückgingen als in den europäischen, hat diesmal eine entgegengesetzte Entwicklung stattgefunden. Die Außenhandelsumsätze der europäischen Länder verminderten sich um 34,7 pCt., die der außereuropäischen dagegen um 31,7 pCt. Der Anteil Europas am Welthandel, der sich seit 1927 ständig erhöhte, hat damit erstmals wieder abgenommen. Diese Verschiebung beruht in erheblichem Umfang auf dem Rückgang des innereuropäischen Handels.

Der Anteil Deutschlands an der Welteinfuhr ist infolge stärkeren Rückgangs der Einfuhr der übrigen Welthandelsländer von 7,8 pCt. im Jahre 1931 auf 8,1 pCt. *im letzten Jahr* gestiegen. Der Anteil Deutschlands am Welthandelsumsatz (Einfuhr + Ausfuhr) von 9,9 auf 9,5 pCt. gesunken. Deutschland steht, wie 1931, auch im Berichtsjahr in der Welteinfuhr nach Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Frankreich an vierter und in der Weltausfuhr nach den Vereinigten Staaten und vor Großbritannien und Frankreich an zweiter Stelle.

Warenmärkte

LONDON, 13. APRIL. Rohzucker. (Schluß.) April 6/— B 5/6 G; Mai 5/7 B 5/6¾ G; Juni 5/10½ B 5/8 G; Juli 5/11¼ B 5/10 G; August 5/11½ B 5/11¼ G 5/11½ bz.; Sept. 6/0¾ B 6/— G; Okt. 6/1½ B 6/0¾ G; Dez. 6/3½ B 6/3 G; Jan. 6/4½ B 6/3¾ G; März 6/6¼ B 6/5¾ G; Mai 6/7¾ B 6/7½ G. Tendenz: ruhig. — Reis. Burma, Nr. 2 April-Mai 6/3 Vk. Saigon Nr. 1 April-Mai 6/3 Vk. Siam Super Nr. 1 April-Mai 8/3 Vk. — Tapioka: Singapore, Saat, loco April-Mai 11/4½ Vk.

BREMEN, 13. APRIL. Baumwolle. (Schluß.) *Termine:* Mai 7,50 B 7,48 G 7,48 bz.; Juli 7.68 B 7,66 G 7,63, 7,66, 7,68 bz.; Okt. 7,88 B 7,87 G 7.88 bz.; Dez. 7,98 B 7,97 G 7,97 bz.; Jan. 34: 8,05 B 8,03 G 8,02, 8,05 bz.; März 8,18 B 8,15 G. Tendenz: befestigt.

LIVERPOOL, 13. APRIL. Baumwolle. (Schluß.) Loco: American middl. 5,37. Aegypt. Sakellaridis F. G. F. 7,48; do. Upper F. G. F. 6,61. Ostind. M. G. Surtee F. G. 4,99. Americ. Universal Stand. middl. Tendenz: stetig. April 5,15; Mai 5,16; Juni 5,16; Juli 5,16; August 5,17; Sept. 5,18; Okt. 5,19; Nov. 5,20; Dez. 5,21; Jan. 34: 5,22; Febr. 5,24; März 5,26; April 5,27; Mai 5,29; Juli 5,31; Okt. 5,34; Jan. 35: 5,39; März 5,42. — Aegypt. Sakellaridis. Tendenz: stetig. Mai 7,12; Juli 7,21; Okt. 7,31; Nov. 7,36; Jan. 34: 7,44; März 7,52; April 7,52. — Upper: Mai 6,38; Juli 6,36; Okt. 6,36; Nov. 6,35; Jan. 34: 6,39; März 6,44; April 6,44.

ALEXANDRIA, 13. APRIL. Baumwolle. (Schluß.) Sakell.-Ashmouni: April 11,32; Mai 13,30; Juni 11,32; Juli 13,52; Okt. 11,32; Nov. 14,04; Dez. 11,48; Jan. 34:14,31. — Bis Dienstag geschlossen.

LONDON, 13. APRIL. Jute. Tendenz: ruhig. Erste Marken: März-April 15¼ bz. K.; April-Mai 15⅜ W.; Mai-Juni 15⅝ Vk. Geringere Marken: März-April 14⅞ W.; April-Mai 14⅞ W.

LONDON, 13. APRIL. Kautschuk. Tendenz: fest. Standard Nr. 1 Crepe loco $2^{9}/_{16}$ K.; smoked Sheet loco $2^{11}/_{32}$ bz. W.; Mai 2⅜ bz. W.; Juni 2⅜ bz. W.; Juli-Sept. $2^{15}/_{32}$ bz. W.; Okt.-Dez. $2^{9}/_{16}$ bz. Vk.; Jan.-März 2⅝ bz. W.

LONDON, 13. APRIL. Metalle. (Schluß.) Tendenz: willig. Standard per Kasse $29^{5}/_{16}$—29⅜; per 3 Monate $29^{9}/_{16}$—29⅝; Settl.-Preis 29⅜; Elektrolyt 33½—34½; best selected 31¾—33; strong sheets 61; Elektrowirebars 34½. — Zinn. Tendenz: unregelmäßig. Standard per Kasse 156⅝—156¾; per 3 Monate 157¼—157½; Settl.-Preis 156¾; Banka 164¼; Straits 163¼. — Blei. Tendenz: ruhig. Ausländ. prompt offiz. Preis 10¾; entf. Sichten offiz. Preis $11^{1}/_{16}$; Settl.-Preis 10¾. — Zink. Tendenz: stetig. Gewöhnl. prompt offiz. Preis 14¾; entf. Sichten offiz. Preis 15⅛; Settl.-Preis 14¾. — Aluminium: Inland 100. — Antimon Regulus: Erzeuger-Preis 42—42½; chines. 21—21½. — Quecksilber 9—9½; Platin 7½; Wolframerz cif 10—10¼; Nickel, inländ. 240—245, do. Ausland 37—38. Weißblech I. C. Cokes 20×14 fob Swansea 15½—16;

●

Der Londoner Goldpreis beträgt am 13. April für eine Unze Feingold 121 sh 6 d gleich 87,1763 RM, für ein Gramm Feingold demnach 46,8758 d gleich 2,80278 RM.

Ruhrkohlentransporte. Zur Beförderung von Kohle, Koks und Briketts im Ruhrrevier stellte die Reichsbahn am 12. April 14 292 Wagen. In der Woche vom 12. bis 18. März 1933 betrug die arbeitstägliche Wagenstellung 15 122, im April 1932: 13 737.

Die heutigen Finanz-Anzeigen der „Vossischen Zeitung": „Eintracht" Braunkohlenwerke und Brikettfabriken, Welzow N.-L. (Bilanz). — Aktiengesellschaft für chemische Produkte vorm. H. Scheidemandel, Berlin (Bilanz). — Internationale Gesellschaft für Chemische Unternehmungen AG., Basel (Einladung zur VIII. ordentl. Gen.-Vers.).

Der Schaum machts! **BiOX-ULTRA** die schäumende rein deutsche **ZAHNPASTA** sie spritzt nicht u. wird nie hart.

UNTERRICHTS-ANZEIGEN

Odenwaldschule

Landerziehungsheim, Bildungsstätte für Knaben und Mädchen jeden Alters, vom Kindergarten bis zum Abiturium der höheren Schulen. Berechtigung zu eigener Reifeprüfung. Eigenartige Arbeitsorganisation in kleinen Gruppen. Gegen 180 Schüler, ca. 25 Lehrer u. Lehrerinnen. Eintritt jederzeit. Prospekt u. Auskunft durch das Sekretariat. LEITUNG: PAUL GEHEEB.

HEPPENHEIM (Bergstr.) Tel. 8

Latein, Französ., Englisch
(Latinum — Abitur)
Wolff, Uhlandstr. 145. Oliva 4335.

Privatkochunterricht!
Noch zwei ältere Damen der Gesellschaft zur Teilnahme gesucht. **Elsa Oestreicher,** Meinekestraße 23. **Bismarck** 2667

STELLENMARKT

Offene Stellen

In der heutigen **„Bauwelt“** sind folgende offene Stellen ausgeschrieben:

Techniker
Dipl.-Ing. des Hochbaufaches mit Eignung für Verwaltungsdienst nach Mitteldeutschland;

Junger Hochbautechniker
mit Büro- und Bautenpraxis nach Wittenberg;

Techniker
mit abgeschlossener Ausbildung im Hochbaufach, etwa 30 Jahre alt, für Innen- und Außendienst bei Gebäudeunterhaltung. Bewerber muß in Berlin ansässig sein;

Vertreter
für altbekannte Berliner Bauglaserei.

Bauwelt - Verlag, Berlin SW 68. Die „Bauwelt“ erscheint allwöchentlich. Bezugspreis monatlich 2.52 M, Einzelheft 0.90 M.

Haushaltführung möchte alleinst. geb. Dame, 50 J., anpassungsf., schaffensfroh, in gepflegt. frauenl. Haushalt. Keine Gehaltsanspr., erwünscht 1—2 Leerzimm., doch nicht Beding. **63396 O. K.** Geschäftsstelle der Vossischen Zeitung, Lichterfelde-West, Carlstraße 115.

Für meine zuverlässige gew. Hausangestellte, die bürgerl. kocht, **suche Aufwartungsstelle.** Hansaviertel. Tel. C **9 4822.**

Schofför
Motorenschlosser, sucht Stellung mit gut. Empf., keine Arbeit scheuend., f. Priv.-, Last-, Lieferw. **Kollan,** Belforter Straße 5, vorn IV. Etg.

GELD- UND HYPOTHEKEN-VERKEHR

Portug. West-Afrika
Kapital gesucht
zwecks Anlage oder Erwerbs einer Pflanzung durch langjährigen Kenner portugiesischer Verhältnisse. Sichere Kapitalsanlage. Gute Gewinnmöglichkeiten. Angebote unter **47592 V. R.** Geschäftsstelle der Vossischen Zeitung, Unter den Linden 47.

Geldmann mit ca. 50 000,— (evtl. geteilt) **z. Parzellierg. la Gelände** (Schnellbahnstation), ca. 30 Kilometer v. Alexanderpl., **sofort gesucht.** Hoher Verdienst in Kürze sicher. Off. u. **55924 A. K.** Geschäftsstelle d. Vossisch. Zeitung, Tauentzienstraße 1.

BETEILIGUNGEN

Beteiligung (still od. tätig)
gesucht zur Umgründung einer 30 Jahre bestehend., modern eingericht., schuldenbereinigten Webereifirma m. wertvollen Immob., **mindestens 30—50 000,— RM.** Offerten unter **5209 S. A.** Ullstein-Ziffer-Dienst, Ullsteinhaus, Kochstr. 22-26.

Fabrikationsunternehmen
sucht zwecks Betriebserweiterung
stillen Teilhaber
mit ca. 100 Mille. Angebote unter **5206 R. J.** Ullstein-Ziffer-Dienst, Ullsteinhaus, Kochstraße 22-26.

GESCHÄFTS-VERKÄUFE

Verkauf oder Beteiligung
eines gutgehenden Leihhauses in Berlin W. **86925 C. S.** Geschäftsstelle der Voss. Ztg., Chbg., Wilmersdorf. Str. 111.

Hotel-Kaffee in Tschechei
mod. eingericht., 42 Fremdenzimm., best renomiert. Reisendenheim, **Kino,** Neubau, 800 Pl., i. deutsch. Industriestadt, familienhalber zu verkauf. Evtl. wird reichsdeutsches ähnliches Objekt mit in Zahlg. genommen. **Offerten unt. 5205 R. H.** Ullstein-Ziffer-Dienst, Ullsteinhaus, Kochstr.

GRUNDSTÜCKS-VERKEHR

Cladow idyllische Wald-, Wasser-Parzellen, qm v. 2,— RM an. Ausk. Autobusendhaltest. 34, Cladow, am Privat-Auto, sonst **Lützow 3410.**

Landhaus Osten, S-Bhf. Wilhelmshagen, 5 Zimmer, Nebengelaß, Stallung, 24 000,— Mark. **Dernburgstraße 18.**

Internationale Gesellschaft für Chemische Unternehmungen A.-G.

Société Internationale pour Entreprises Chimiques S.-A.

(I. G. Chemie)

Basel

EINLADUNG zur VIII. (ordentlichen) Generalversammlung der Aktionäre

auf **Samstag, den 29. April 1933, nachmittags 4 Uhr, im Stadt-Casino in Basel.**

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Berichtes des Verwaltungsrates über das Rechnungsjahr 1932 sowie des Berichtes der Kontrollstelle.
2. Genehmigung der Bilanz, nebst der Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1933. Entlastung des Verwaltungsrates.
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Gewinnes. Festsetzung der Dividende und des Zeitpunktes ihrer Auszahlung.
4. Wahl der Kontrollstelle.

Die Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen oder sich vertreten lassen wollen, werden gebeten, ihre Aktien bis spätestens **Dienstag, den 25. April 1933,** entweder am Sitze der Gesellschaft selbst oder bei den nachstehend genannten Banken bis nach Schluß der Generalversammlung zu hinterlegen, gegen Aushändigung der Empfangsbescheinigung und der Zutrittskarte.

In der **Schweiz** bei:

Schweizerischer Bankverein, Basel,
Basler Handelsbank, Basel,
Ed. Greutert & Cie., Basel,
Schweizerische Kreditanstalt, Zürich,
Eidgenössische Bank A.-G., Zürich.

In **Deutschland** bei:

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin und Frankfurt (Main),
Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin,
Commerz- und Privat-Bank A.-G., Berlin und Frankfurt (Main),
Deutsche Länderbank A.-G., Berlin,
Dresdner Bank, Berlin und Frankfurt (Main),
Reichs-Kredit-Gesellschaft A.-G., Berlin,
S. Bleichröder, Berlin,
Delbrück Schickler & Co., Berlin,
J. Dreyfus & Co., Berlin und Frankfurt (Main),
Hardy & Co., GmbH., Berlin,
Hugo Oppenheim & Sohn Nachf., Berlin,
Metallgesellschaft A.-G., Frankfurt (Main),
Gebrüder Bethmann, Frankfurt (Main),
M. M. Warburg & Co., Hamburg,
Georg Hauck & Sohn, Frankfurt (Main),
A. Levy, Köln a. Rh.,
Sal. Oppenheim jr. & Cie., Köln a. Rh.,
J. H. Stein, Köln a. Rh.,
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, München,
Bayerische Vereinsbank, München,
H. Aufhäuser, München,
Hardy & Co., München,
Merck, Finck & Co., München,
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig,
endlich bei den Effekten-Girobanken eines deutschen Wertpapierbörsenplatzes für die Mitglieder des Effekten-Giroverkehrs.

In **Holland** bei:

Mendelssohn & Co. Amsterdam, Amsterdam,
Nederlandsche Handel-Maatschappij N. V., Amsterdam,
Rotterdamsche Bankvereeniging N. V., Rotterdam,
Handel - Maatschappij H. Albert de Bary & Co. N. V., Amsterdam.

Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Bericht der Kontrollstelle liegen von **Dienstag, den 18. April 1933,** an in unserem Geschäftslokal, St. Jakobsstraße 22, in Basel und bei den Banken zur Einsicht der Aktionäre auf.

Basel, den 10. April 1933.

Der Verwaltungsrat.

VERMIETUNGEN

5 Zimmer Schöneberger Stadtpark
Höchstkomf., zu vermieten. **Stephan 1441.**

4-Zim.-Wohng. zum 1. Mai
Einrichtung, modernster Entwurf, verkfl. **Shure, Düsseldorfer Straße 29.**

Komfort-Zimmer gepflegter Haushalt.
Westfälische Str. 82. Wilmersdorf 6844.

Eisenacher Straße 122
nahe Kleiststraße
3-Zimmer-Wohnung Balkon, 67,—.

Calvinstr. 12
nahe Bahnhof Bellevue
sonnige 3-Zim. - Wohng.
Balkon, Bad, Warmwasserversorg.

35,– Komfortzimmer
einschl. Nebenausg. **Hirschberg, Regensburger Straße 5a,** Garths. **Barb. 2619.**

Fünfzimmer-Komfort-Wohng., Nähe Wannseebhf Friedenau, 1. Etage, **Balkon,** Zentralheizung, Warmw. **zum Juni oder Juli zu vermieten.** Evtl. Umzugsvergütg. Näheres **60252 T. J.** Ullst.-Fil. Friedenau, Rheinst. 66.

GESCHÄFTSRÄUME

Solmsstraße 44
nahe Gneisenaustraße
Laden 3 Zimmer, Küche, sofort, auch geteilt.

Aktiengesellschaft für chemische Produkte vormals H. Scheidemandel, Berlin.

Bilanz-Konto per 30. September 1932

Aktiva	RM
Anlagevermögen:	
Grundstücke	389 100,—
Gebäude	968 700,—
Maschinen und maschin. Anlagen	671 000,—
Werkzeuge, Betr.- u. Geschäftsinvent.	1,—
Konzessionen, Patente, Lizenzen	1,—
Beteiligungen	5 379 394,20
Umlaufsvermögen:	
Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe	539 684,87
Halbfertige Erzeugnisse	57 115,25
Fertige Erzeugnisse, Waren	1 180 560,21
Hypotheken	78 525,—
Forderungen	1 398 523,21
Wechsel	72 808,25
Schecks	5 345,28
Kassenbestand usw.	199 237,73
Andere Bankguthab.	113 158,83
Posten der Rechnungsabgrenzung	24 588,08
Avale 1 468 478,13	
	11 077 742,91

Passiva	RM
Grundkapital	5 580 000,—
Gesetzl. Reservefonds	558 000,—
Verbindlichkeiten:	
Hypotheken	13 563,—
Anzahlungen von Kunden	2 634,70
Verbindlichkeiten	1 773 509,42
Akzeptverbindlichk.	109 560,71
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	2 948 773,13
Unbehob. Dividend.	3 033,—
Posten d. Rechnungsabgrenzung	83 897,23
Gewinn- u. Verlust-Konto	4 771,72
Avale 1 468 478,13	
	11 077 742,91

Berlin, den 12. April 1933.

Der Vorstand.

„Eintracht“

Braunkohlenwerke und Brikettfabriken Welzow N.-L.

Bilanz am 31. Dezember 1932.

Aktiva.	RM
Anlagevermögen	
Grundstücke	818 588,—
Kohlenfelder und Abbaurechte	11 368 557,—
Gebäude:	
a) Geschäfts- u. Wohngebäude	2 607 404,—
b) Fabrikgebäude und and. Baulichkeiten	3 042 855,—
Maschinen und maschinelle Anlagen einschließl. Eisenbahnen und sonstige Gleisanlagen	6 993 292,—
Werkzeuge, Betriebs- u. Geschäftsinventar	122 699,—
Beteiligungen	492 387,—
Umlaufsvermögen:	
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	1 036 279,85
Fertige Erzeugnisse, Waren, Vorräte	588 191,—
Wertpapiere	193 734,—
Eigene Aktien	223 668,—
Hypotheken-Forder.	62 919,31
Geleistete Anzahlung.	602 928,66
Forderung. auf Grund von Warenlieferungen u. Leistungen	276 390,35
Forderungen an Beteiligungs-Gesellsch.	1 132 331,19
Sonst. Forderungen	645 622,68
Kassenbestand einschließl. Guthaben bei Notenbanken	55 162,56
Andere Bankguthaben	7 483 728,93
Posten, die der Rechnungs-Abgrenzung dienen	12 989,59
Bürgschaften 182 766,91	
	37 759 728,12

Passiva.	RM
Aktienkapital	24 000 000,—
Reservefonds:	
Gesetzlicher Reservefonds	2 400 000,—
Sonder-Reservefonds	1 463 122,78
Arbeiter- und Angestellten-Wohlfahrt	150 000,—
Rückstellungen	3 742 937,—
Verbindlichkeiten:	
Empfangene Anzahl.	156 902,73
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen u. Leistungen	217 908,77
Verbindlichkeiten aus langfristigen Restkaufgeldern	1 287 740,32
Verbindlichkeiten gegenüber Beteilig.-Gesellschaften	184 379,49
Sonst. Verbindlichkeit.	871 988,50
Guthaben der Werkssparkasse	577 629,48
Posten, die der Rechnungs-Abgrenzung dienen	72 940,34
Bürgschaften 182 766,91	
Reingewinn 1932 . . 2 447 056,55	
Vortrag aus 1931 . . . 187 122,16	2 634 178,71
	37 759 728,12

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1932.

Aufwendungen.	RM
Löhne und Gehälter	6 595 784,25
Soziale Abgaben	1 000 316,60
Abschreibungen auf Anlagen	3 349 426,30
Besitzsteuern	1 820 405,76
Uebrige Aufwendung.	1 082 774,72
Gewinn 1932 . . 2 447 056,55	
Gewinnvortrag aus 1931 187 122,16	2 634 178,71
	16 482 886,34

Erträge.	RM
Gewinnvortrag aus 1931	187 122,16
Roh-Einnahmen nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe	15 862 027,30
Zinsen	404 154,08
Sonstige Erträge	29 582,80
	16 482 886,34

Welzow N.-L., den 10. März 1933.

„Eintracht“
Braunkohlenwerke u. Brikettfabriken

Der Vorstand.
A. Kleemann. Dr. Voigt.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 3. Mai 1933, 9½ Uhr,

an der Gerichtsstelle in Bln.-Köpenick, Hohenzollernplatz 1, Zimmer Nr. 19, versteigert werden das im Grundbuch von Adlershof, Band 12, Blatt Nr. 324 (eingetragene Eigentümerin am 16. Juli 1931, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks Grundstücksgesellschaft Adlershof m.b.H. zu Berlin) eingetragene Grundstück: **Acker,** Handjerystraße 38, 40, Ecke Auguste-Viktoria - Straße, Gemarkung Kanne, Kartenblatt 4, Parzelle Nr. 2905/98, groß 1542 qm, Grundsteuerreinertrag 18/100 Taler, Grundsteuermutterrolle Nr. 338. — 5. K. 116/31. —

Köpenick, 10. Januar 1933.
Amtsgericht,
Abteilung 5.

Zwangsversteigerungs-Ergebnisse

Zeichenerklärung:
F = Fläche N = Nutzungswert
R = Reinertrag
(Nachdruck verboten)

Beim Amtsgericht Berlin-Mitte: Neue Grünstr. 22-23 in Berlin, der Grundstücks-Verwertungs-Ges. Neue Grünstraße 22-23 gehörig. F. 3,46 a und 2,69 a. N. 8890 M, bzw. 7170 M. Mit dem Gebot von 120 000 RM bar blieb G. Riese in Berlin S 14, Kommandantenstraße 36, Ersteher.

Zwinglistr. 25 in Berlin, der Märkische Speditions- und Lagereibetriebs Akt.-Ges. in Berlin gehörig. F. 9,15 a. N. 14 000 M. Mit dem Gebot von 80 000 RM bar blieben der Archt. Max - Marian Stentzler und dessen Ehefrau in Berlin-Johannisthal, Eibenweg 30, Ersteher.

Einstweilige Einstellungen: Rüdersdorfer Str. 47 in Berlin, der Landes Grundstücks-Ges. m. b. H. in Mannheim gehörig. F. 15,65 a. N. 22 230 M.

Sebastianstr. 19 in Berlin, dem Fabrikbesitzer Willy Schwintzer in Bln.-Zehlendorf gehörig.

Kommandantenstr. 30 in Berlin, der Ww. Frau Anna Segel in Berlin gehörig.

Markgrafenstr. 62 in Berlin, den Kflten. Oscher, Abram und Meier Stein in Reval gehörig.

Weberstr. 43-44 in Berlin, der Frau Berta Balin in Wien gehörig.

Elisabeth-Ufer 53 in Berlin, der Engelbecken Grundstücks-Ges. m. b. H. in Berlin gehörig.

Bendlerstr. 4 in Berlin, der Frau Helga Tobolski in Berlin gehörig.

Hedemannstr. 33 in Berlin, der Hedemannstr. 15 Grundstücks - Verwaltungs - Ges. m. b. H. in Berlin gehörig.

Monbijouplatz 2 in Berlin, dem Bohr-Ing. Gustav Heinrich Medon u. a. in Berlin gehörig.

Finowstr. 38 in Bln. - Lichtenberg, dem Bäckermeister Hugo Klose in Bln. - Lichtenberg gehörig.

Gubener Str. 22 in Berlin, dem Friedrich Wildemann in Potsdam gehörig.

Müllerstr. 182-183, Ecke Sellerstraße 35 in Berlin, der Akt.-Ges. für Filmvertrieb in Bln.-Schöneberg gehörig.

Aufhebung: Friedrichstr. 22 in Berlin, der Ventil Grundstücks Ges. m. b. H. in Berlin gehörig.

Beim Amtsgericht Berlin-Lichtenberg: Aecker, südlich der Chaussee von Friedrichsfelde nach Alt-Landsberg, Am Schmeding, bzw. Marzahner Chaussee in Bln.-Marzahn dem Berthold Wegner u. dessen Ehefrau in Bln. - Friedrichsfelde gehörig. F. zus. 24,85 a. Mit dem Gebot von 2500 RM bar blieb der Kfm. Robert Matthias in Berlin NO 18, Friedenstr. 20, Ersteher.

Einstweilige Einstellungen: Bebauter Hofraum usw. **Alt-Friedrichsfelde 4-6,** und **Prinzenallee 74-75** in Berlin-Friedrichsfelde, der Fa. Julius Schäfer AG. in Berlin gehörig.

Bebauter Hofraum usw. **Hönower Str. 151,** Ecke Buddestraße, in Bln.-Mahlsdorf, dem Schneidermstr. August Giebel und dessen Ehefrau in Bln.-Mahlsdorf gehörig.

Beim Amtsgericht Berlin-Lichterfelde: Aufhebung: Aecker, Mühlenstr., bzw. an der Zehlendorfer Grenze, Dahlehmer Weg, Berthold u. Mühlenstr., bzw. Wohnhaus, Acker usw. Mühlenstr. 58 in Berlin-Zehlendorf, der Erwerbs- und Handelsgesellschaft „Columba“ m. b. H. gehörig. Der auf den 24. April 1933 angesetzte Termin kommt in Fortfall.

Beim Amtsgericht Berlin-Schöneberg: Maßmannstr. 5 in Bln.-Friedenau, dem Kfm. Daniel Scheinessohn in Bln.-Steglitz gehörig. F. 8,41 a. N. 8700 M. Mit dem Gebot von 58 000 RM bar blieb der Bäckermeister Gerhard Kasper und dessen Ehefrau, in Berlin N 65, Reinickendorfer Str. 102, Ersteher.

Goltzstr. 40 b, Ecke Barbarossastr. 4 in Bln.-Schöneberg, der Frau Zahia Salamé in Paris gehörig. F. 11,01 a. N. 26 130 M. Mit dem Gebot von 35 000 RM bar und Uebernahme von 170 903,99 GM Hypotheken blieb die Ww. Frau Olga Freund in Prag - Bubeneč Nadražni ul 441, Ersteherin.

Einstweilige Einstellungen: Salzburger Str. 15 in Berlin-Schöneberg, der Ww. Frau Wally Kaufmann in Bln.-Schöneberg gehörig.

Menckenstr. 3, Ecke Külzer Straße 6, und **Menckenstr. 4,** Ecke Külzer Str. 5, in Berlin-Steglitz, dem Kfm. Joachim Baecker in Lemberg gehörig.

Beim Amtsgericht Berlin-Schöneberg: Einstweilige Einstellungen: Schwerinstraße 14 in Berlin, dem Kfm. Leo Blumin (Bliumin) in Berlin gehörig.

Kaiserallee 112 in Berlin-Friedenau, der Grundstücksges. Kaiserallee 112 Akt.-Ges. in Berlin gehörig.

Feurigstr. 59 in Bln.-Schöneberg, der Richard Labisch & Co. Graphische Kunstanstalt G. m. b. H. in Berlin gehörig.

Beim Amtsgericht Berlin-Tempelhof: Möckernstr. 67 in Berlin, dem verst. Kfm. Joseph Spitzer gehörig gewesen. F. 9,96 a. N. 19 390 M. Mit dem Gebot von 120 000 RM bar blieb der beratende Volkswirt Dr. Fritz Götte in Bln.-Schlachtensee, Friedrich-Wilhelm-Str. 11, Ersteher.

Friedrich - Wilhelm - Str. 29, Ecke Friedrich-Franz-Str. 36, in Bln.-Tempelhof, dem Isaak Bauminger in Krakau gehörig. F. 12,07 a. N. 13 600 M. Mit dem Gebot von 20 000 RM bar und zus. 72 000 GM Hypotheken blieb der Schlächtermstr. Adolf Kinzel in Bln.-Neukölln, Reuterstr. 64, Ersteher.

Einstweilige Einstellungen: Parzellen, an der Eresburg- und an der Alboinstr. bzw. zur Ringbahnstr. in Bln.-Tempelhof, der „Heimbau“ Gemeinnützige Beamtensiedlung e. G. m. b. H. gehörig.

Planufer 78 in Berlin, dem Kfm. Siegmund Leibstein in Bln.-Neukölln u. a. gehörig. F. 7,68 a.

Gneisenaustr. 89 in Berlin, dem Kfm. Morduch Kejlin u. a. in Warschau, gehörig.

Schenkendorfstraße 4, Ecke Arndtstr., in Berlin, dem Kfm. Roman Jené y Codina in Vidreras (Spanien) gehörig.

Wittelsbacher Str. 82 (Ackerland) in Bln.-Lichtenrade, dem Dachdeckermstr. Rudolf Mitzlaff in Berlin, gehörig.

Beim Amtsgericht Berlin-Tempelhof: Einstweilige Einstellungen: Parzellen an der **Prinz-Heinrich-Straße** in Bln.-Lichtenrade, der Frau Elfriede Letz in Berlin-Lichtenrade gehörig.

Großbeerenstraße 64 in Bln.-Mariendorf, dem verst. Konrad Knauer gehörig gewesen.

Beim Amtsgericht Berlin-Wedding: Einstweilige Einstellungen: Wohnhaus, Restaurationsgebäude usw. sowie Aeckerländer, **Dorfstr. 64** in Bln.-Heiligensee, dem Bäcker Alfred Kühne in Bln.-Heiligensee gehörig.

Provinzstraße 15 in Berlin-Reinickendorf, dem Kfm. Paul Schmidt in Berlin gehörig.

Beim Amtsgericht Berlin-Weißensee: Einstweilige Einstellungen: Hosemannstr. 6/7 in Berlin, der Immobilia G. m. b. H. in Berlin-Wilmersdorf gehörig.

Berliner Allee 190 in Berlin-Weißensee, dem Arzt Dr. Richard Neumann und dessen Ehefrau in Berlin - Weißensee gehörig.

Aufhebung: Hofraum mit Gebäuden, **Langhansstr. 26** bzw. Aecker Langhansstraße 25 usw. in Bln.-Weißensee, dem Fbkt. Emil Weidemann in Berlin-Weißensee gehörig.

Weitere Zwangsversteigerungen Handelsregister, Vergleichsverfahren, Neue Konkurse siehe 1. Beilage 4. Seite.